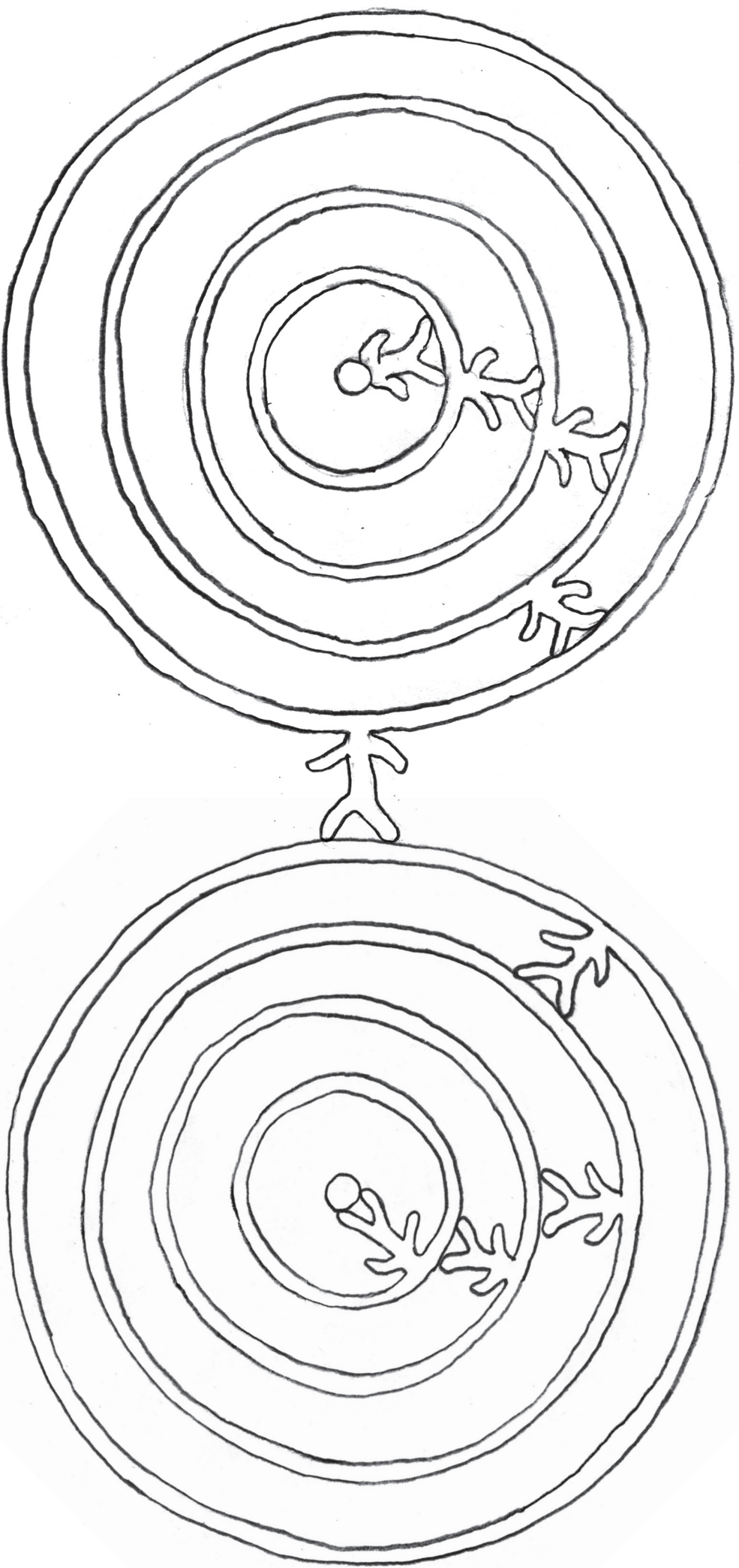
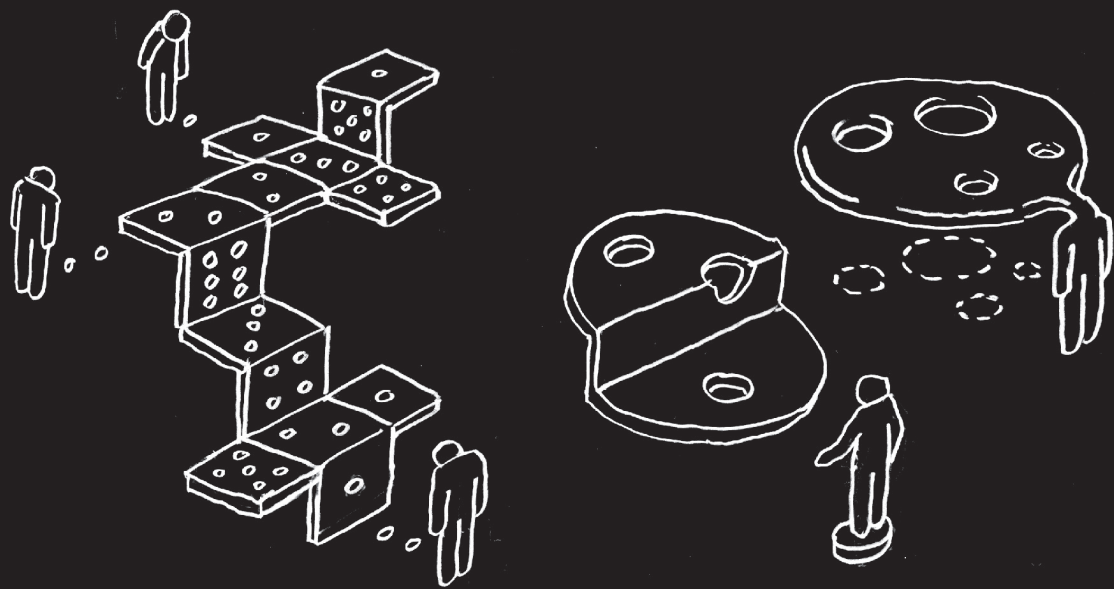


DIE GESTALTUNG DES WISSENS



DAS WISSEN DER GESTALTUNG



Die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit von Studierenden und Lehrenden im [Q]-Studies / Hamburg Open Online University Seminar Das Wissen der Gestaltung – die Gestaltung des Wissens. Die vorliegende Broschüre versammelt eine begriffliche Praxis zu „Wissen“ und „Gestaltung“ mit einer Verfahrensweise, als „Modes of Play“ bezeichnet, die ab den ersten Schritten im Seminar bis zum Abschluss der Prüfungsleistung Studierende und Lehrende in ihrer Praxis unterstützt hat. Die Lehrenden im Seminar erarbeiten in der Vorbereitung des Seminars einen Großteil der später an die Studierenden kommunizierten und im Austausch mit ihnen weiterbearbeiteten Inhalte. Dabei wurde schnell klar, dass eine rein auf Textarbeit basierte Form der Arbeit mit theoretisch-konzeptionellen Grundlagen unter den zum Seminar beitragenden Studierenden sehr unterschiedlich aufgenommen wird und deshalb eine Erweiterung oder Verschaltung mit einer anderen Form der Darstellung ins Spiel kommen muss. Dabei sollte es nicht um eine rein repräsentative Beziehung gehen, sondern um eine Möglichkeit über das Denken der Praxis nachzudenken. Das brachte die Form der Illustration ins Spiel, die in dieser Broschüre versammelt ist.

Das bereits abgeschlossene Seminar 2020/21 ist auf der Lehr- und Lernplattform <https://www.hoou.de/projects/das-wissen-der-gestaltung-die-gestaltung-des-wissens/> [preview](#) dokumentiert. Dort finden Interessierte das „Material“, sprich die Inhalte, die Studierende und Lehrende zum Arbeiten im Seminar zur Verfügung hatten, und die „Takes“, sprich die von Studierenden erarbeiteten Essayfilme im Ablauf ihrer Produktion von Take 0 – „Minimale Versuchsanordnung“ bis zu Take 6 „Essayfilme – Finale Schnitte“. Die vorliegende Broschüre ist für kommende Seminare begleitendes Material als auch eigenständiges Produkt.

Die erste Grundlage zum Seminar entwickelten Christopher Dell, Bernd Kniess und Dominique Peck im Laufe der Arbeit an dem Buch *Tom Paints the Fence – Re-negotiating Urban Design* – einer prospektiv reflektierenden Auseinandersetzung mit dem Projekt Universität der Nachbarschaften als Teil der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg 2013. Dort arbeiteten die Herausgeber:innen Aspekte und Relationen der Frage der Produktion und Repräsentation von Wissen unter dem Motiv einer „Ermöglichungsarchitektur für die lernende Stadt“ heraus. Diese sind unter anderem in weiteren Publikationen in Sammelbänden und Journal Beiträgen veröffentlicht. Das Wissen der Gestaltung – die Gestaltung des Wissens geht von einem untrennbaren und meist impliziten und deshalb nicht unproblematischen Verhältnis von Gestaltung und Forschung in der „Wissenskultur“ *Urban Design* aus und setzt an eben dieses Verhältnis in Form eines Seminars weiter zu problematisieren und zu explizieren.

Urban Design beschäftigt sich in seinen Grundzügen mit der Transformation der urbanen

Verhältnisse, wie sie nun einmal im Werden inbegriffen sind und verschaltet dabei Lehre, Forschung und Praxis auf der Grundlage eines situativ zu entwickelnden Motivs und einer dafür angemessenen Verfahrensweise zur Realisierung von Projekten – dabei ist es nur pragmatisch von Relevanz um welche Form von Projekten es sich handelt. Egal ob Buch, Website, künstlerische Intervention, Gebäude oder ein Stück Stadt – alles ist eine Frage der Form. Eine Trennung von Forschung und Gestaltung oder Theorie und Praxis ist dabei nicht mehr länger von Interesse, da diese nur vermeintlich abzugrenzenden Bereiche pragmatisch betrachtet iterativ und im Zusammenspiel von unterschiedlichen Disziplinen durcheinanderlaufen. So auch im Seminar Das Wissen der Gestaltung – die Gestaltung des Wissens. Als [Q]-Studies / Hamburg Open Online University Seminar offen für alle Studienprogramme im Master der HafenCity Universität arbeiten Studierende der Architektur, des *Urban Design*, des Bauingenieurwesens, aber auch Erasmus Studierende aus den Kultur- und Sozialwissenschaften an der Problematisierung des Verhältnisses von Wissen und Gestaltung.

Wie verhält sich dieses Verhältnis? Ein Beispiel: Im Projekt zur Realisierung eines Bauvorhabens soll zunächst eine Grundlagenanalyse betrieben werden. Im Aufgabenbeschrieb geht es darum zu recherchieren mit welchem Programm an Nutzungen das Bauvorhaben realisiert werden soll – Wohnungen, welches Wohnen, welche Wohnungen, Gewerbe, welches Gewerbetreiben, welche Gewerberäume, welche Nutzungen teilen sich Wohnen und Gewerbe, welche sind wie voneinander abzutrennen, und viele ähnliche Fragen mehr kommen im Prozess auf und müssen in Richtung Realisierung bearbeitet und schließlich in

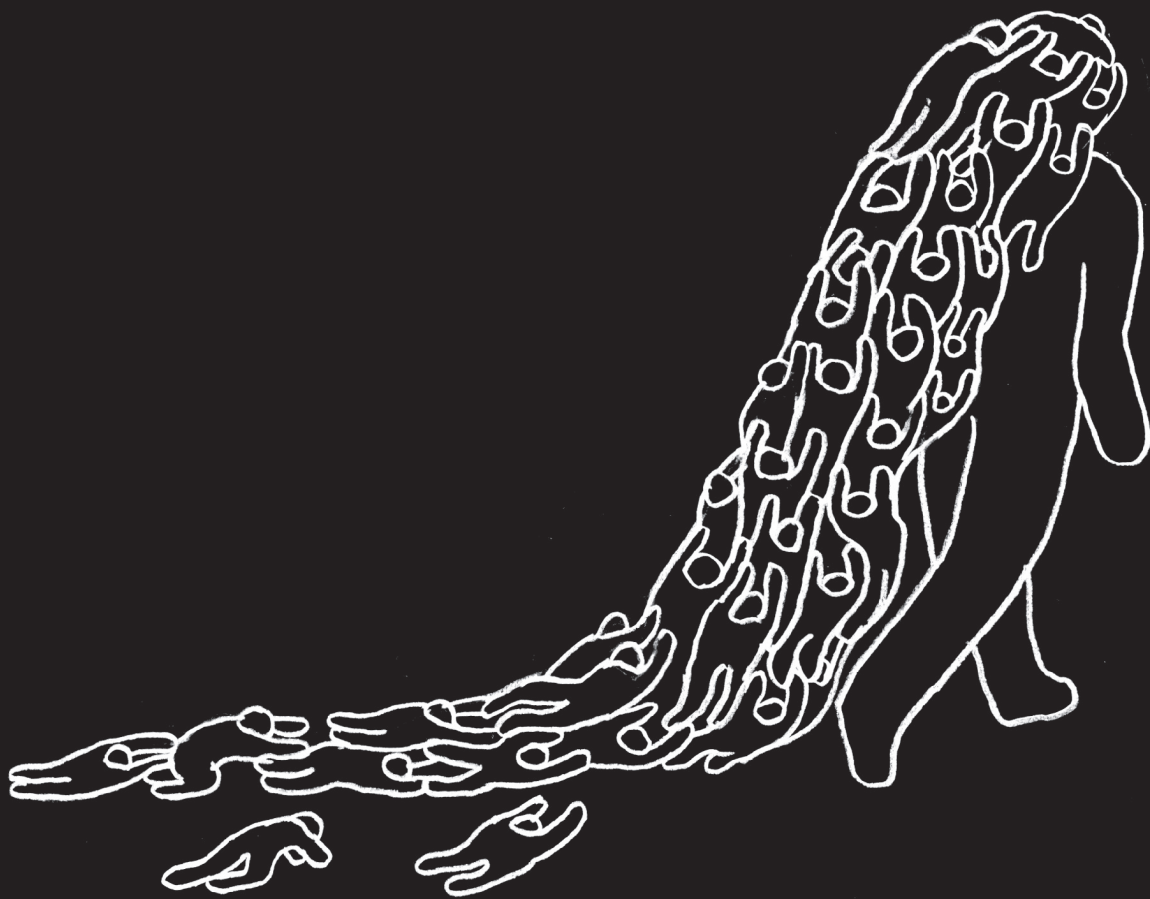
Form gebracht / gestaltet werden. Dazu werden Methoden empirischer Stadtforschung, der Marktanalyse, der Architekturproduktion und weiterer auf das Projekt situierte Arbeiten von Akteuren unterschiedlicher Berufe und Wissenskulturen ausgeführt. Diese Ausführung passiert nicht nur in den Köpfen eines oder mehrerer Architekt:innen, sondern muss aufgrund der Anforderung der Übersetzung von Sachverhalten dargestellt werden. Schon in dem Austausch zwischen Bauherrin, Sponsor, Stakeholder und Architekt, zwischen allen weiteren Gewerken, zwischen den Genehmigungsbehörden, etc. ist der Austausch unumgänglich. Wer Projekte realisieren will, muss darstellen, um sich abzustimmen, sonst fragen sich alle und keiner weiß was. Eine einfache Methode quantitativer empirischer Stadtforschung, z.B. das Übersetzen von demografischen Daten in ein Diagramm – wie wird gegenwärtig und in einigen Jahren und Jahrzehnten gewohnt?, sprich in welchen Zusammenschlüssen, als Kern- oder Patchworkfamilie, oder abseits der Familie als Verschaltung von beruflichen Zusammenschlüssen oder entsprechend von Bedürfnissen wie Pflege oder Bildung, über welche Temporalitäten, etc. etc. – bedarf der Verschaltung von Wissensproduktion und Gestaltung. Verhältnisse werden in Diagramme übersetzt, die Gestaltung der Diagramme ist nicht trivial, sondern epistemische Praxis. Beim Gestalten der Diagramme finden Gestalter etwas heraus, erschließen sich weitere Fragen. Wenn so und so viele Personen in der und der und der Form zusammenwohnen und arbeiten, wie könnte dann die Erschließung des Gebäudes das kombinierte Problem von Öffnung und Schließung bestimmter Räume (an)ordnen und was hat das mit Eigentums- und / oder Mietverhältnissen zu tun? Aus Daten über Verhältnisse sind Diagramme geworden. Diese wiederum werden in eine Entwurfsskizze mit einer textlichen Beschreibung plus den Diagrammen übersetzt. Diese Verschaltung unterschiedlicher Darstellungsformen ermöglicht es weitere Untersuchungen in Richtung Tragwerkskonstruktion, Kostenschätzung und Berechnung und weiteren in der Realisierung eines Bauvorhabens notwendigen Schritten anzufertigen. In Konsequenz erhalten Bauarbeiter technische Darstellungen zur Montage von Bauteilen, der Vertrieb und das Gebäudemanagement Daten zur Kalkulation von Einnahmen und Ausgaben zur Instandhaltung des Gebäudes etc. etc.

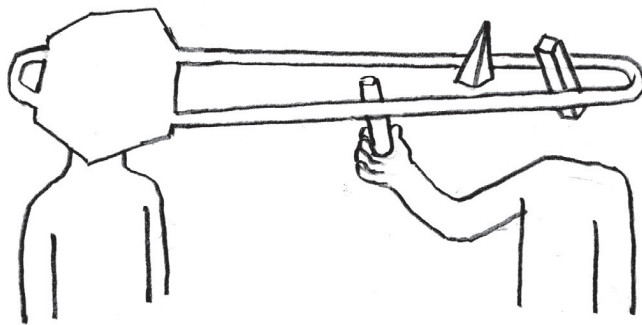
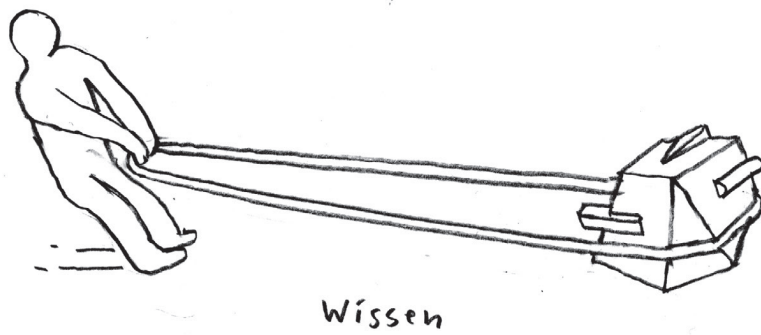
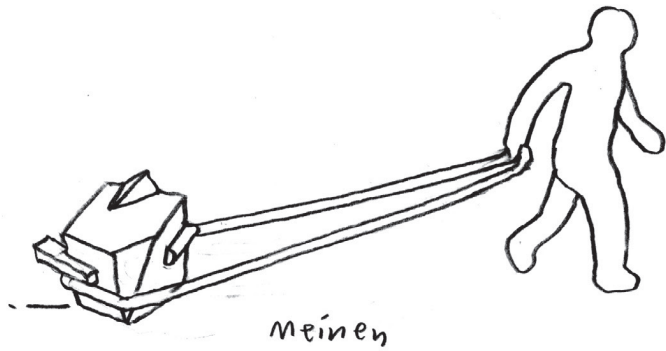
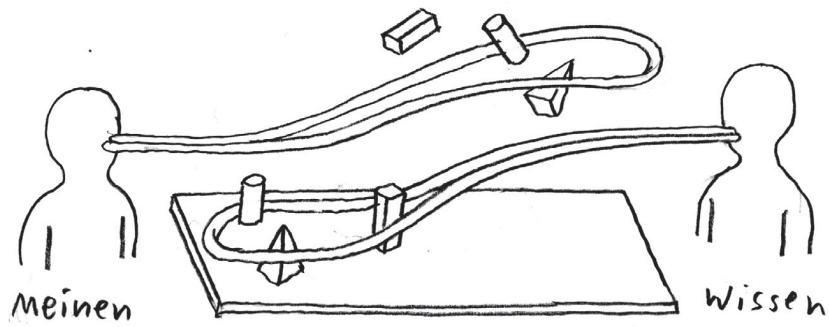
Warum ist es von Interesse das, wie wir nun sagen können, *wechselseitige* Verhältnis von Wissen und Gestaltung in der Lehre an der Universität für Baukunst und Metropolentwicklung in den Blick zu nehmen? Weil das Realisieren von Projekten, trotz genormter

Verfahren, Standards, Bauteilverhalten etc. nicht frei von Kontingenz ist. In den meisten Fällen könnten die Verhältnisse auch anders sein, geraten unterschiedliche Vorstellung und Annahmen aufeinander, setzen sich Partikularinteressen durch, die tatsächliche Bedürfnisse überschreiben, sprich, nicht immer sind die Verhältnisse so, wie einzelne sie sehen, oder verändern sich schließlich nicht wie vorhergesehen. In genau solchen Situationen muss Austausch stattfinden. Wie, mit welchen Werkzeugen, in welchen Formaten, mit welchen Verantwortlichen etc. das stattfindet ist relevant für die Gestaltung des Urbanen – *Urban Design*.

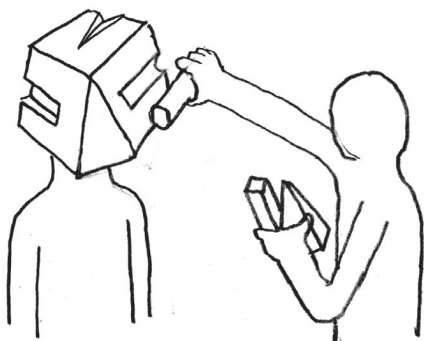
Die Broschüre ist entsprechend den Materialien des Seminars in drei Kapitel gegliedert. Um einer heterogenen Studierendenschaft das Studieren in einem Seminar zu ermöglichen, braucht es Verständigung über einige basale Aspekte der Kernbegriffe „Wissen“ und „Gestaltung“ plus eine Minimalstruktur des Zusammenspiels, den *Modes of Play*. Das Kapitel Wissen versammelt Wissensbestände aus Lexika und vertieft die Auseinandersetzung mit dem Begriff schließlich in Richtung eines spezifischen Verständnisses von Wissen, das das Arbeiten im Seminar ermöglicht. Ähnlich macht es das Kapitel Gestaltung. Dort gehen wir von einer für das Seminar besonders reichhaltig rezipierten Praxis – OMA Office for Metropolitan Architecture – aus und legen auch hier einige spezifische Interessen für das Seminar frei. Das Kapitel *Modes of Play* basiert auf Vorarbeiten aus dem Seminar Project Management in Urban Design. Dort haben Christopher Dell und Bernd Knies die grundlegenden Arbeiten von Gabriele Sturm in der Publikation Wege zum Raum – methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften für das Projekte machen in *Urban Design* übersetzt. Diese als Versammlung von Wissensbeständen vorliegenden Kapitel wurden im Seminar gleichzeitig zum Einüben der Videografie / des Videoessays vorgestellt und diskutiert. Aus dieser Situation heraus entstand auch das Bedürfnis einer für das Seminar spezifischen Form der Übersetzung dieser versammelten Wissensbestände. Die Illustration kam über eine Recherche entsprechend dieser Anforderung ins Spiel. Die Zeichnungen von Andreas Töpfer in dem Buch *Speculative Drawing* sind keine Abkürzungen zu den von Armen Avanessian und anderen niedergeschriebenen Theorien, es geht nicht um eine repräsentative Beziehung, sondern eine Möglichkeit über das Denken der Praxis nachzudenken – „ein spekulatives Denken und Schreiben im Konzept und durch die Bilder.“ Es geht, auch in dieser Broschüre, wieder um den Gegenstand des Seminars: Das Wissen der Gestaltung – die Gestaltung des Wissens.

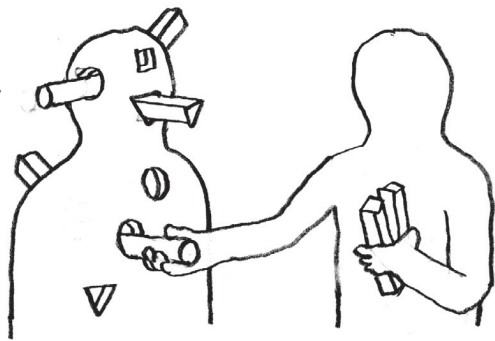
6-26
WISSEN



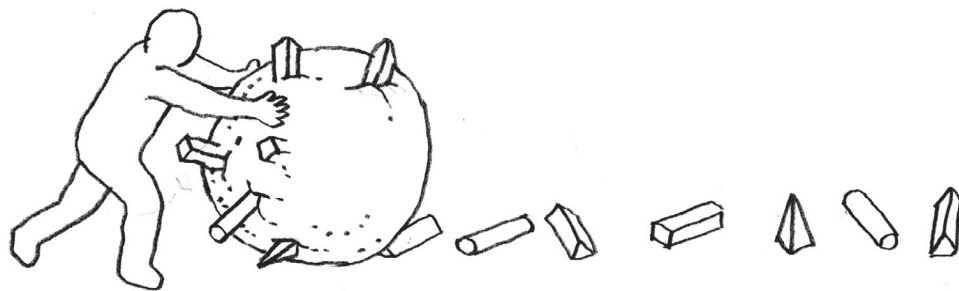


Die Begründung
des Wissens kann
...
der Einsicht in das
Wesen und die
Zusammenhänge
ideeller Gegenstände
(Logik, Mathematik, Ethik)
entnommen werden.

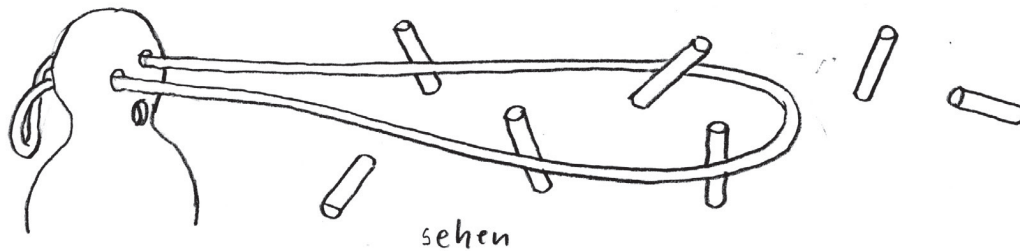




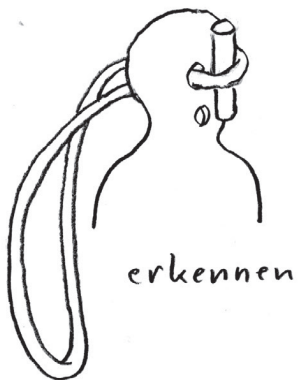
Erfahrungen
Dokumente
Zeugnisse



Wissen, etymologisch: „sehen“, „erkennen“, „finden“



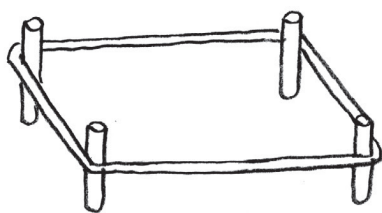
sehen



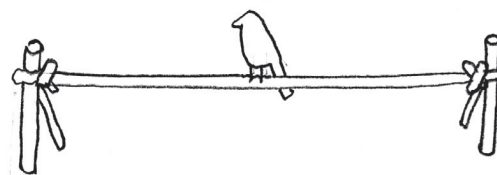
erkennen



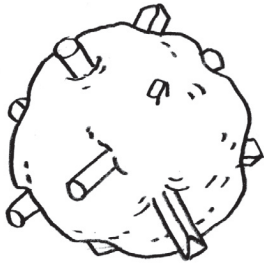
finden



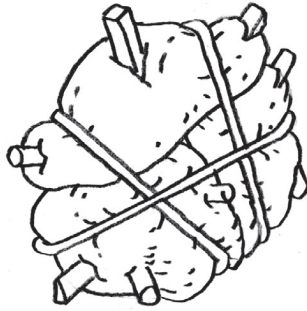
alltägliche Zusammenhänge



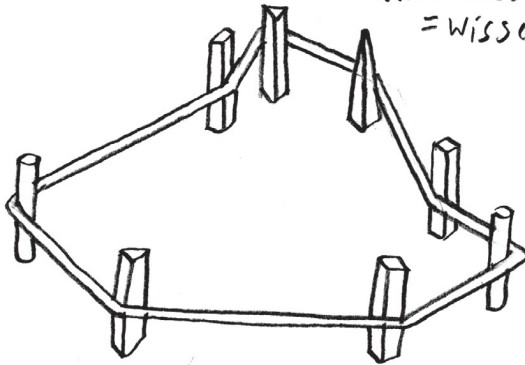
verfügbare Orientierungsmuster



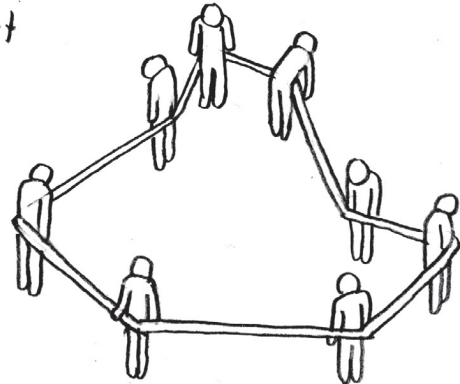
wissen



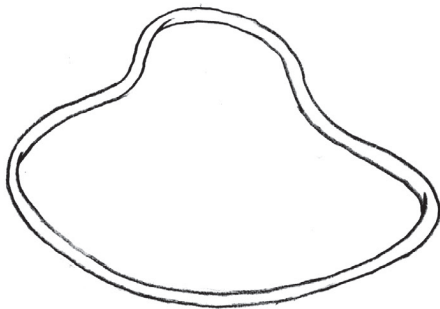
Zusammenfassung
aller Wissensinhalte
= Wissenschaft



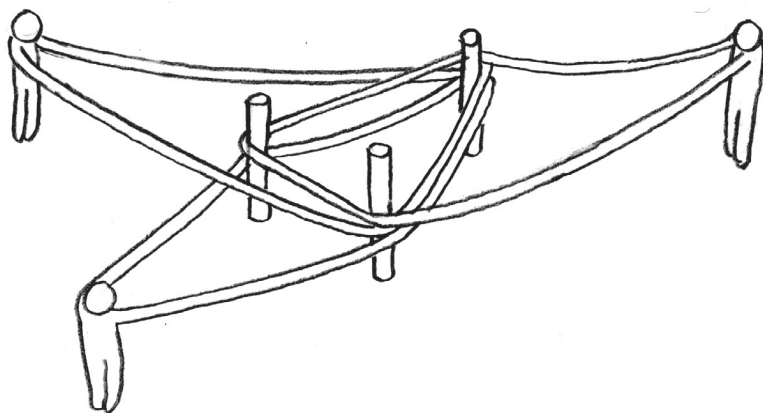
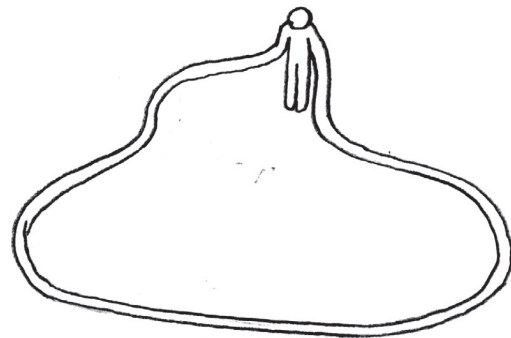
Wissenschaft



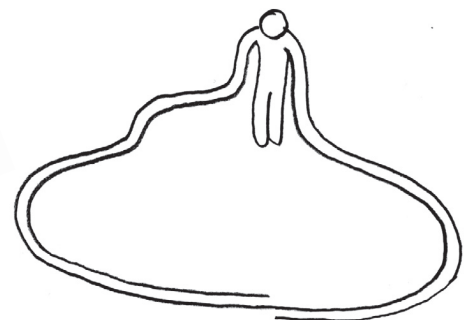
Ablösung vom persönlichen Leben



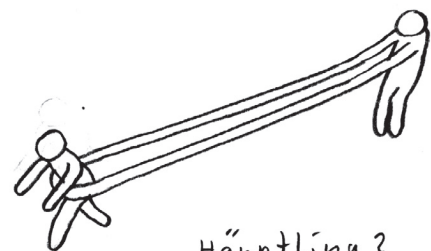
verschieden von Weisheit



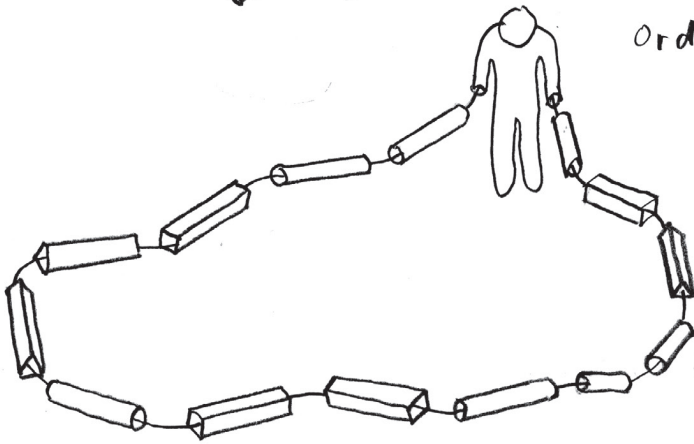
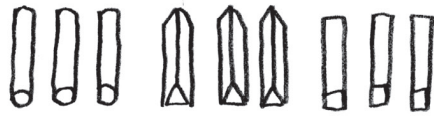
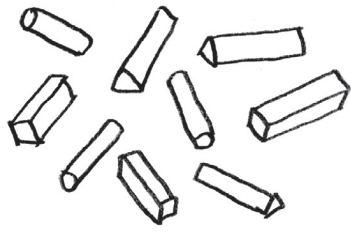
Wissenschaft erforscht
umgrenzten Gegenstandsbereich



Orakel ?



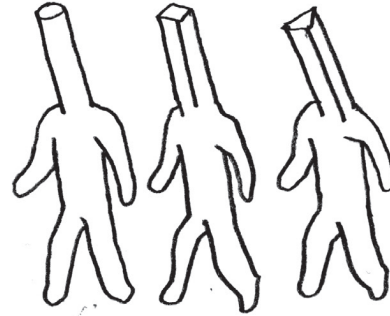
Häuptling ?



Ordnen

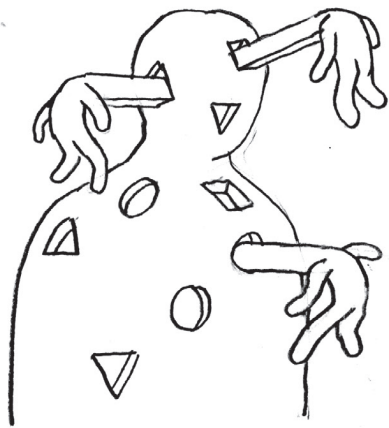
nach

angemessenen
Methoden

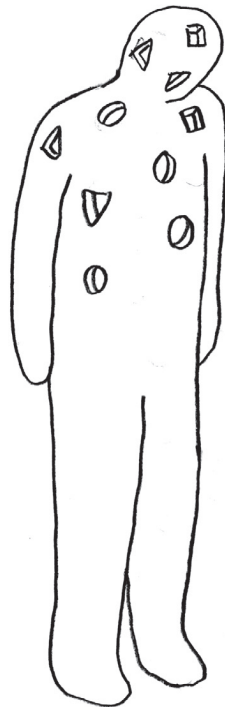


Wissenschaft führt Erkenntnisse
auf umfassende Grundsätze zurück

und erklärt Erkenntnisse
aus diesen Grundsätzen.

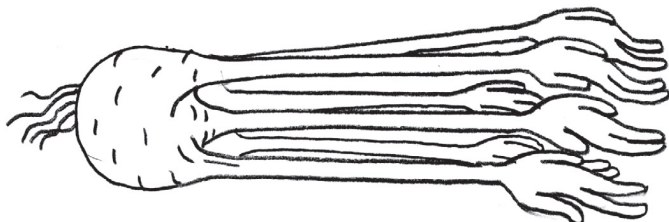


Im 19. Jh.: Steigerung
naturwissenschaftlichen
Denkens durch Technik



9

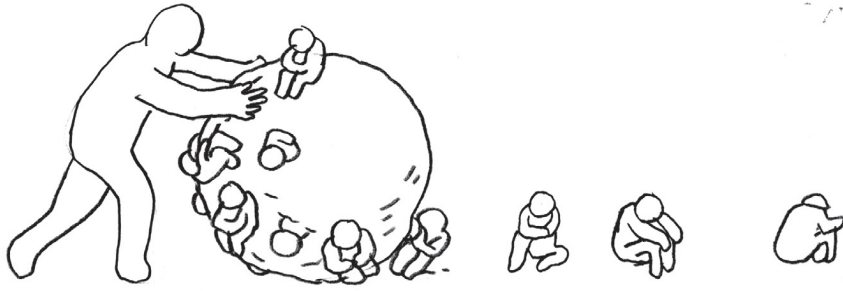
Aufspaltung der
Wissenschaften



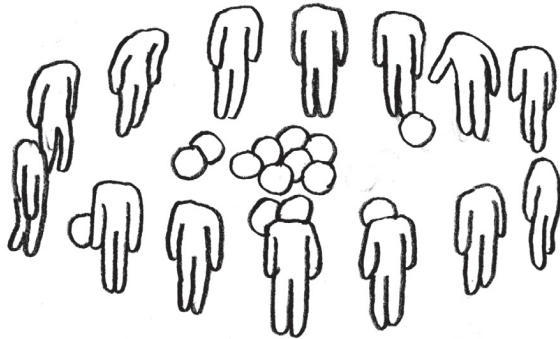
sektorale Optimierung

der durch Schrift
und Lehre
überlieferte Schatz
an Wissen

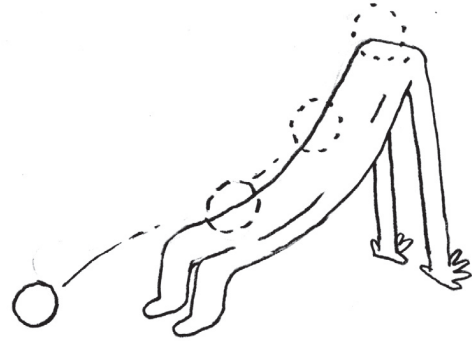




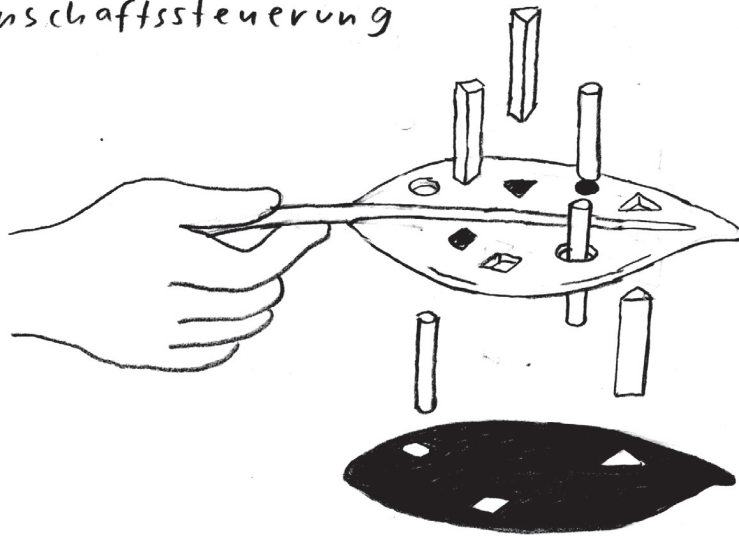
wissenschaftsethik befasst sich sowohl mit dem Verhalten der*s einzelnen Wissenschaftler*innen,



der gesellschaftspolitischen Wissenschaftssteuerung

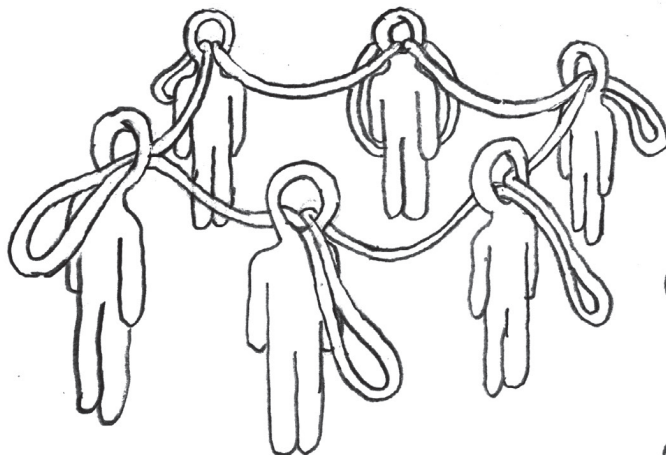


als auch der späteren Verwertung

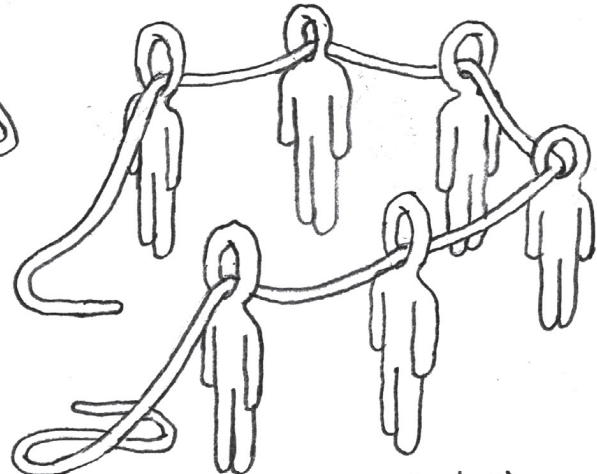


Wissenssoziologie befasst sich mit Formen und Bedingungen der Produktion und Reproduktion von Wissen

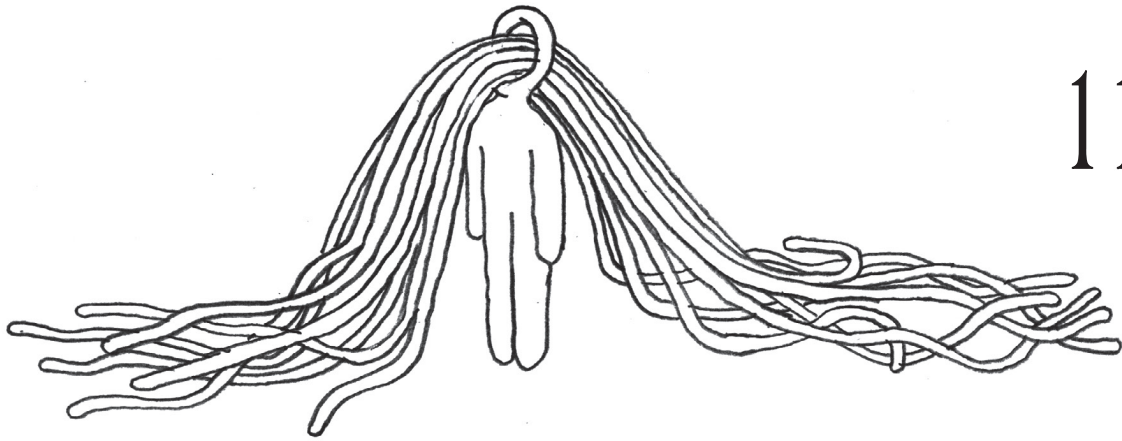
Wissenskulturen: tiefliegenden Praktiken, Mechanismen und Prinzipien



gebunden durch Verwandtschaft,



Notwendigkeit,



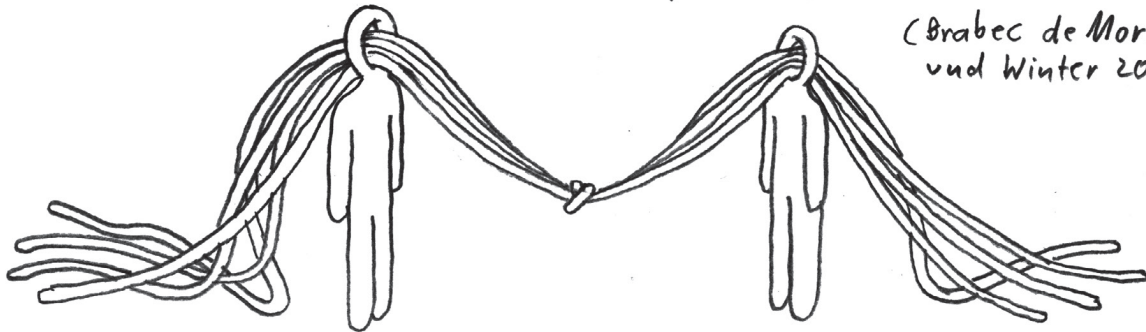
und historische Koinzidenz
in einem Wissensgebiet bestimmen,
wie wir wissen, was wir wissen.



(Khorr Cetina 2002)

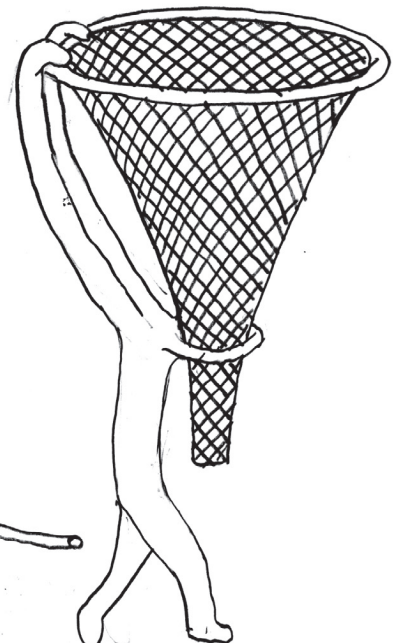
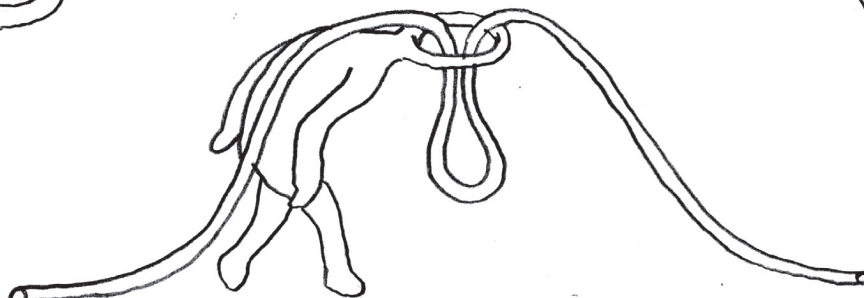
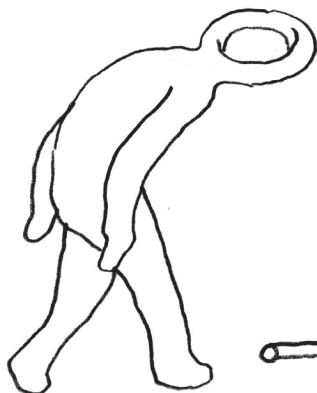
unterschiedliche epistemische Kulturen
innerhalb der Naturwissenschaften abgrenzbar.

(Brabec de Mori
und Winter 2018)

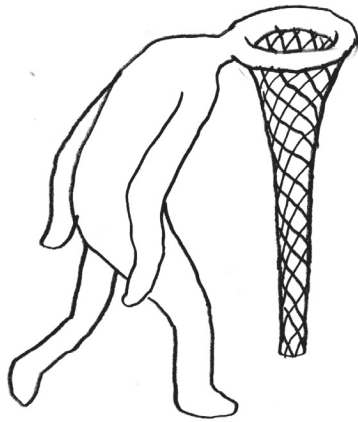


Methoden

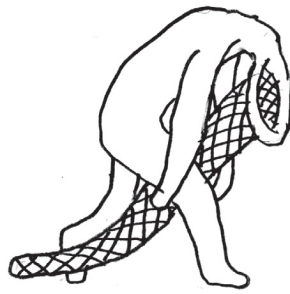
methode als Verfahren des Nachgehens



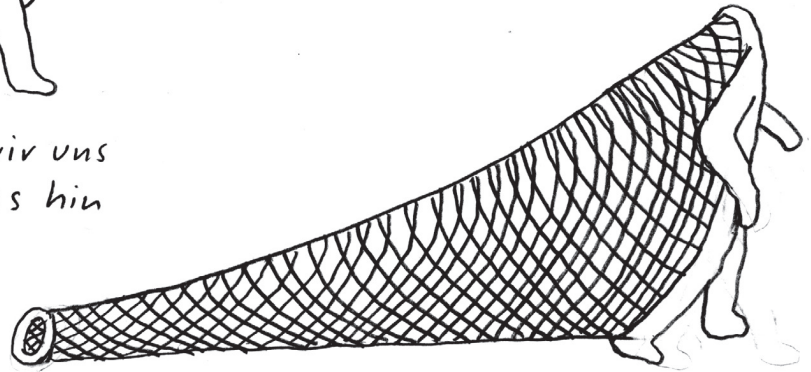
Das impliziert Bewegung



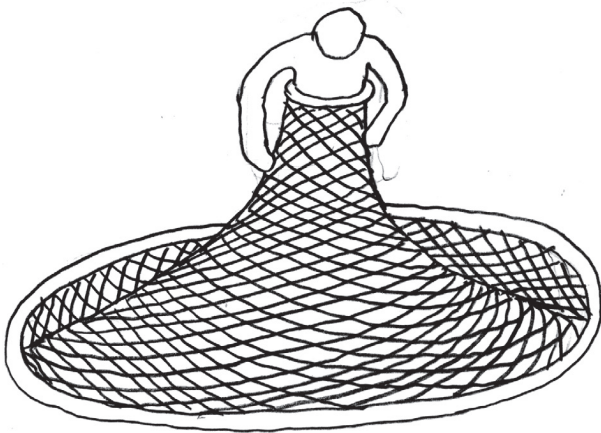
Wenn wir forschen



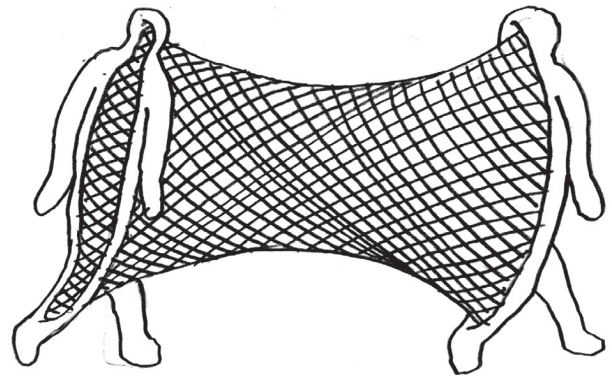
bewegen wir uns auf etwas hin



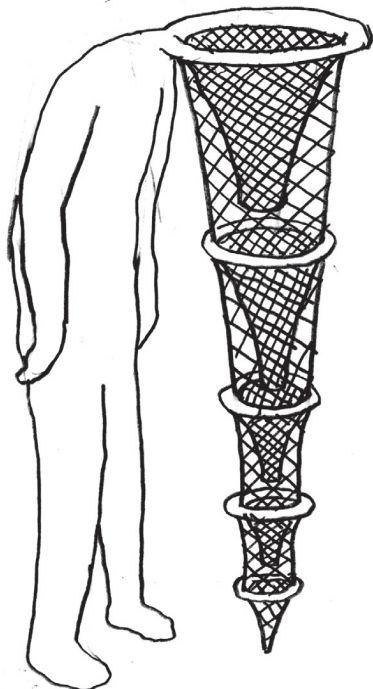
wir bewegen uns dabei nicht in einem stillstehenden etwas → Gabriele Sturm



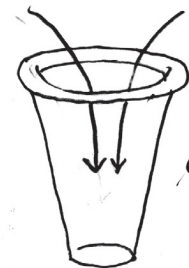
wir bewegen uns im Urkanen, in den Verhältnissen, wie sie im Werden begriffen sind



"Alles fließt und nichts bleibt,"
- Heraklit aus Ephesos



Theorien als systematische (...) Darstellung oberster Ursachen, Zwecke und Prinzipien, ... aus möglichst einfach Grundsätzen ... widerspruchsfrei ... und hierarchisch geordnete Folgesätze ermöglichen.



Syntax
(formal logisches Ordnungsprinzip)



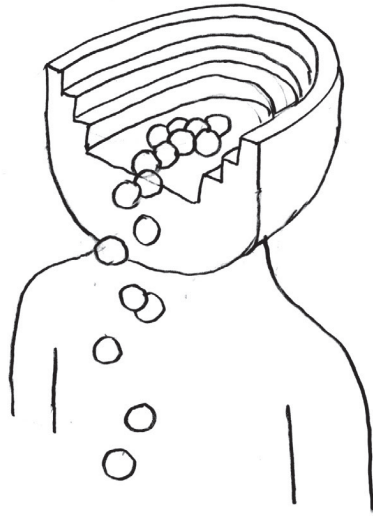
Semantik
(Aussagengehalt)



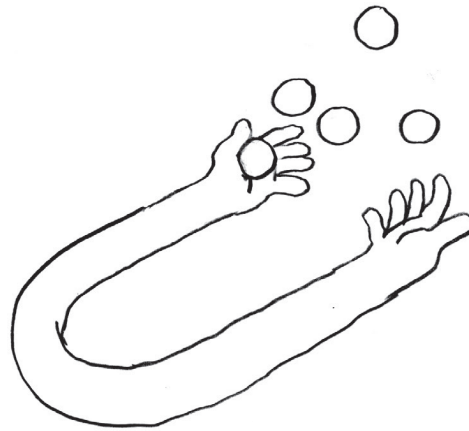
Pragmatik
(Praxisbezug)

13

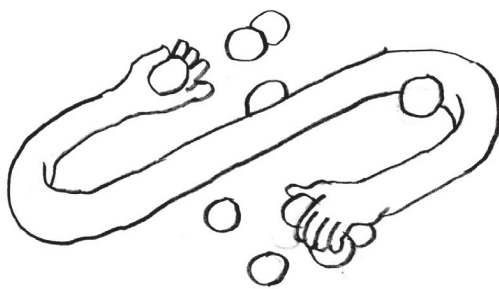
Christopher Pell:
Griechen lasen Polis
als Bühne, auf der
Menschen ... ihren
Logos ... ausdrücken
konnten.



Theorie als Performance

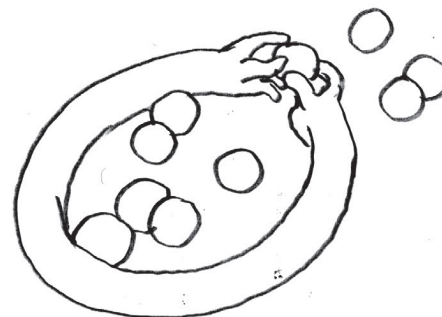


nach Anwendung der Theorie:
Iterationen

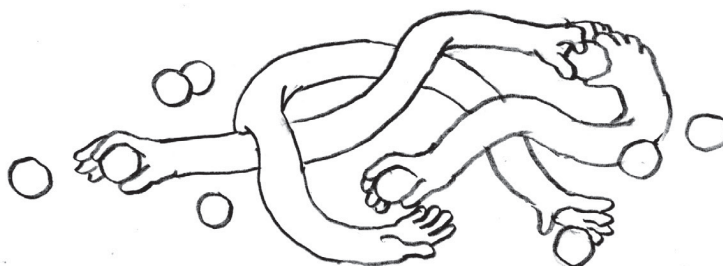


Experiment

und



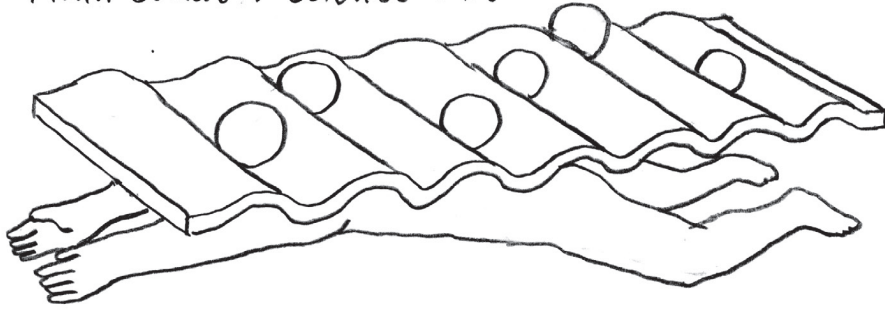
Urteil



Beziehung von Wissenschaft und Politik

→ Science Wars

Alan Sokal / Science Wars



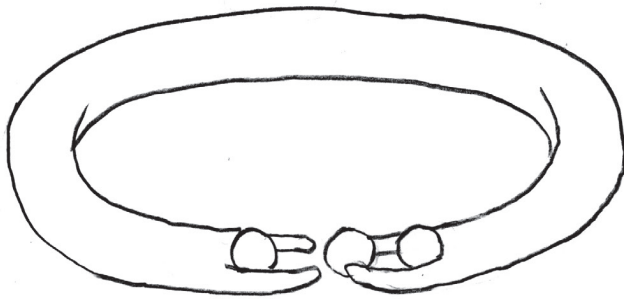
die Quantenphysik unterstütze die von Sozialwissenschaftlern vorgetragene Kritik des wissenschaftlichen Objektivismus.



Sokals Thesen seien Persiflage gewesen / ein Experiment mit Cultural Studies

Science and Technology Studies

14



Versuch der Überwindung der Trennung von Naturwissenschaften und sozial- und kulturwissenschaften, Politik

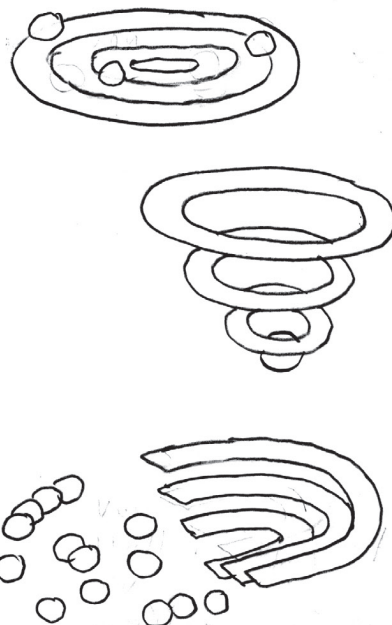


Technologie allgegenwärtig

Gesellschaft formt Wissensproduktion



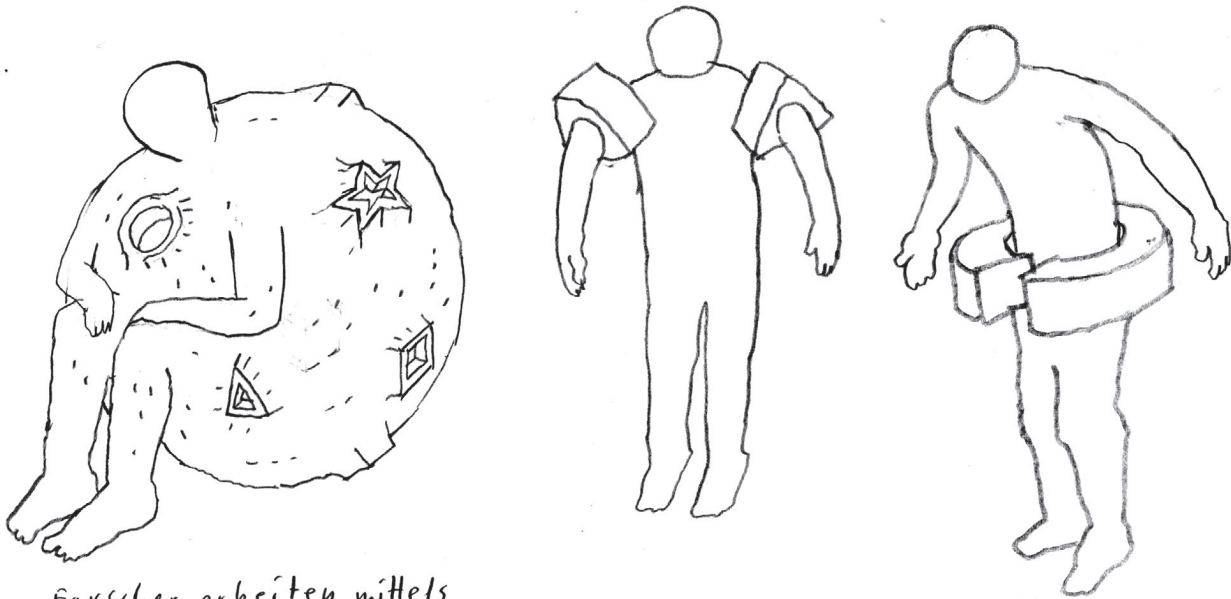
verschränkung von Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft untersuchen



von matters of fact

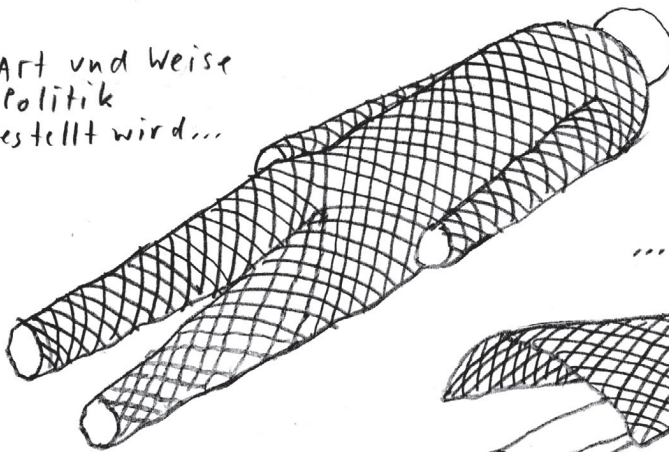
zu matters of concern (Latour)

Gestaltung von Foren beschreiben in den Repräsentanten der Dinge von Belang zusammengeführt werden



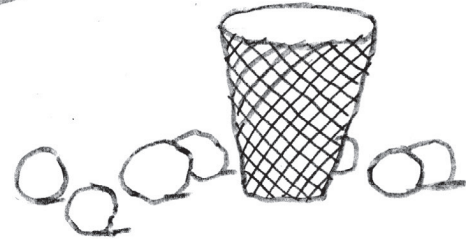
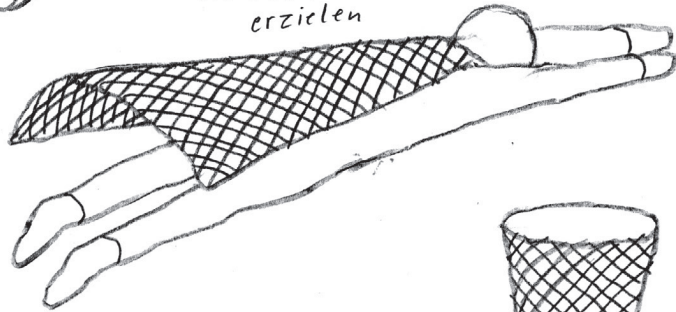
Forscher arbeiten mittels
alternativer Repräsentationsformen

die Art und Weise
wie Politik
hergestellt wird...

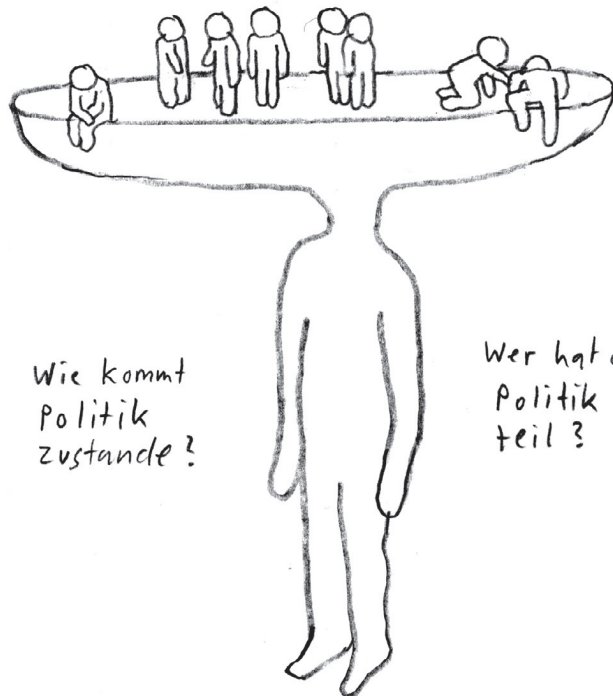


...formt die politische
Intervention

... um neue politische Effekte zu
erzielen



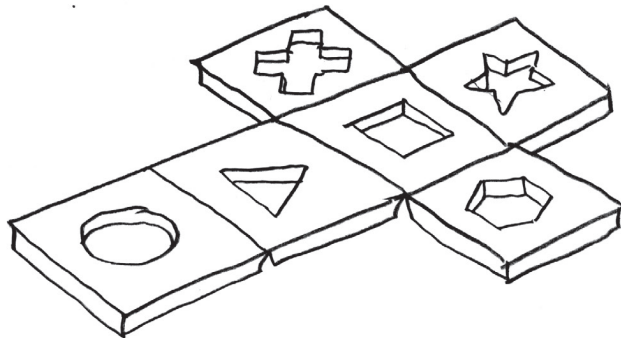
Experimentieren mit Prosa, Poesie, ...
Bildern, Zeichnungen, Comics...
(Sørensen)



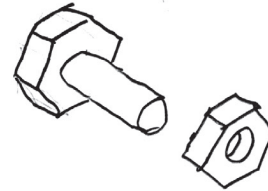
Wie kommt
Politik
zustande?

Wer hat an
Politik
teil?

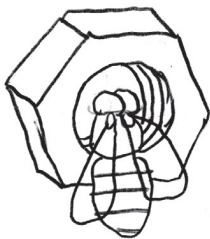
Alltagspraxen als minimale Versuchsanordnung



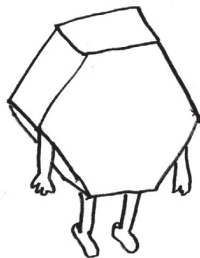
Normen und Moralvorstellungen



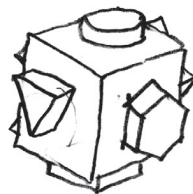
Kategorisierungen und Diskriminierungen



was wird ausgeklammert



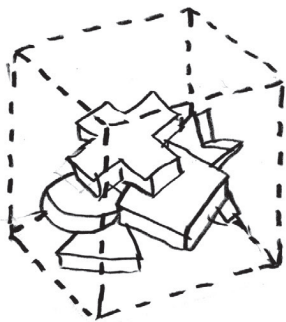
was wird dazugezählt



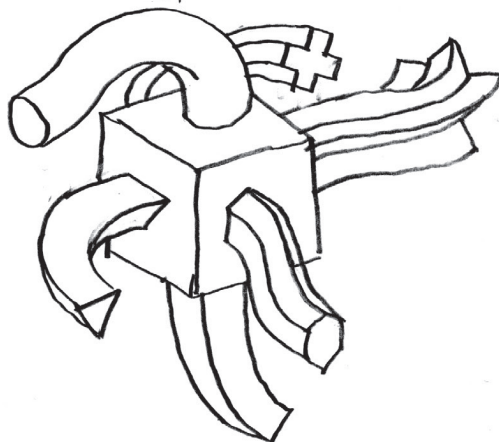
wie funktionieren raumpolitische Aspekte



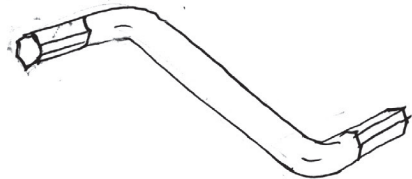
was zeigen Darstellungen?



Formen der Kooperation



Haben bestehende Kooperationen Bestand?



Wie wirken sich Kooperationen auf die Problematisierung eines Gegenstands aus?



wer kann die Darstellung "lesen" bzw. "verstehen"?

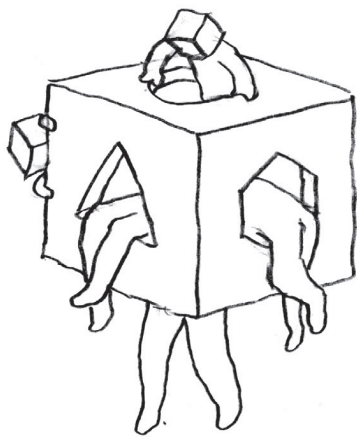
Politisch-Machen
Orte der Politik
Darstellungen
Kooperationen



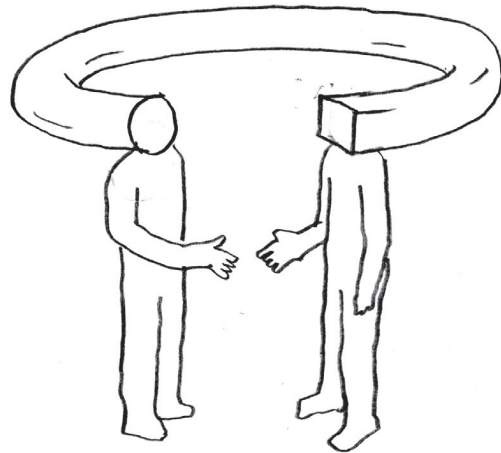
politik multi-sided



Alltagspraxen werden situativ vollzogen

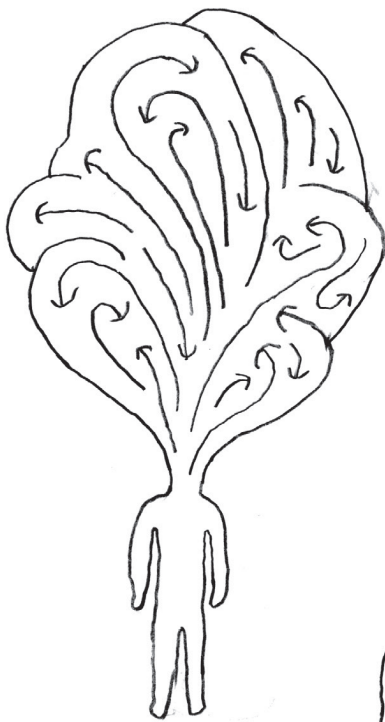


auf welcher Grundlage
tauschen wir uns aus?

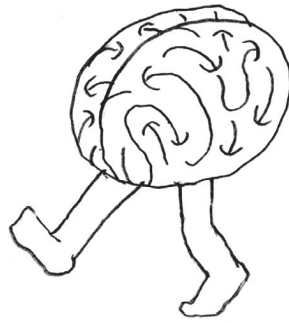


worüber können wir uns
verständigen, worüber nicht?

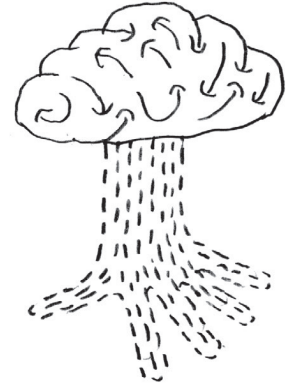
Nicht-Wissen



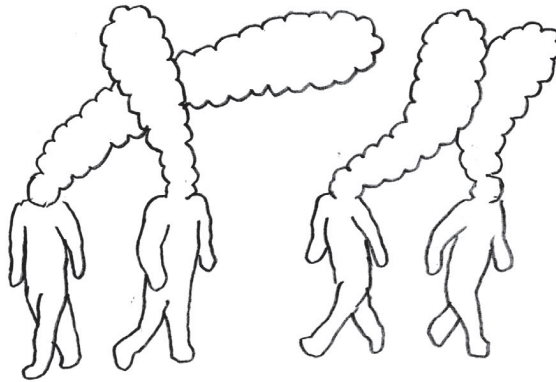
so viel über unser
Nichtwissen wissen
wie nie zuvor
(Habermas)



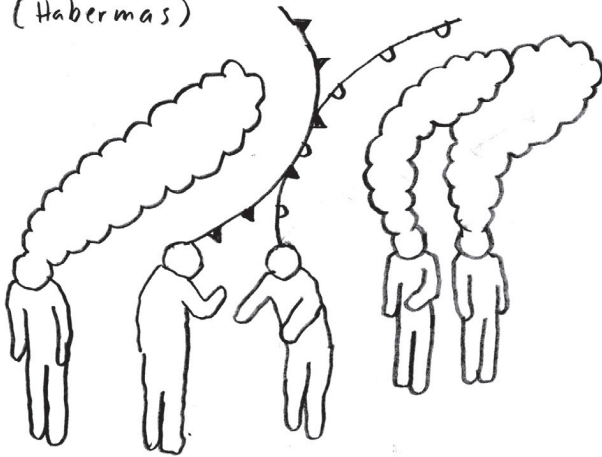
dem Zwang ausgesetzt,
Handeln zu müssen



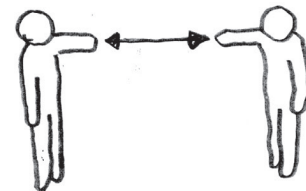
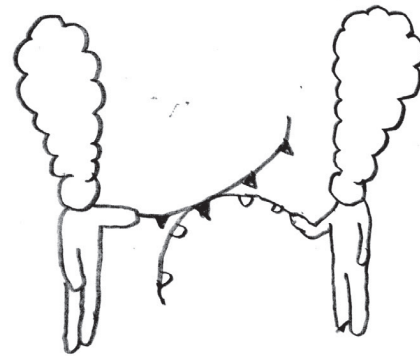
Gesellschaftliches
Handeln



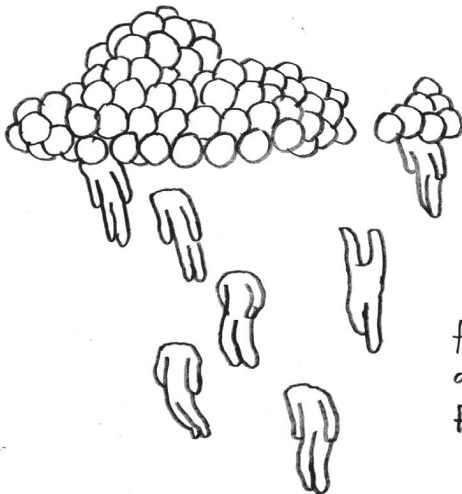
Corona



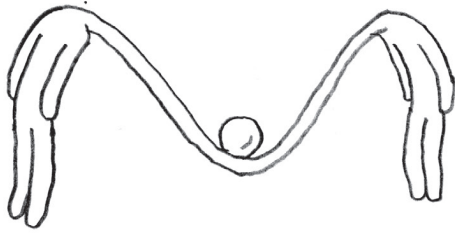
Experten:
Prognosen



stabile Rahmen-
bedingungen



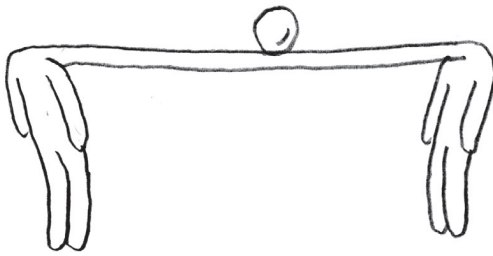
fokussieren
aufs
Fragmentarische



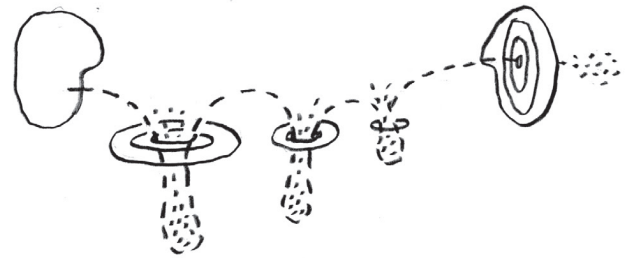
das Lieengelassene



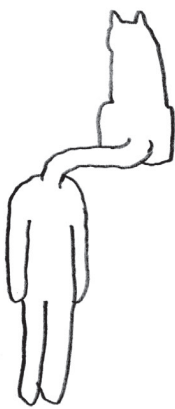
das nicht Sauberausgedrückte



das Überarbeitete



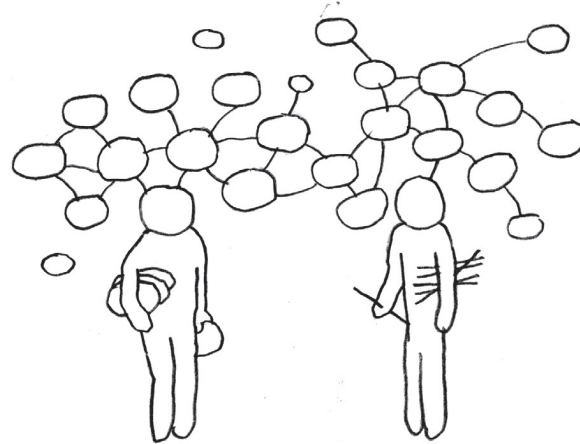
das bedürftig Zusammenhaltende



Erkenntnisgewinn
nicht explizit
artikulierte



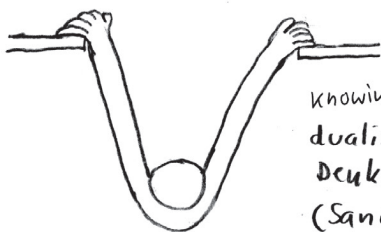
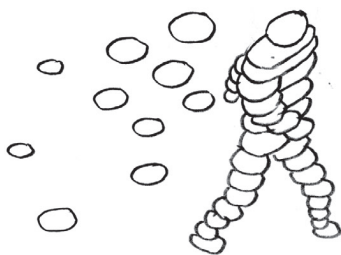
nicht allgemein
anerkannt



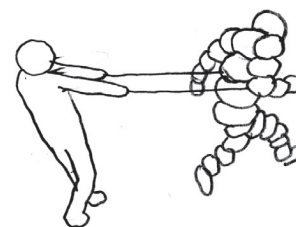
knowing
that

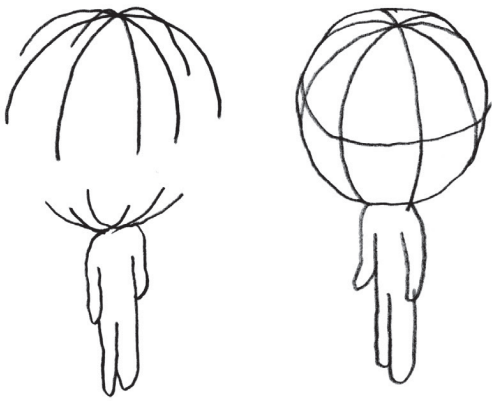
knowing
how

(Easterling)



knowing that - knowing how -
dualistisches
Denken erschüttern
(Sandoval)

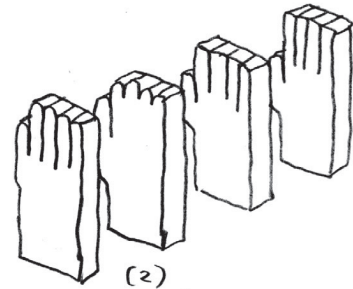




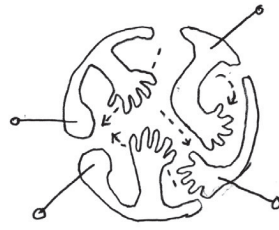
(1) knowing how (2) knowing that



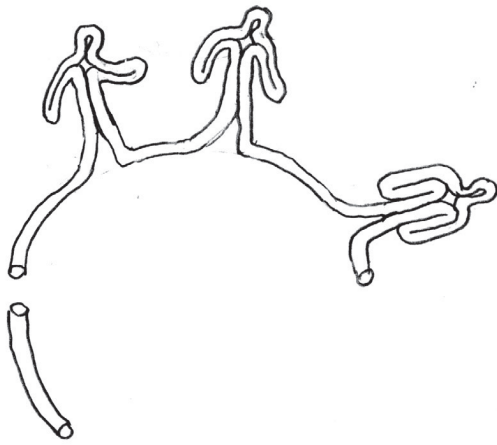
prozedurales Wissen



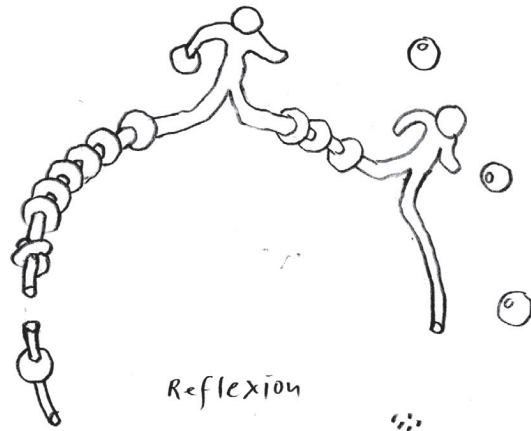
deklaratives Wissen



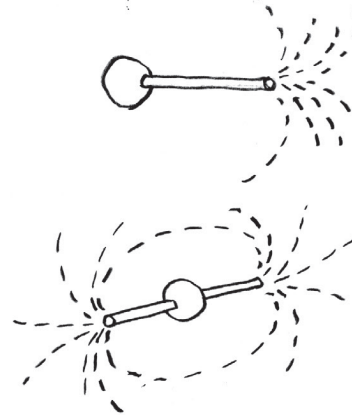
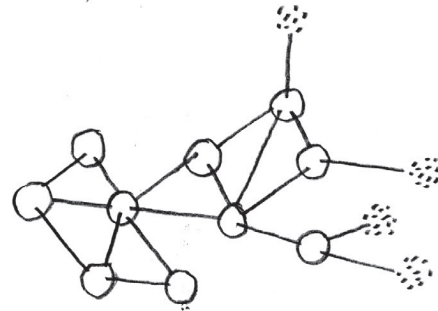
(2)



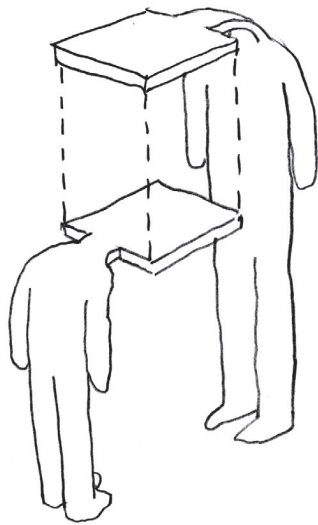
Behaviorism



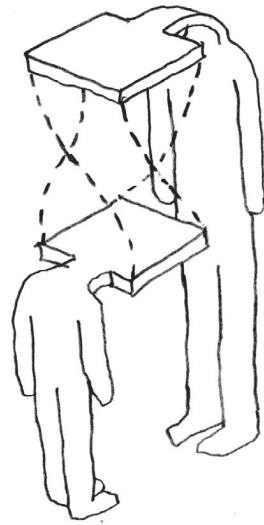
Reflexion



knowing-how
ist ein Akt
logisch vor
knowing-that
(Ryle)



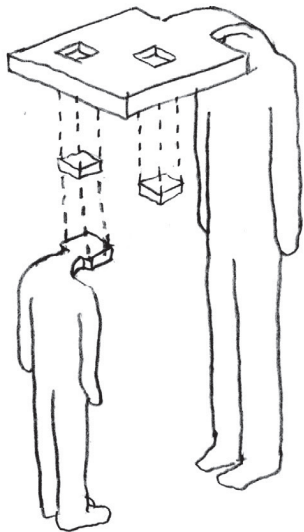
Wahrheit erkennen



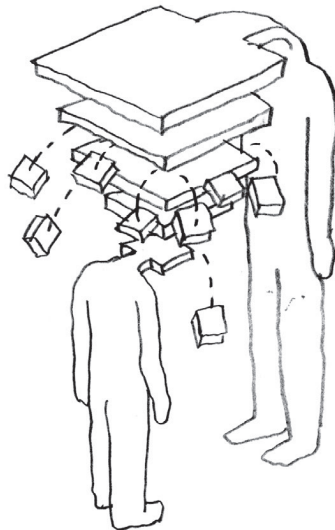
Wahrheit anwenden



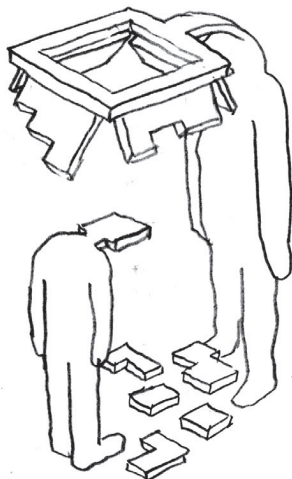
Intelligenz



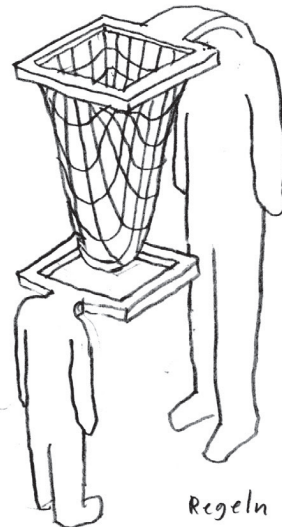
Spielregeln beibringen



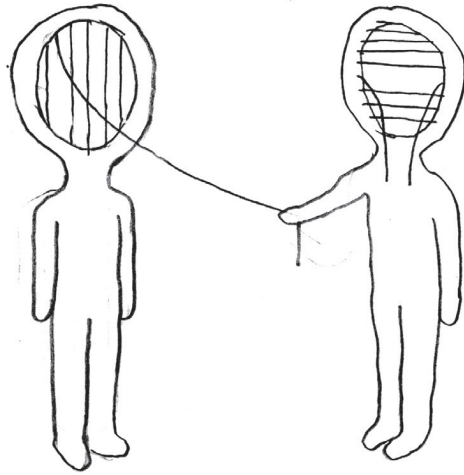
dem Schach - Erstspieler
alle Regeln auf einmal beibringen
(Ryle)



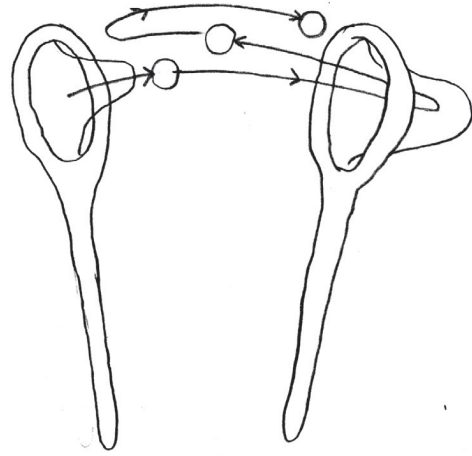
die richtige Regel
zum richtigen Zeitpunkt



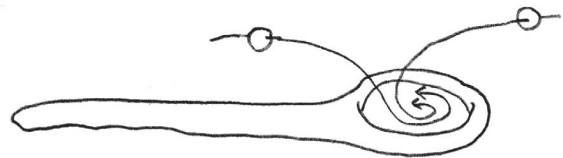
Regeln Lernen



man kann nicht sagen,
dass man von einer Tatsache
Kenntnis hat, es sei denn,
man kann sie ausnutzen.

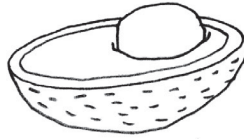
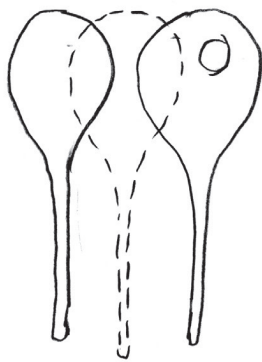


Werkstattwissen



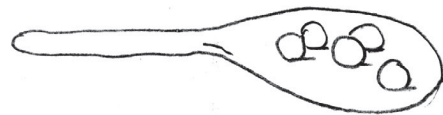
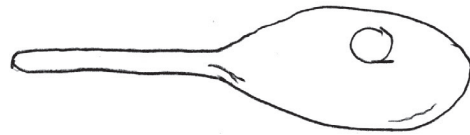
museales Wissen

Gebrauch

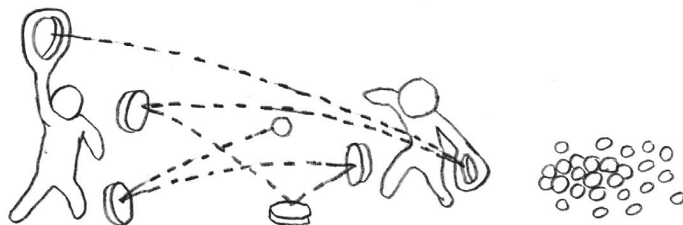


stabiler Ort
des Wissens

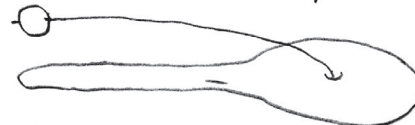
Alltagspraxen
haben keinen stabilen Ort



kleine Formen der Notationen
nicht zu einer Konklusion
linear voranschreitend
(Anzaldúa)



weitergeben von Wissen



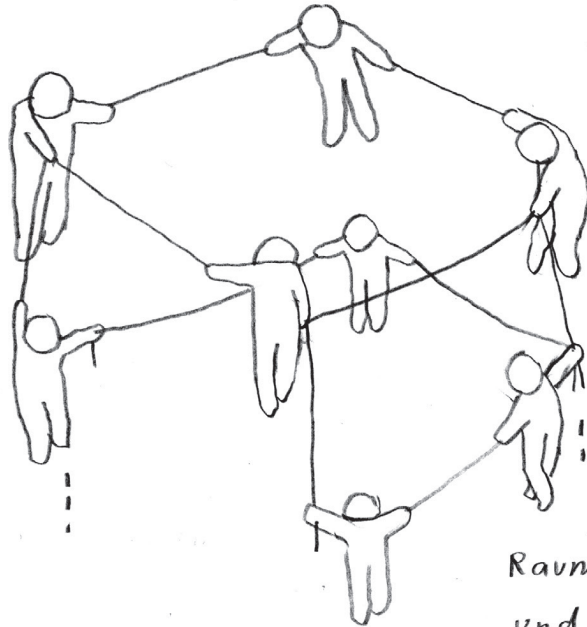
Über Räumlichkeit



Vom Netzwerk



Zum Raum



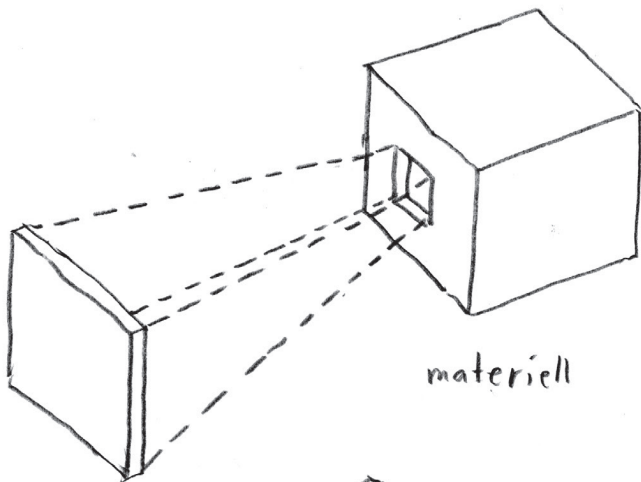
Raum
und



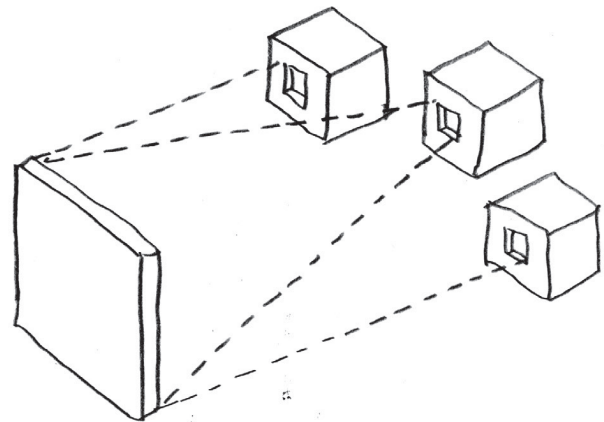
Räumlichkeit

(Sørensen)

...zum Politischen

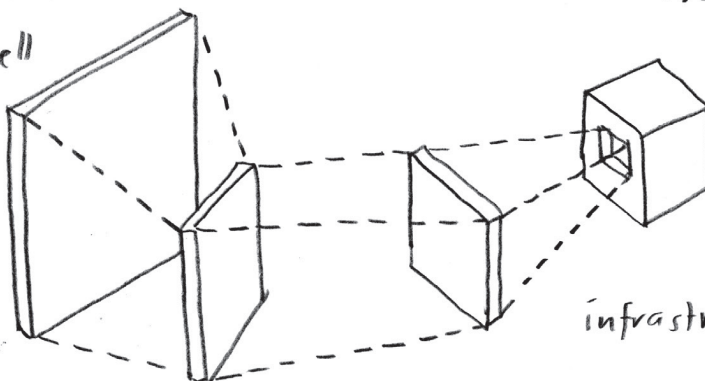


materiell

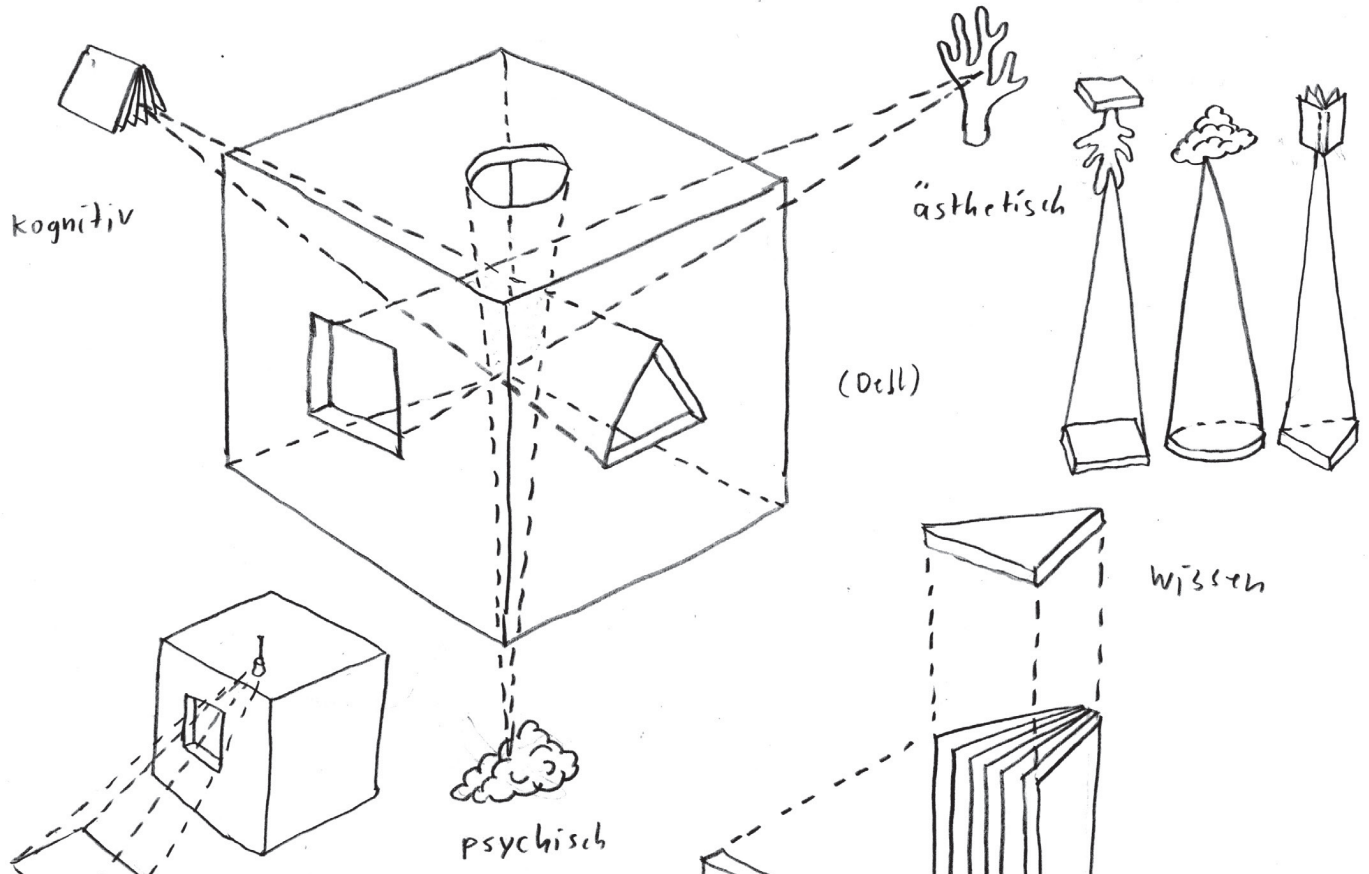


urbanistisch - räumlich

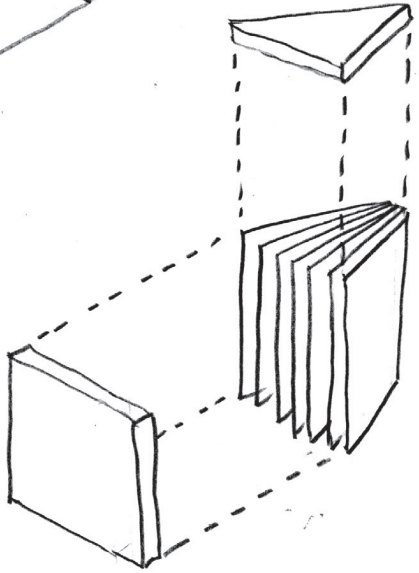
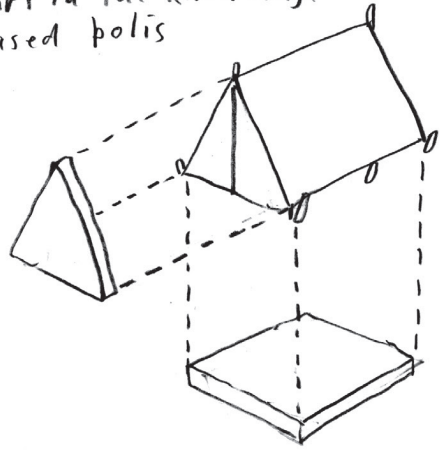
immateriell



infrastrukturell



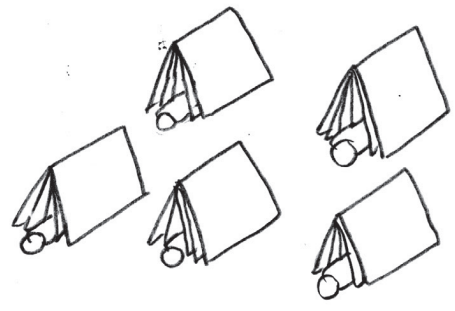
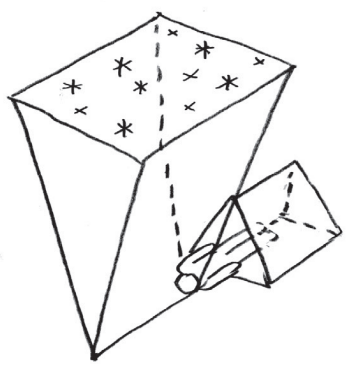
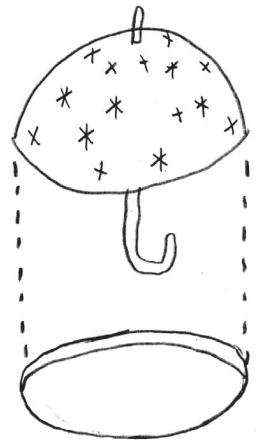
art in the knowledge-based polis



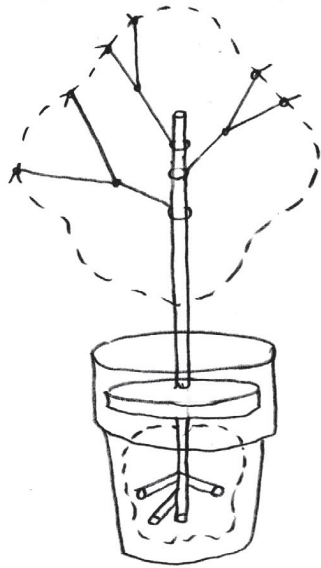
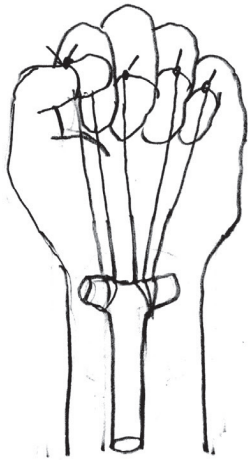
Humankapital

24

(Holert)

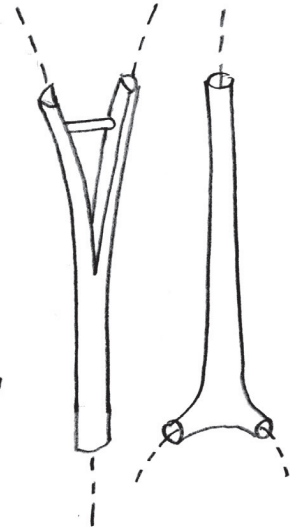


wissensbasierte Polis

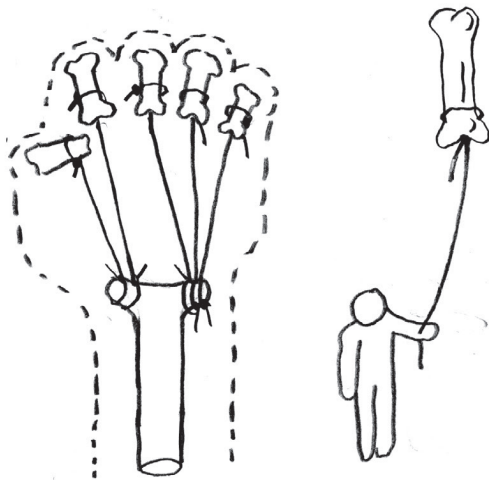
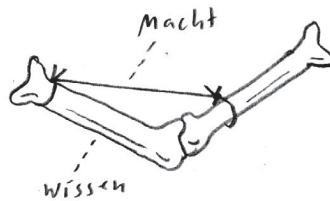


Macht

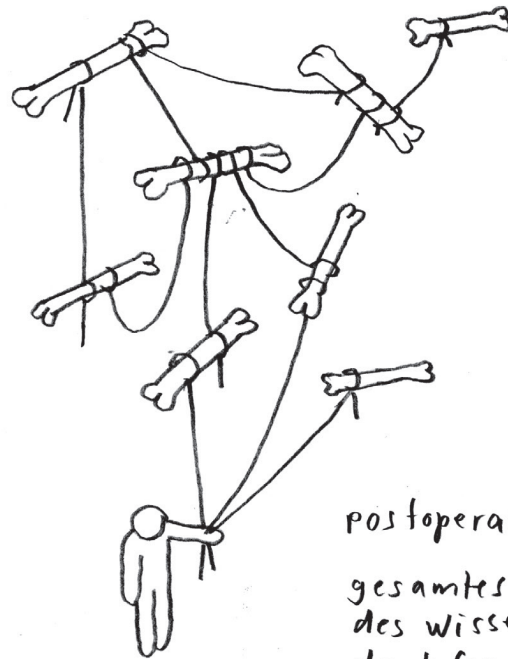
Wissensfeld



dass Macht, Wissen
nicht verhindert,
sondern hervorbringt
(Focault)

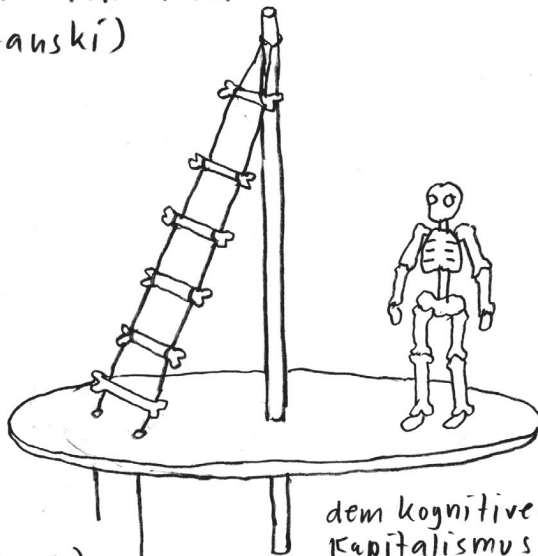


materielle /
immaterielle Arbeit
(Boltanski)



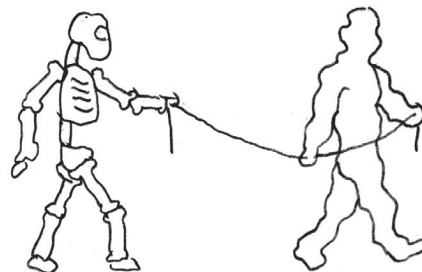
postoperairismo
gesamtes Feld
des Wissens,
der Information,
der Kommunikation,
der Beziehungen,
der Affekte

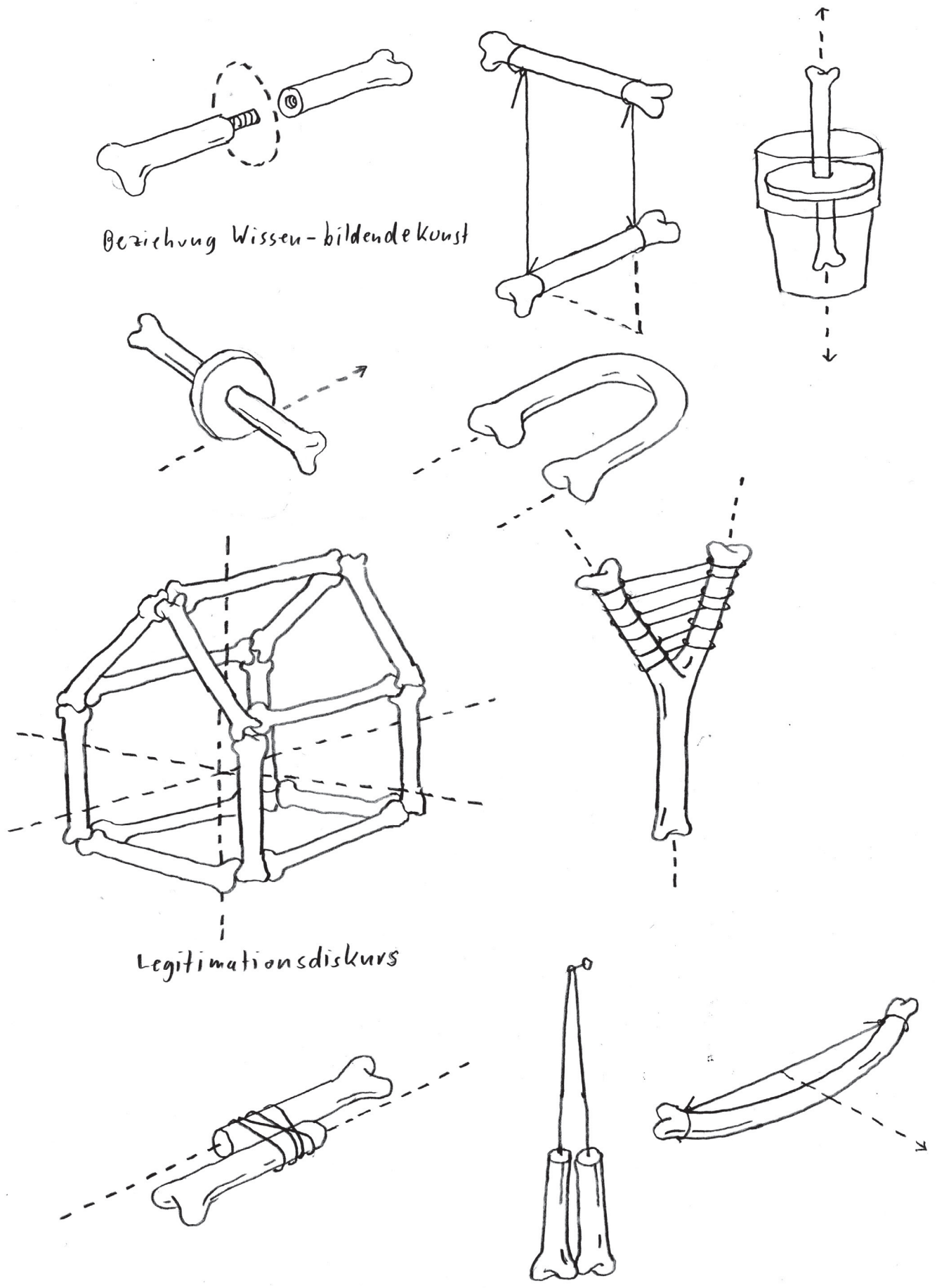
25



(Boutang)

dem kognitiven
Kapitalismus
widersetzen





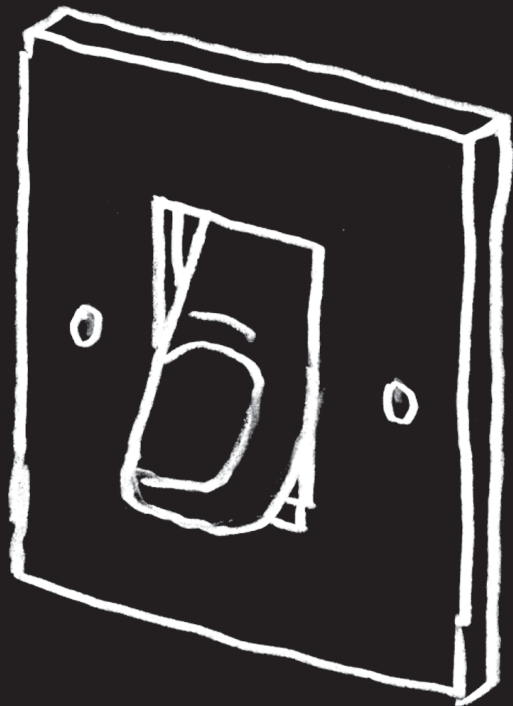
Beziehung Wissen - bildende Kunst

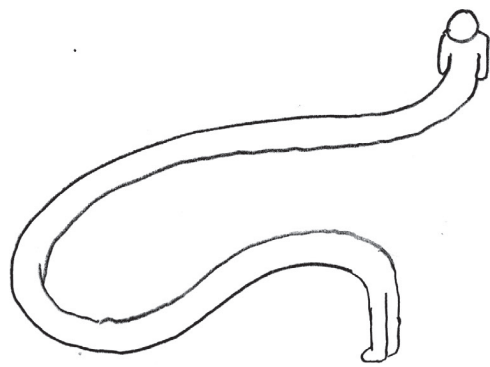
Legitimationsdiskurs

26

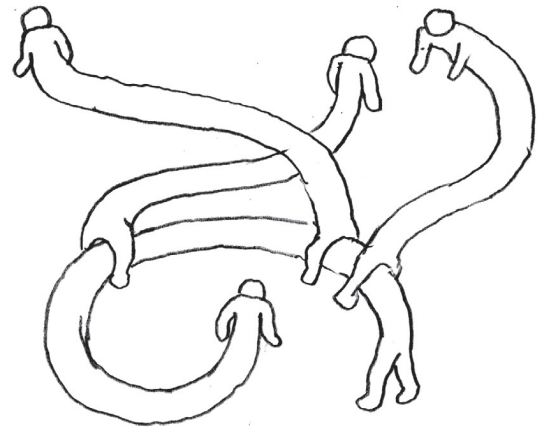
gefragt: multifokale, multidisziplinäre Perspektive auf Wechselwirkungen und konstitutiven Beziehung zwischen Wissen und bildender Kunst (Holert)

28-38
GESTALTUNG

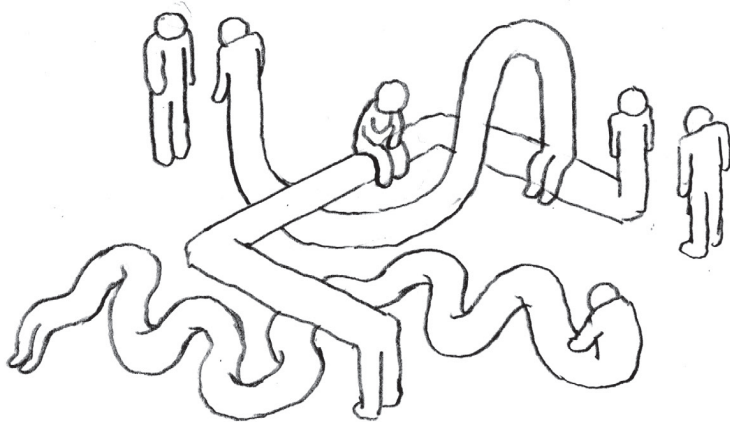




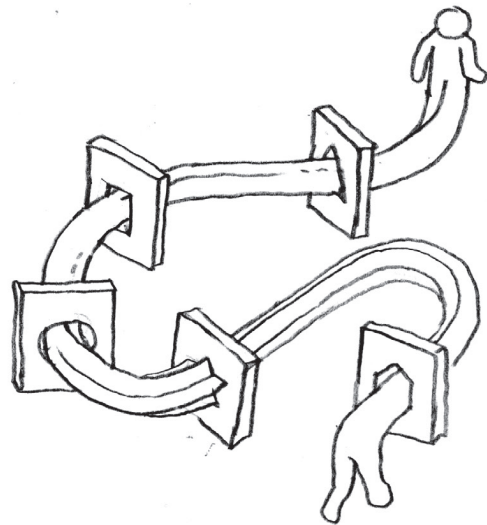
Gestaltung als ergebnis offener
Prozess visuell-räumlichen Schlussfolgerns



dazu gehören sämtliche
Formen von Notationen



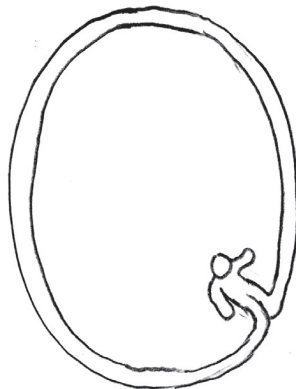
Zunahme von Stilen und Methoden
(Olivares)



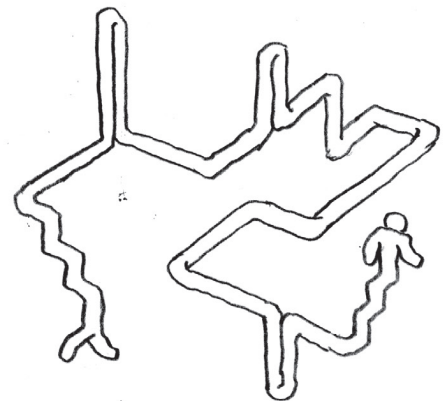
sich fortlaufend gegenüber
den Verhältnissen verorten.



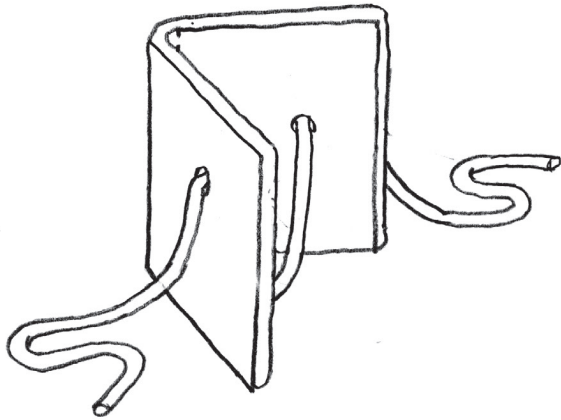
Modellierungsverfahren
(Koolhaas/OMA-AMO)



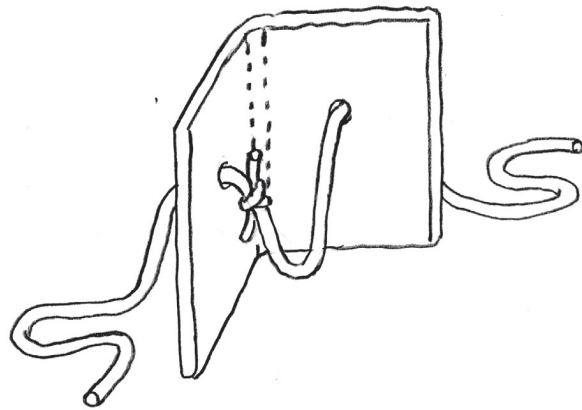
Reiseberichte



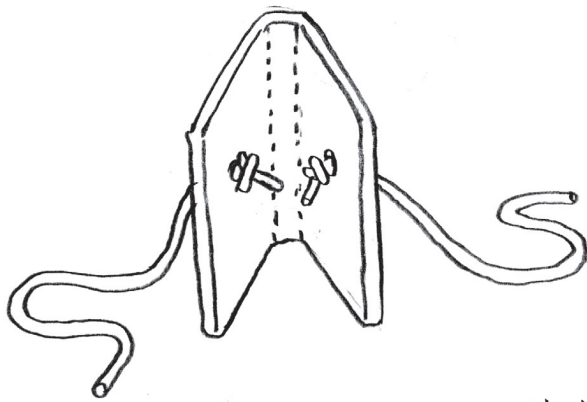
Meditation über
die gegenwärtige Stadt



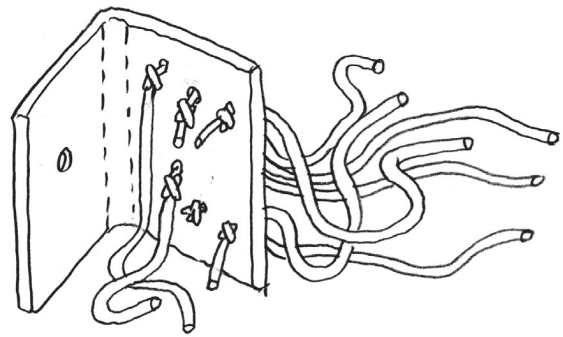
was passiert mit dem Publizieren



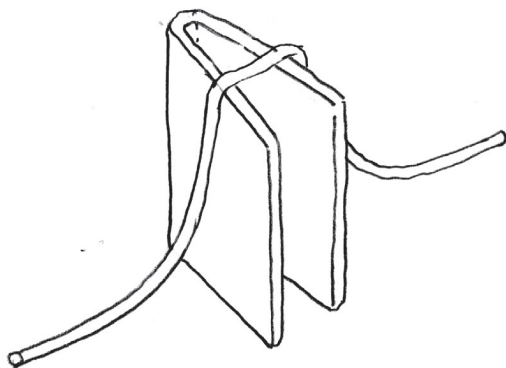
mit der Architektur?



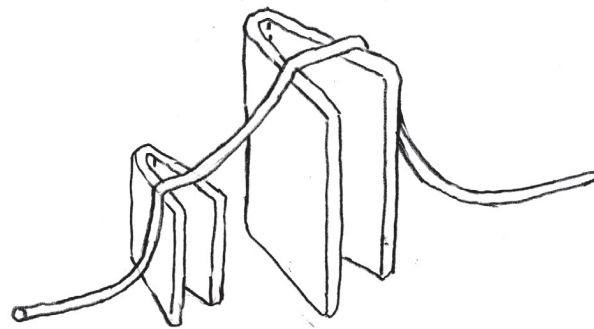
Publizieren in der Architektur verändert die Architekturproduktion



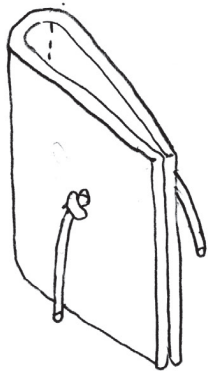
sogenannter Diskurs ...
was zählt, ist das Konto
der Erwähnungen (franch)



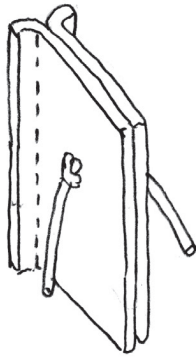
Ökonomie der Aufmerksamkeit



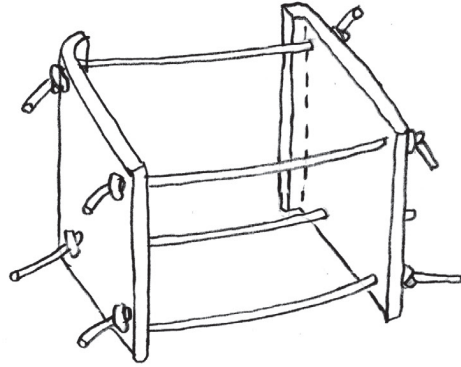
Stararchitekten
- um Verhandlungsposition...
zu stärken
- um das Projekt in der
mediaten Öffentlichkeit
zu stärken



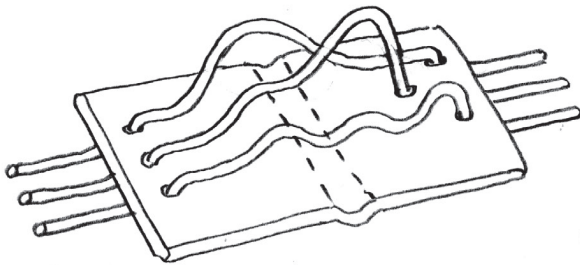
Verstörung



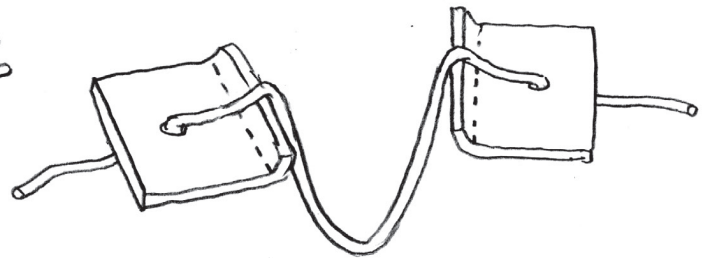
Deconstructivist Architecture



Geometrien



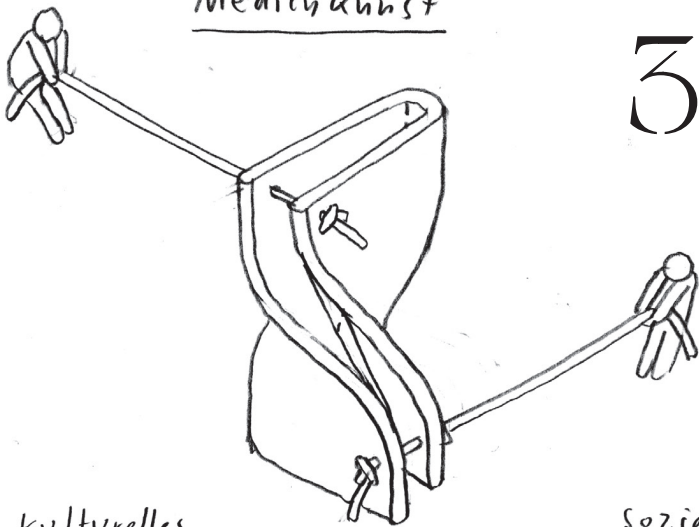
(Eisenman)
Einführung der 3D-Technik
in die architektonische Produktion



Veränderung der Ökonomie,
der Darstellungsmittel,
der Theorie

Medienkunst

30



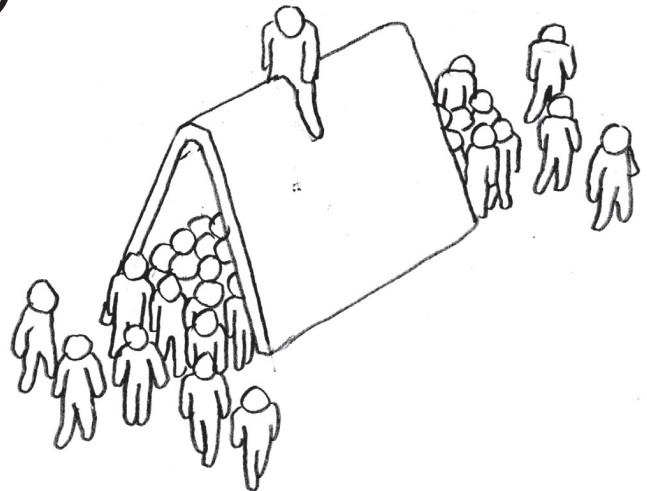
kulturelles Kapital

↑
macht sich lustig

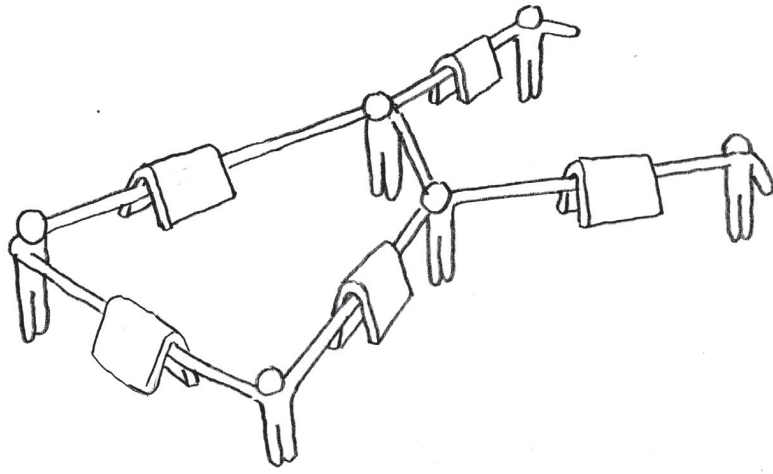
Koolhaas

soziales Kapital

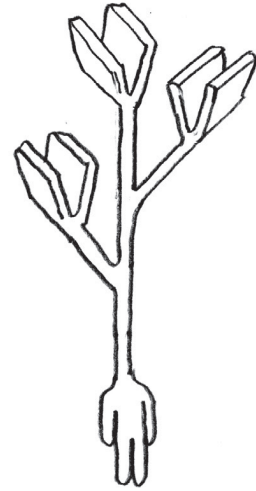
↑
macht sich zunutze



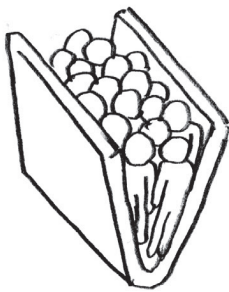
Koolhaas
Medium als Technik
+
Medium als Markt



vernetzung

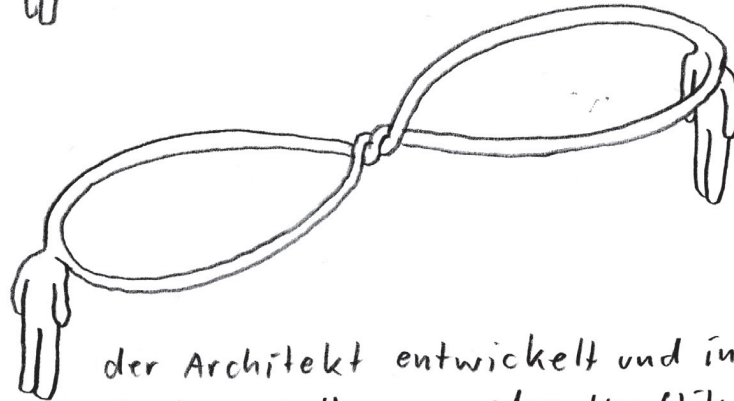
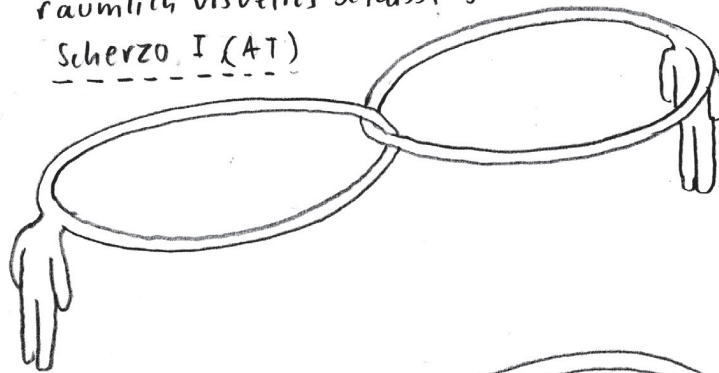


publiziert

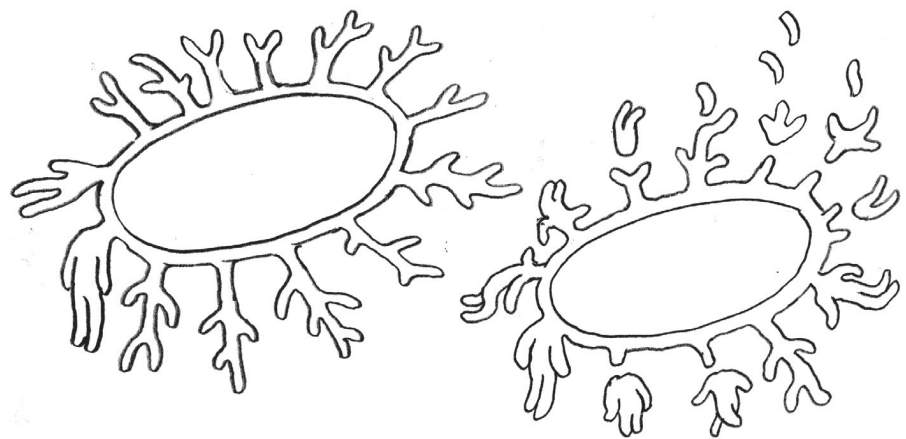
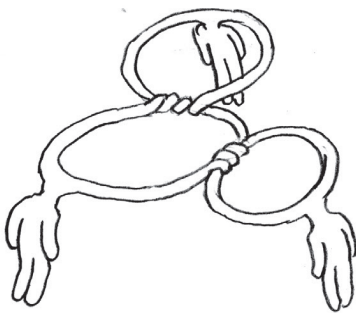


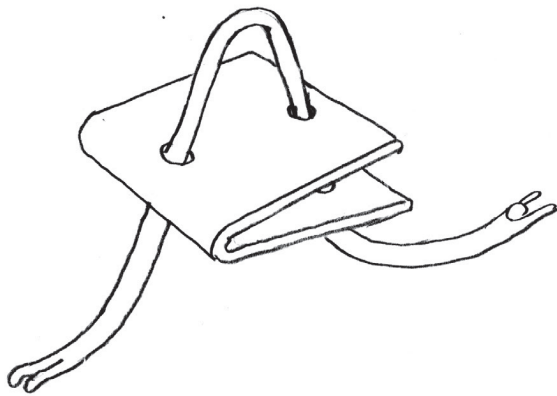
content
dicht, billig,
wegwerfbar

räumlich visuelles Schlussfolgern:
Scherzo I (AT)

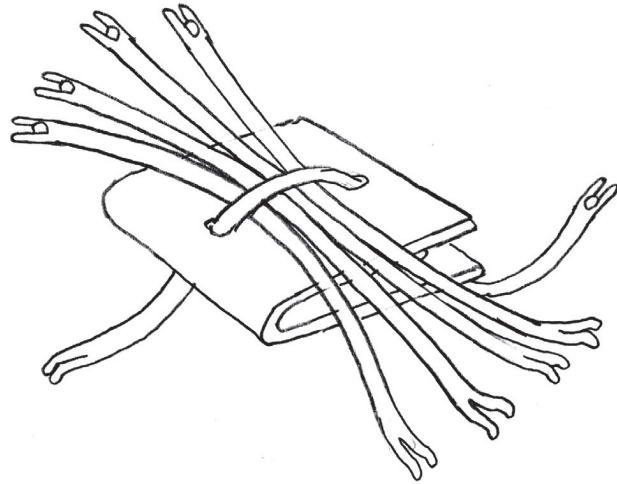


der Architekt entwickelt und inszeniert
Problemstellungen oder Konflikte, die für
ihn selbst eine zentrale Position besitzen



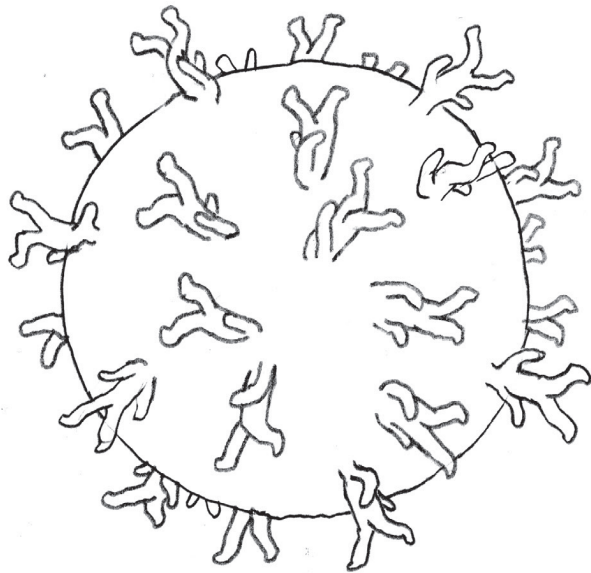


essenzielle introspektive
Deutung der Architektur ...



... ist über eine inszenatorische Ebene
direkt an ihre Außenwirkung gekoppelt

Scherzo II (AT)



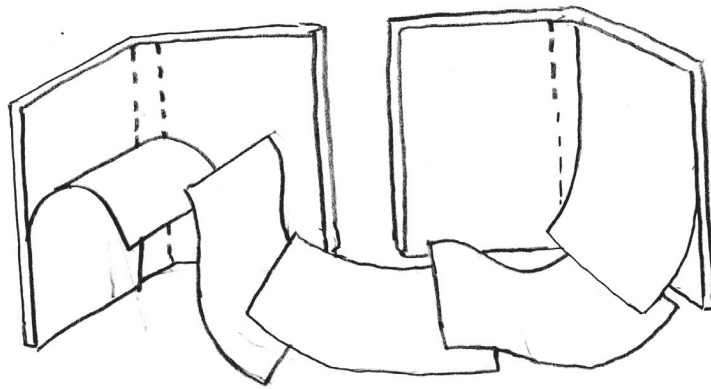
hysterische Erwartung
für eine paranoisch-
kritische Wahrnehmung

(Corona, AT)



Subjektive
Relationen auf
exorbitante
Diskursebene
heben

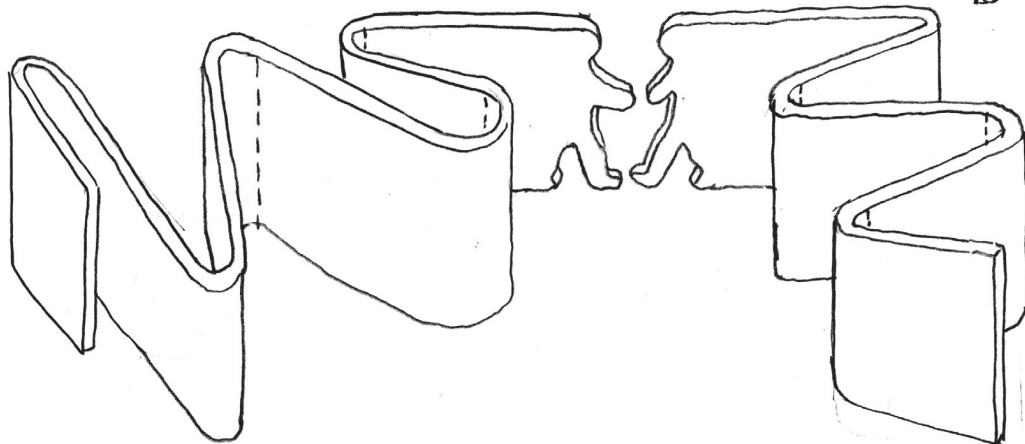
Alles ist eigentlich ein Bild



viele Modelle
viele Versionen



Modellierungs-
verfahren

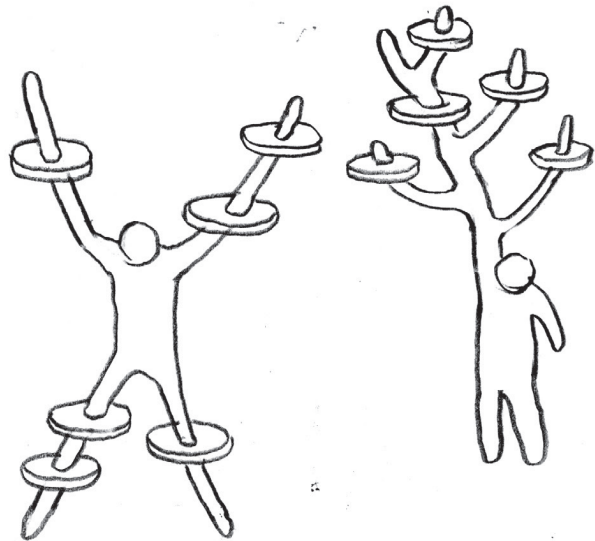


arbeiten im Raum der bedruckten Seiten

Scherzo III (AT)



Studio als Experimental-
anordnung



Experiment = artikulierte
Versuchsanordnung



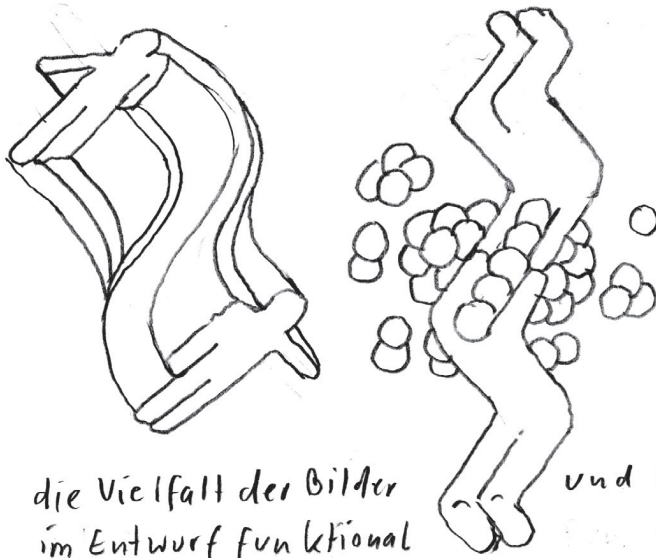
inklusive
Absicht des
Gelingens...



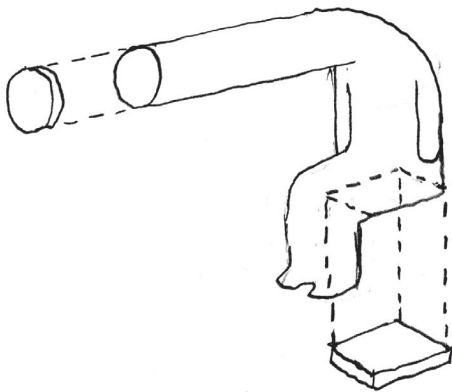
... und
nachträgliche
Reflexion



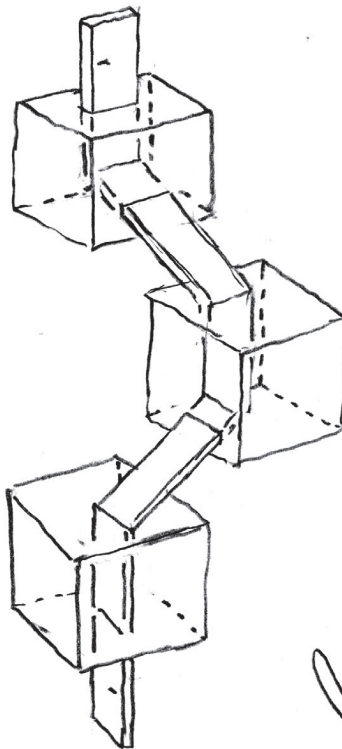
begleitende Dokumentation des Entwurfs



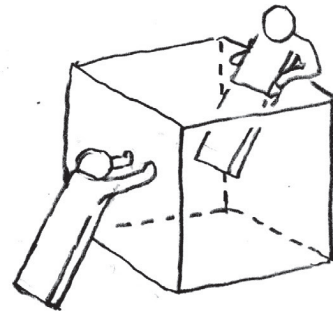
die Vielfalt der Bilder im Entwurf funktional und Modelle ist



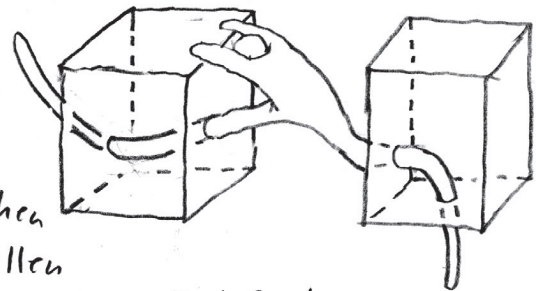
Übergänge zwischen mehreren Bildern



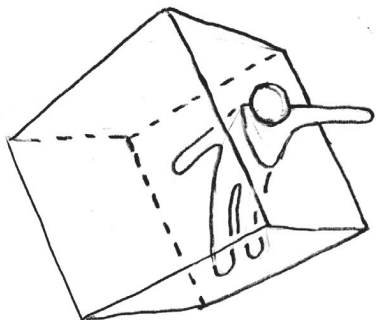
Übergänge zwischen mehreren Modellen



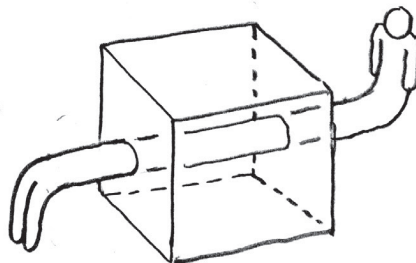
Übergänge zwischen mehreren Bildern und Modellen



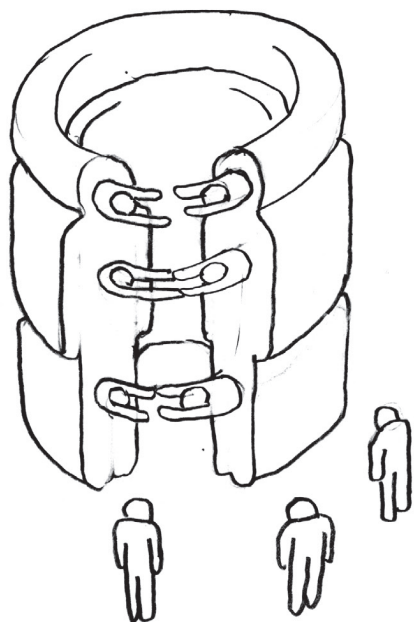
sind in der Praxis fließend



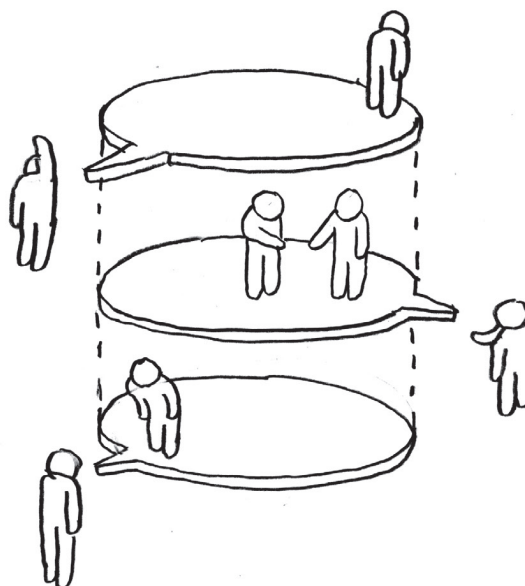
Einzelne Modelle können nur in bestimmten Hinsichten



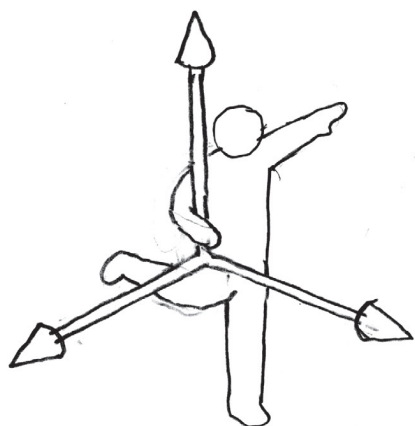
Aussagen über das was Sie explorieren, machen



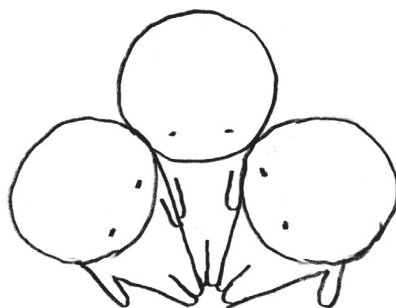
welche Aspekte
des Problemfelds
lassen sich überhaupt
untersuchen?



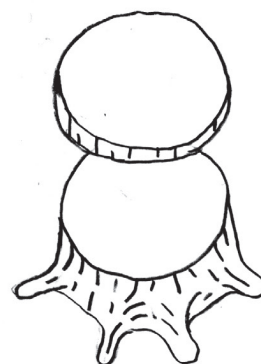
wo liegen die
epistemischen
Grenzen?
(Hinterwaldner)



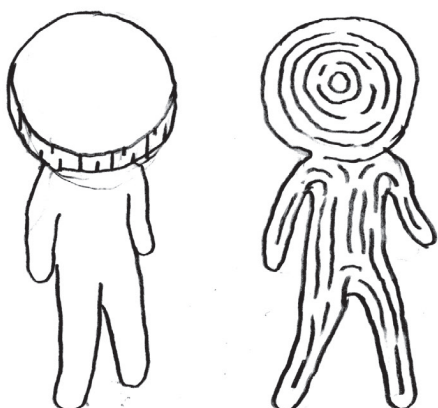
der epistemische Gewinn
liegt in der Handhabung



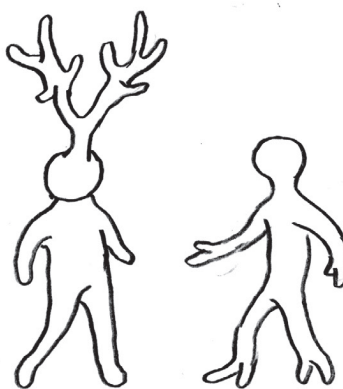
in der Praxis
werden Einsichten
gewonnen



Erkenntnisse
bestätigt



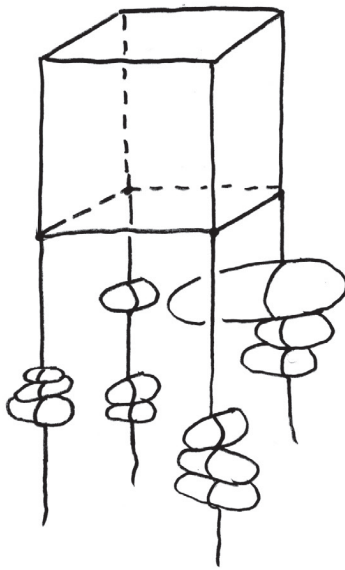
wissen verfestigt



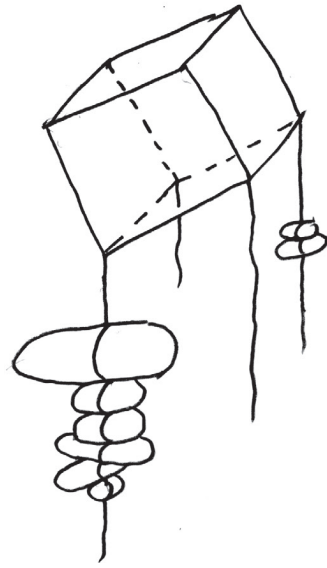
modellhafte Formen
des Schlussfolgerens
entpuppen sich als
vermeintlich
bildbasierte Vorgänge



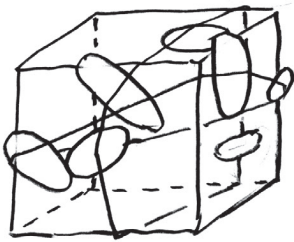
die tatsächliche Handhabung ist durch bildliche Vorgänge geprägt.



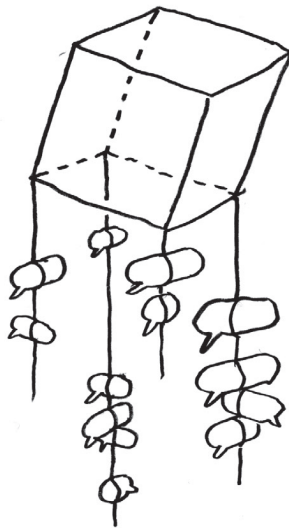
Architekt als Figur eines „conscious collectors...“



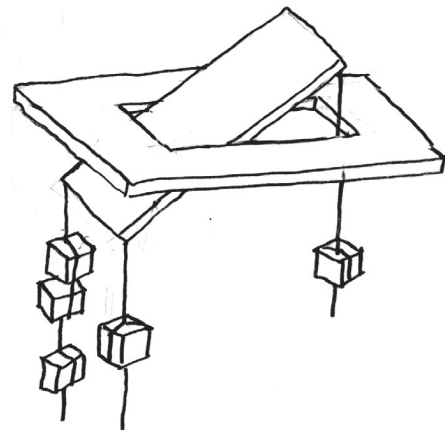
...manipulators and ...



...projectors of images“ (Betsky)

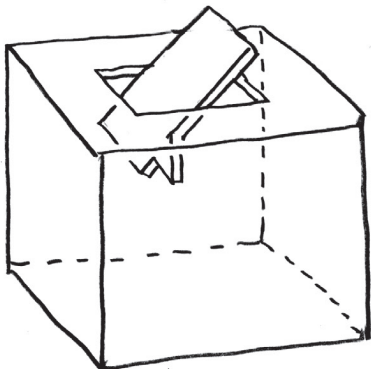


das Urteil ein gutes Stück von der Architektur weg

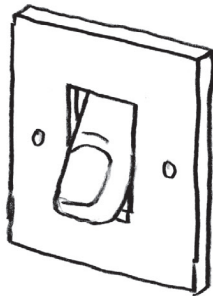


in die Bildmedien verlagert

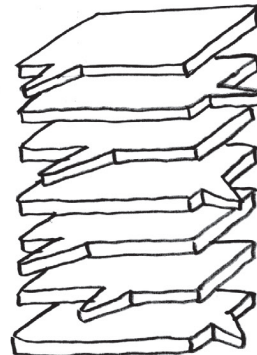
36



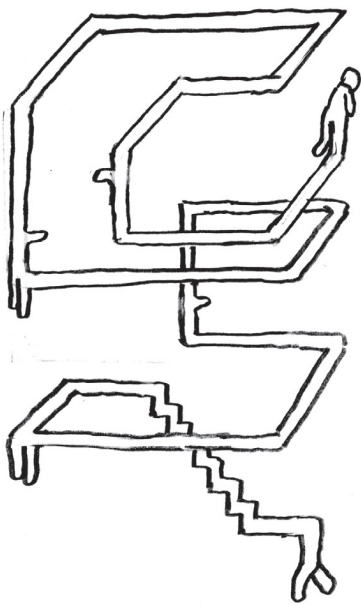
bevölkern der Räumlichkeit



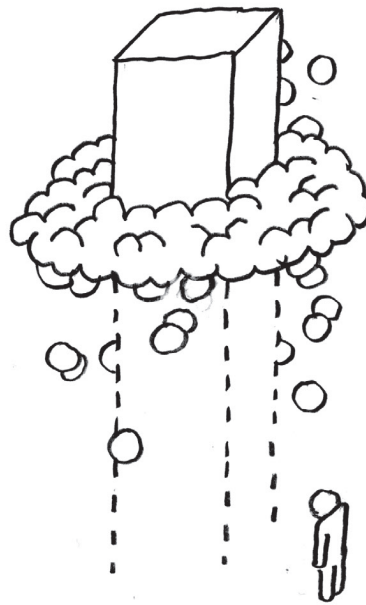
Architektur und Design sind dasselbe



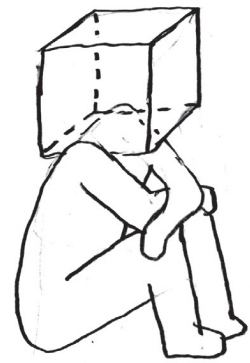
Bedeutung des Mediums der Entwurfszeichnung anerkennen



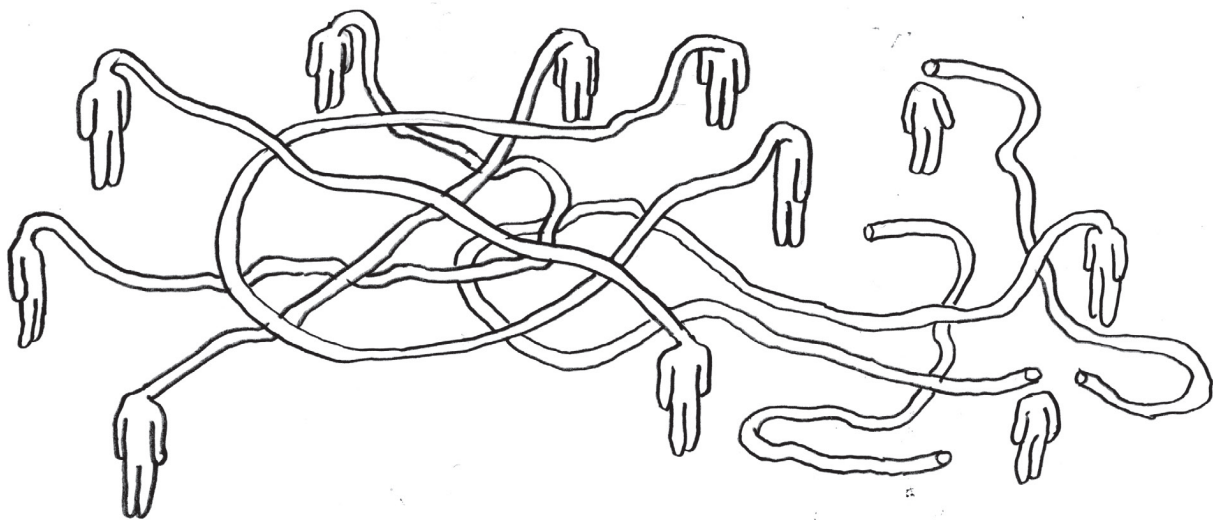
technische zeichnung
und Entwurfszeichnung
wichtigste moderne
Bildformen



sie trennen scharf
zwischen denen,
die sie produzieren
und lesen können

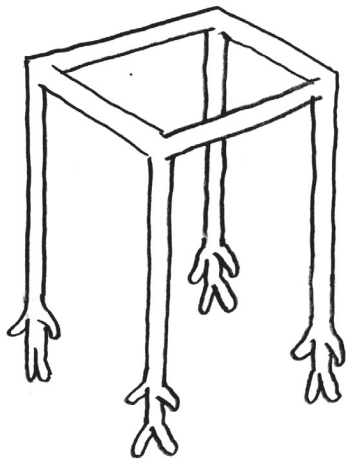


und denen die
eine vereinfachte
visualisierung in
Form eines
räumlichen Bildes
brauchen

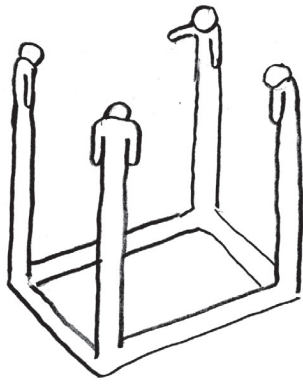


sich über die Darstellung und damit die
wissensproduktion mit anderen dort verschalten

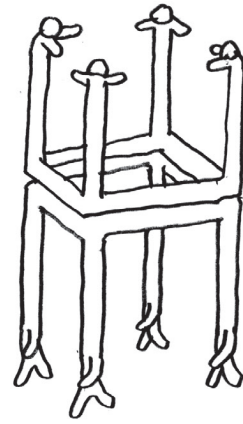
wo es das
noch nicht
Existierende zu
explorieren gilt



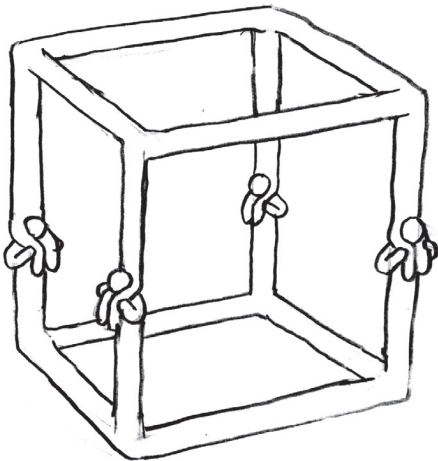
Politik Substanzlos, weil unartikulierte Klage der Zu-kurz-Gekommenen... mit einer Repräsentation kombiniert,



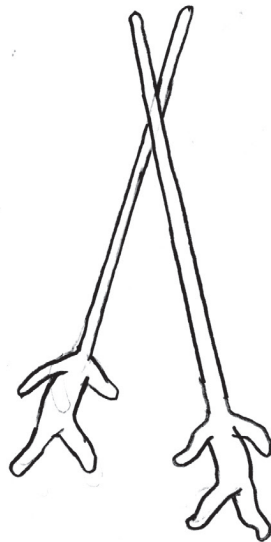
die an der Spitze derart verfestigt ist, dass beide... unvergleichbar sind (Latour)



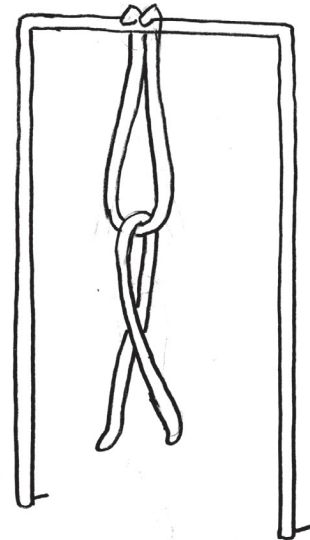
Repräsentationsdefizit



Wie kann ein und dieselbe Kultur miteinander geteilt, den gleichen Herausforderungen getrotzt werden?

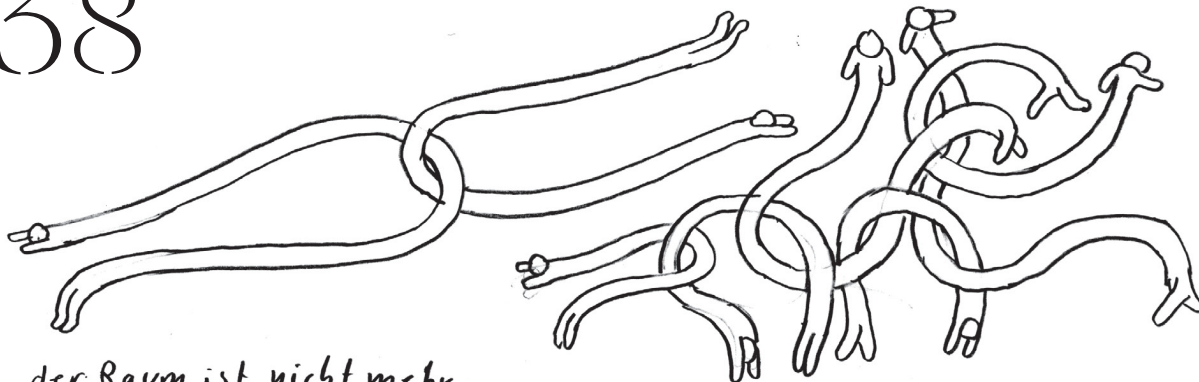


Fehler der Epistemologie = dass etwas intellektuellen Defiziten zugeschrieben wird



was in Wahrheit einem Defizit an gemeinsamer Praxis geschuldet ist

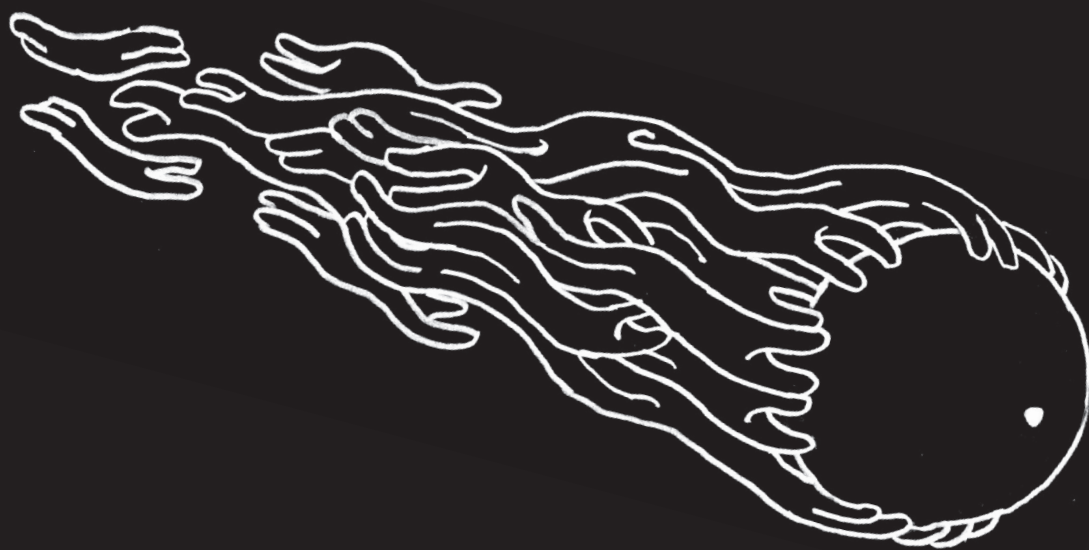
38

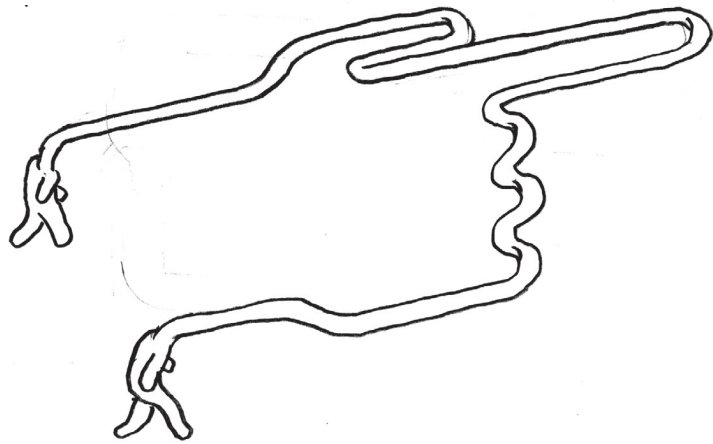


der Raum ist nicht mehr der mit ihrem Raster aus Längen- und Breitengraden erfasste Kartografie

Sondern ist zu einer bewegten Geschichte geworden, in der wir nur Beteiligte sind, die auf Reaktionen von anderen reagieren

40-54
MODES OF PLAY



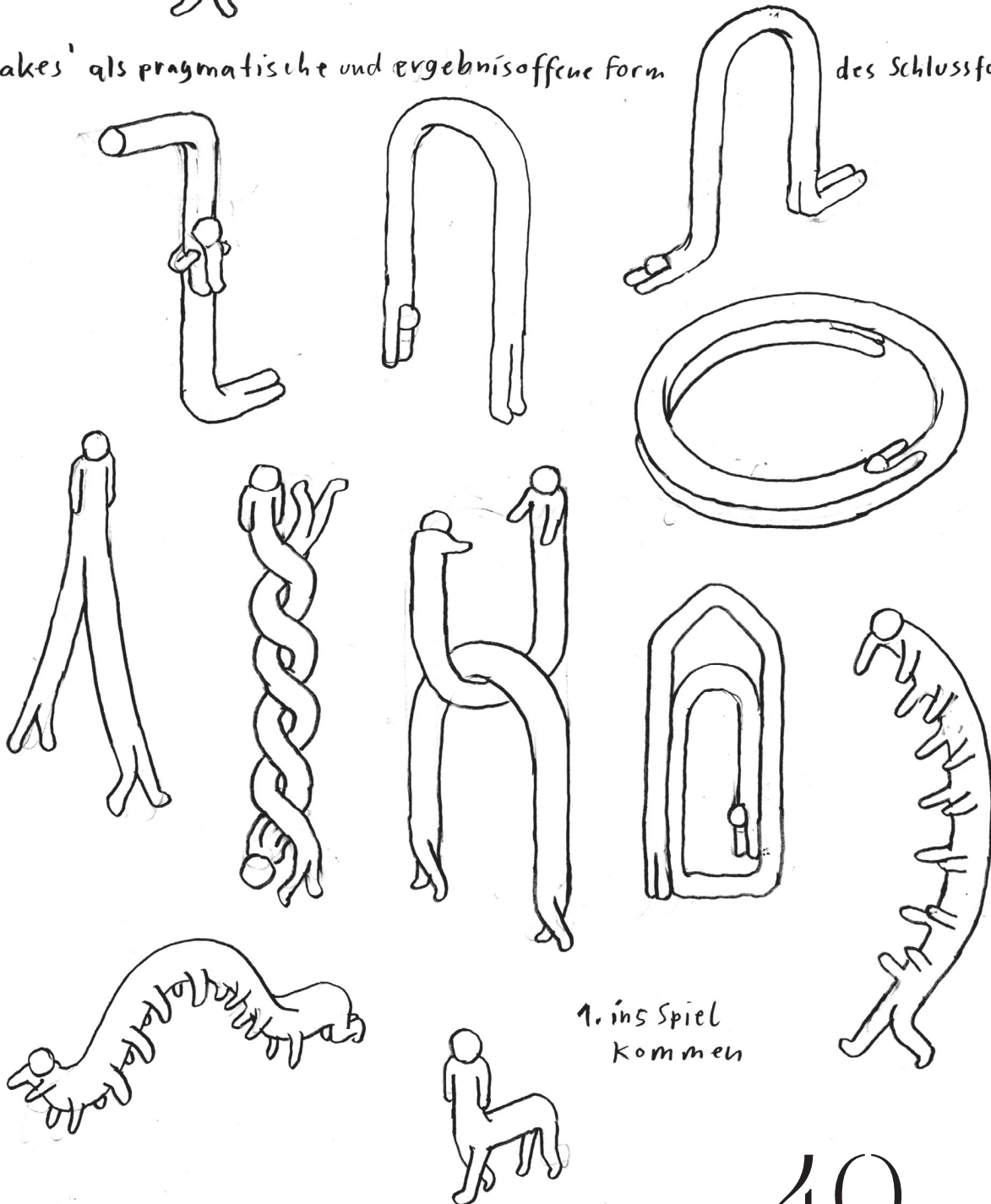


Tendenz

Wir durchlaufen
Forschung und
Gestaltung iterativ
in 'takes'

'takes' als pragmatische und ergebnisoffene Form

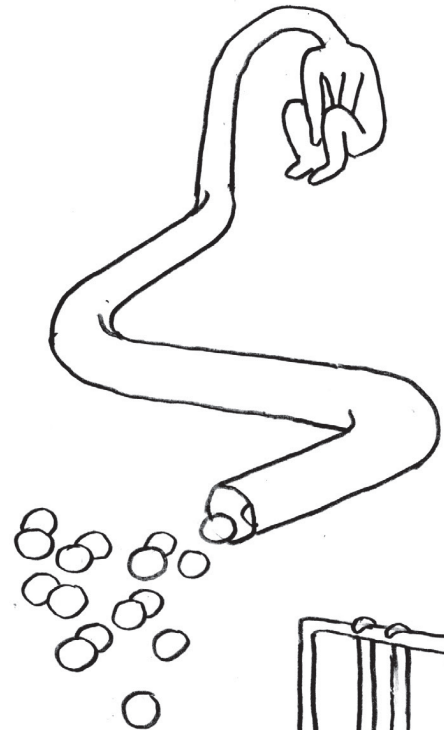
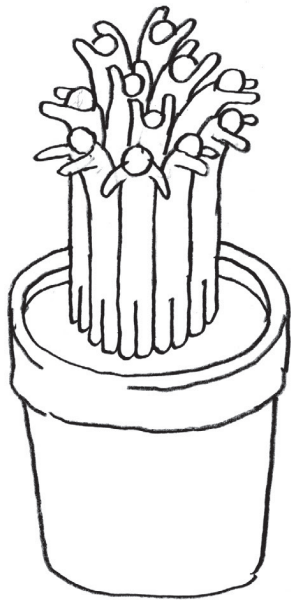
des Schlussfolgerens



1. ins Spiel
kommen



2. sich im Spiel verorten

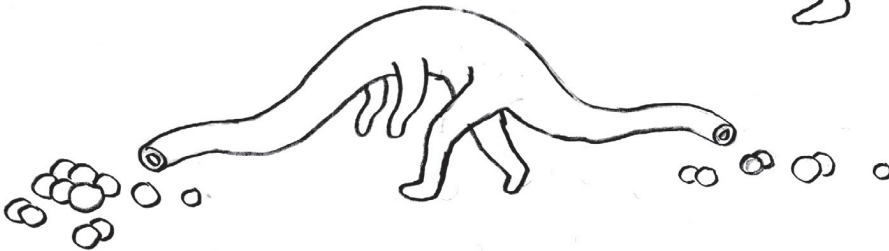


3. die Spielweisen gestalten

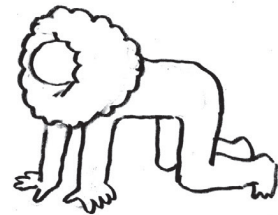


4. zum Spiel werden

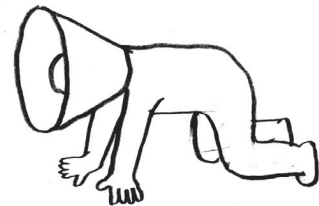
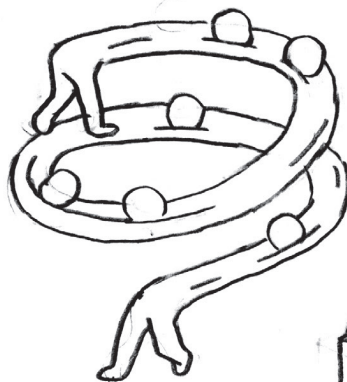
41



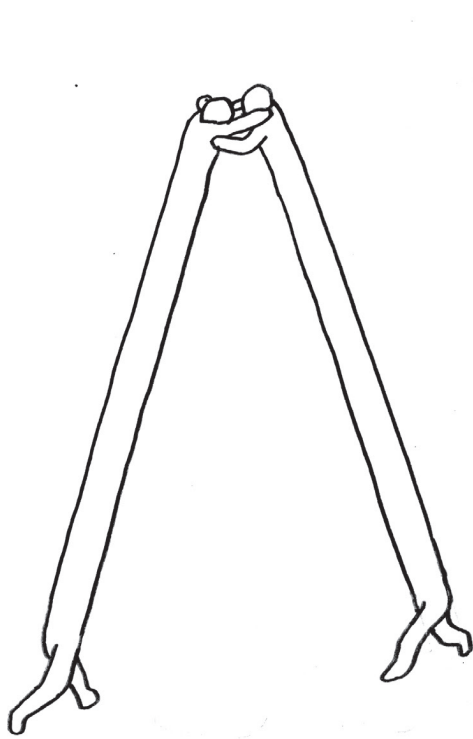
5. das Spiel darstellen



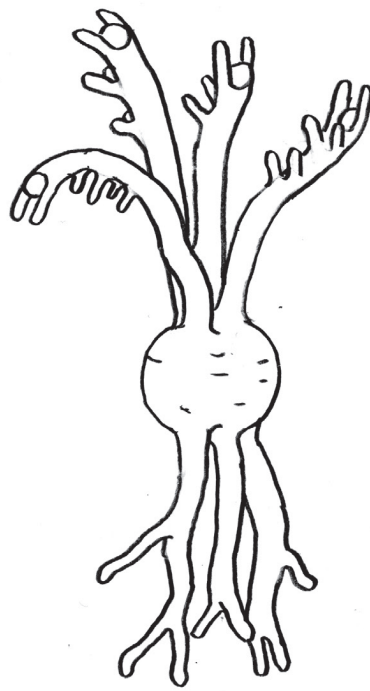
6. den Spielbericht versammeln



iterativ wiederholen

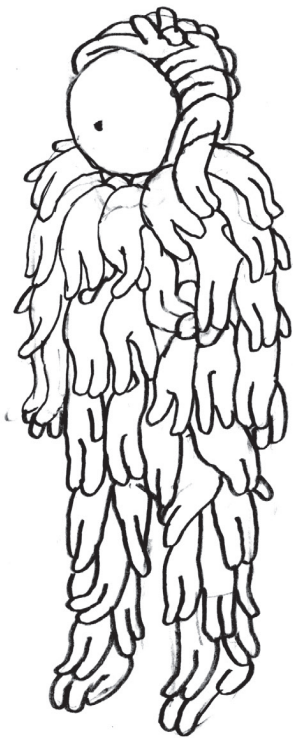


ohne Differenzierung
zwischen Forschung und
Gestaltung weiterentwickeln



minimale
Struktur
bieten die
'Takes'

interlude I (AT)



'take' in Musik



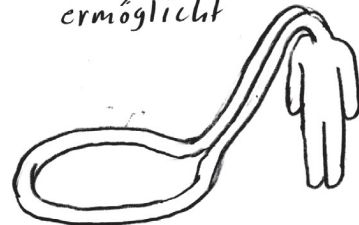
Aufnahme eines
Stücks



in verschiedenen
Versionen

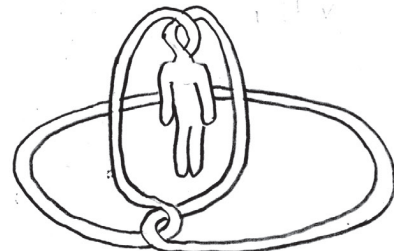


mit unterschiedlichen
Improvisationen

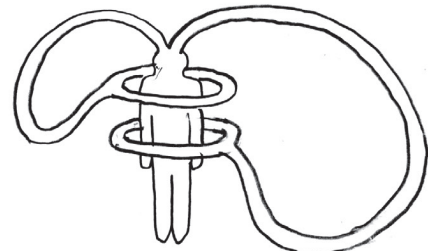


'take' in Urban Design
ermöglicht

Situation aus
verschiedenen Perspektiven
zu betrachten

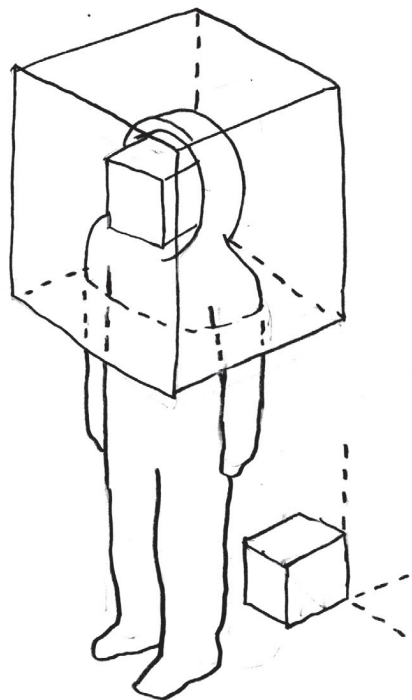


mit verschiedenen Theorien

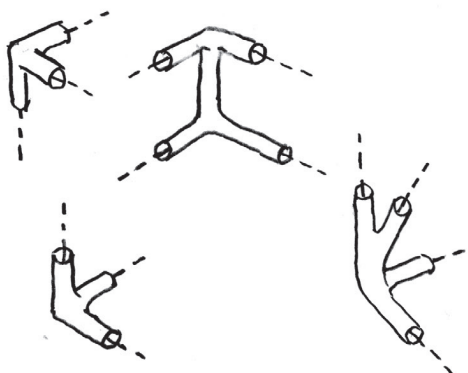
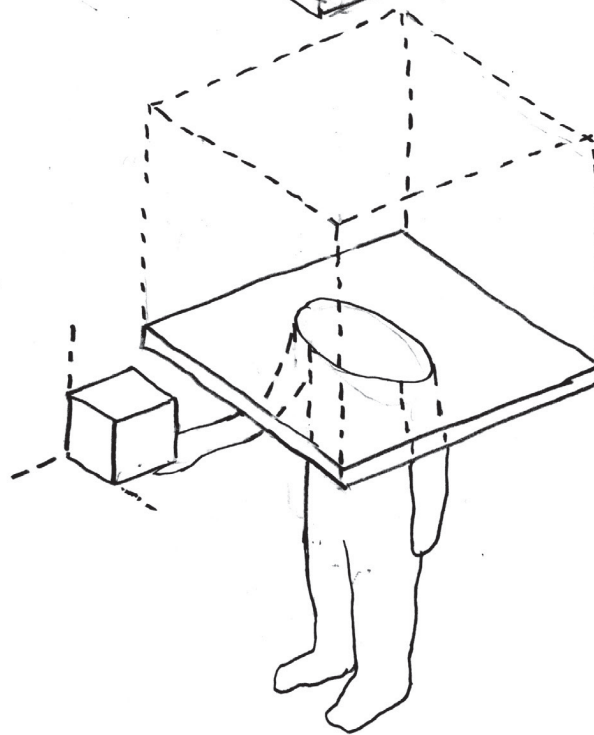
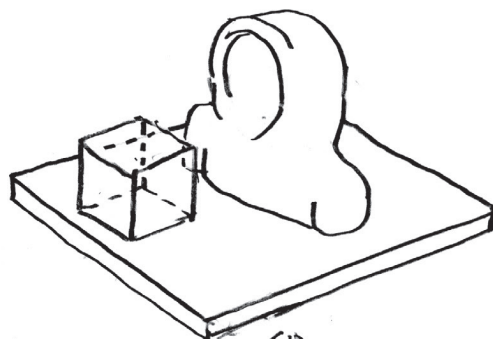


und Methoden sehen

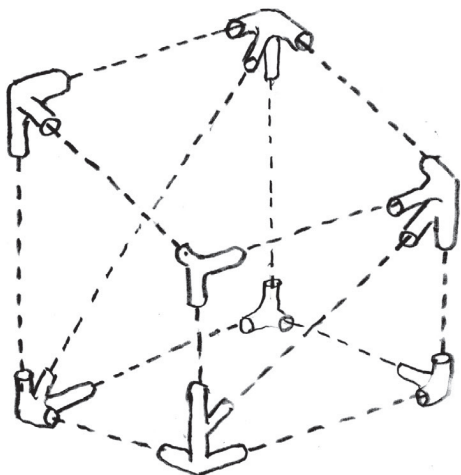
Mittel = serielle Fragmentierung



Zerlegung und Neuzusammensetzung



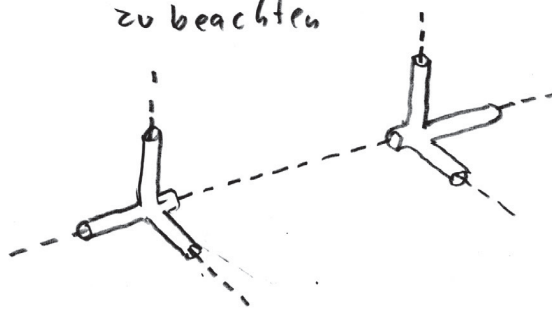
Katalogisierung



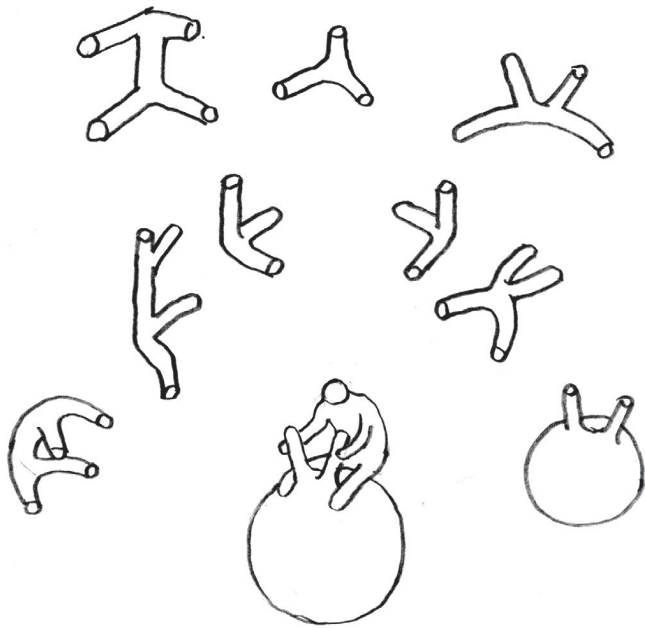
und Indexierung werden eingesetzt



um immanente Potentiale zu beachten



und Kontingenz zu berücksichtigen

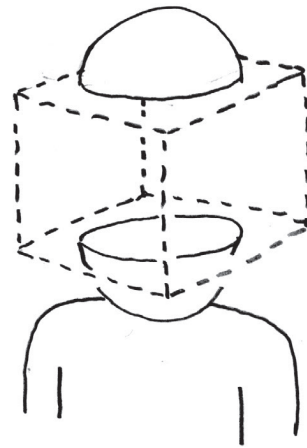


das ist für ein realitäts- und
kontextbezogenes Verständnis von
Lernen und Praxis

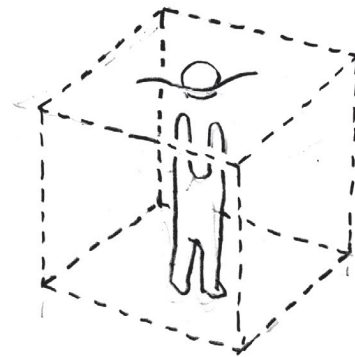
⋮



⋮
in Haltung und Verfahrensweisen
in Urban Design entscheidend

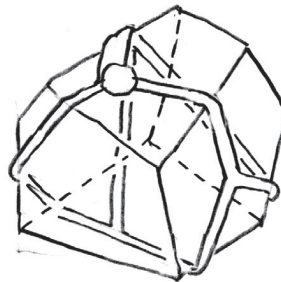
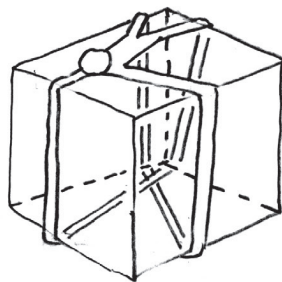


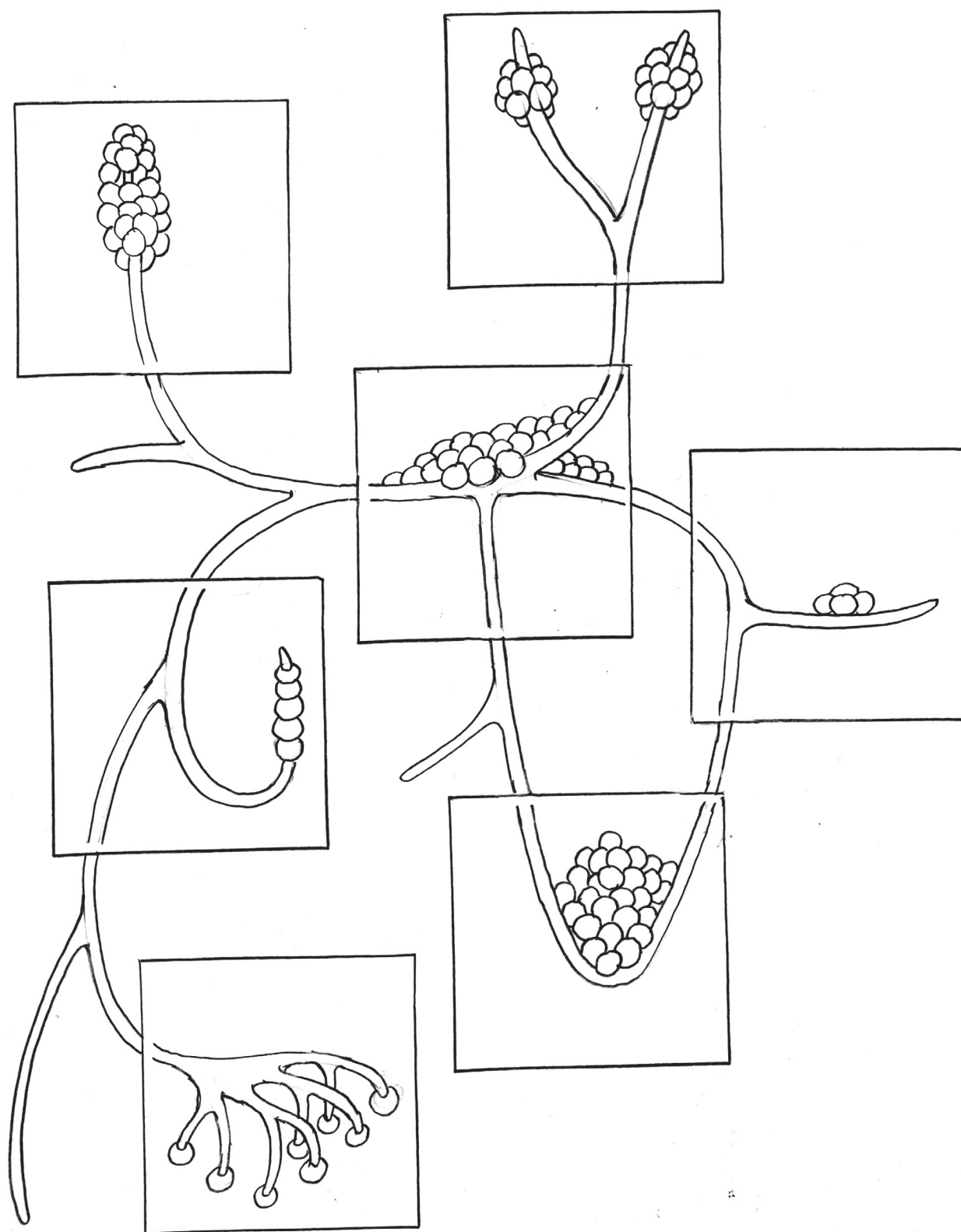
Repräsentationseffekte,
die ein Bild auszulöschen suchen



die Darstellung von Spuren,
denen die Möglichkeiten neuer
Produktionsweisen (von
Bedeutung, von Wissen)
eingeschrieben sind

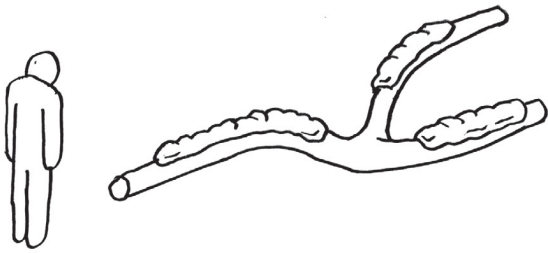
interlude II (AT)



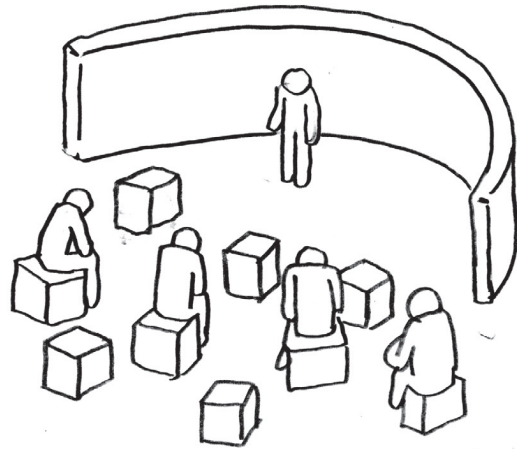


variation (AT) ^{indol}
'Takes'

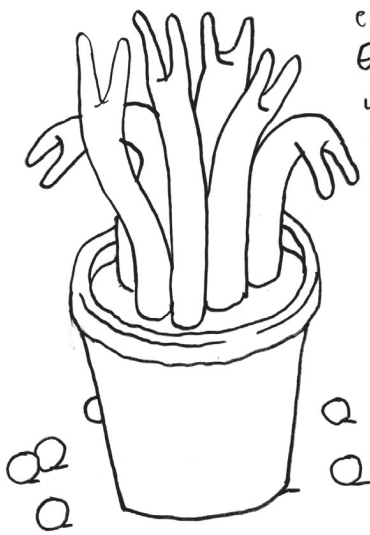
1. Ins Spiel kommen



Eine Reihe erster wild oder auf den ersten Blick nur bedingt zusammenkommender 'Takes'



diese 'Takes' werden stets aus einer situierten Perspektive gesammelt

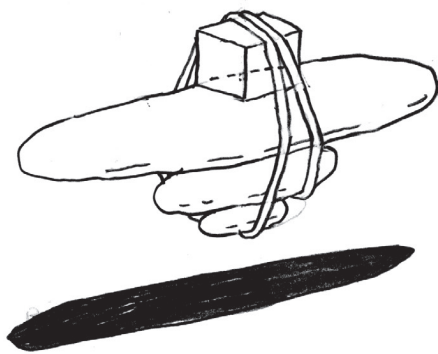
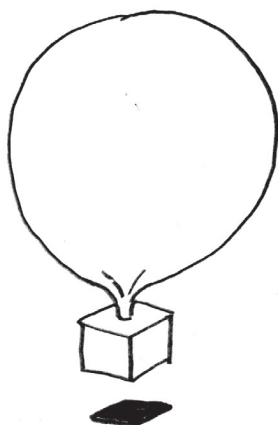
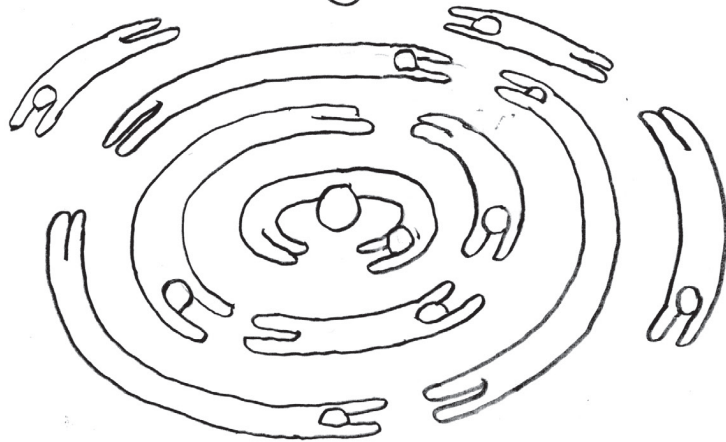


ermöglicht den Einstieg ins Feld und damit ins Spiel



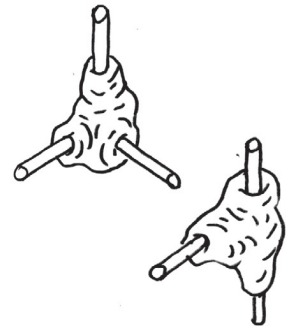
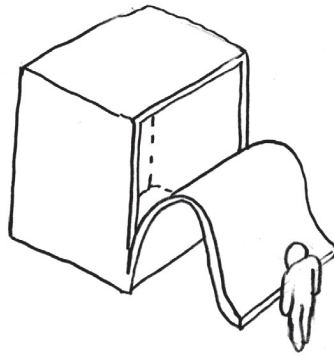
diese Perspektive erfordert die Begründung in einem relationalen Verständnis von Raum als gesellschaftlich koproduziert.

46



Es braucht die Reflexion darüber, wie eine subjektive „Angelegenheit von Belang“ (Latour) ---

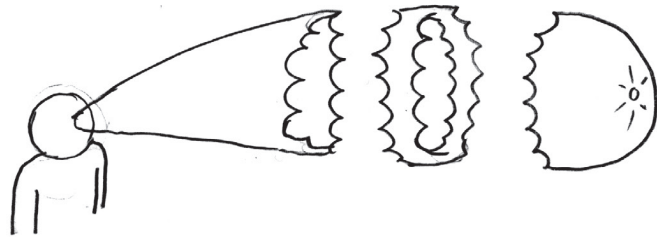
--- einen Ansatzpunkt für die erste Artikulation eines Motivs sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, darstellt



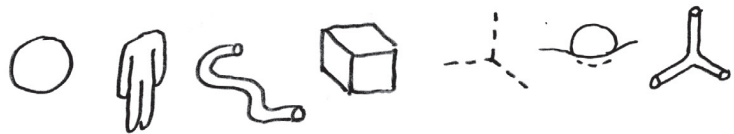
„Leichtigkeit“ ist
anfangs nicht von Nachteil

gesammeltes Material:
Rohdaten

problematisieren,
ohne den Vektor
durch die Suche
nach einer Lösung
gleich schließen
zu müssen!

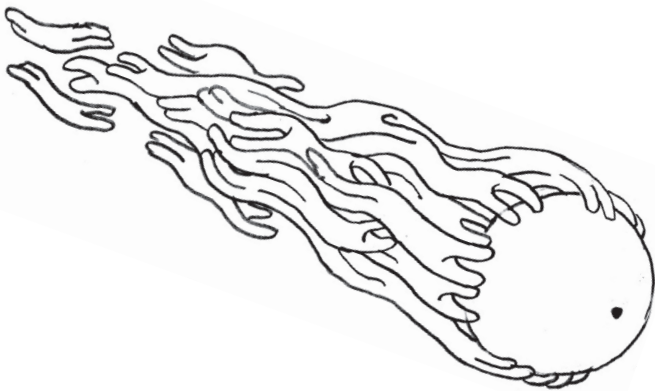


zuerst einzeln dann zusammen betrachtet
wenn alle (unvollständig) Schritte unternommen

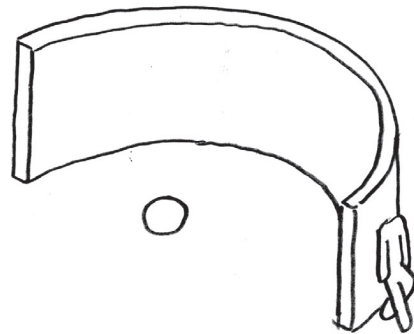


47

bildet das Material die Grundlage für
die Betrachtung des Schwerpunkts

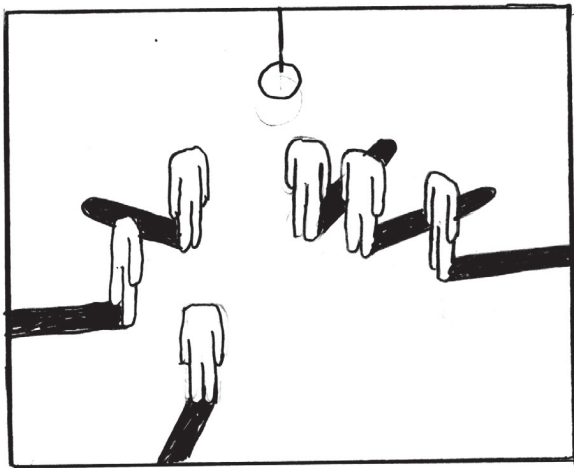


Interlude III AT

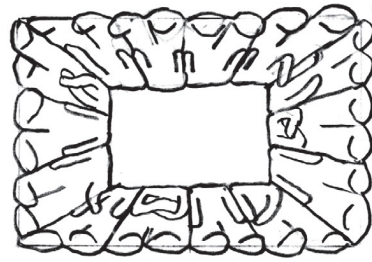


manchmal würgt das
Aufschreiben den „Hang“ ab

2. Sich im Spiel verorten

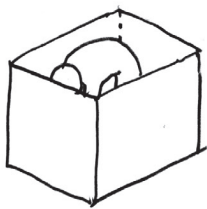


2. Phase beschreibt das was wir uns unter dem Stand der Forschung, Technik, Kunst vorstellen können

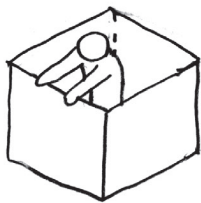


48

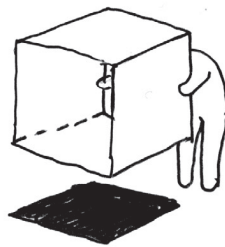
Was sagen und machen die bestimmenden, aufkommenden Akteure und Positionen?



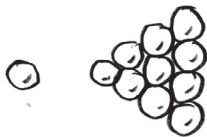
welches Wissen



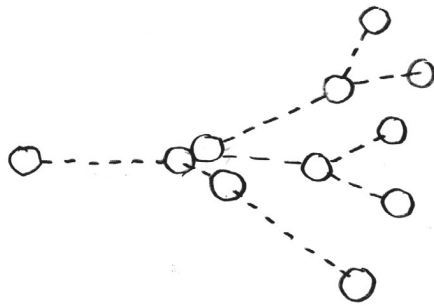
ist bereits wo und in welcher Form vorhanden?



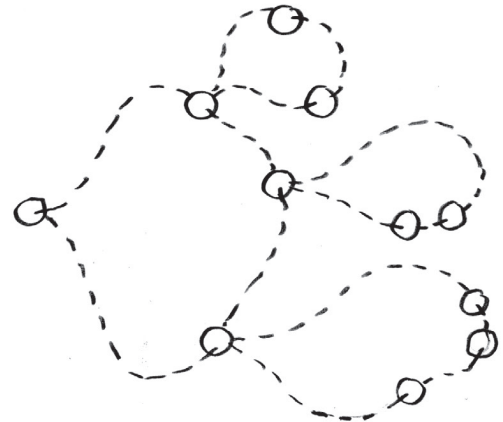
Worin besteht die Wissenslücke



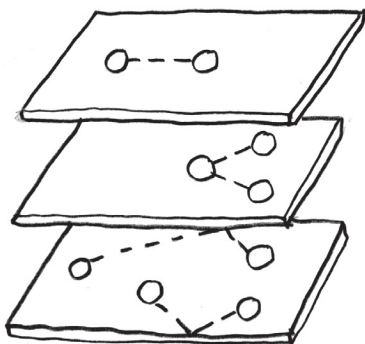
Recherche



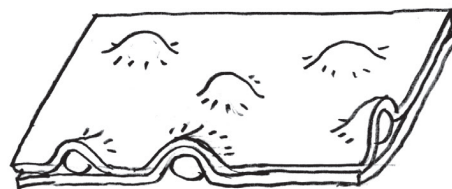
Recherchearbeiten festhalten



Notizen, Datum

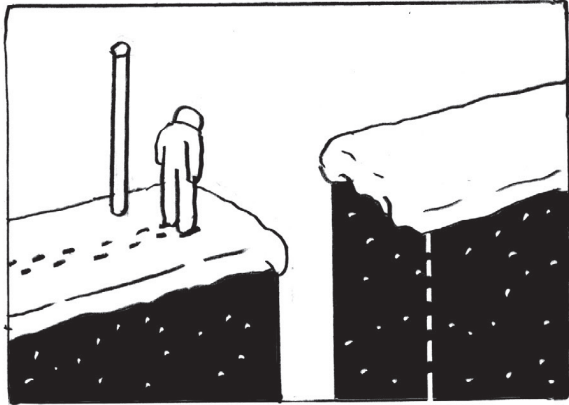


„Exposé“

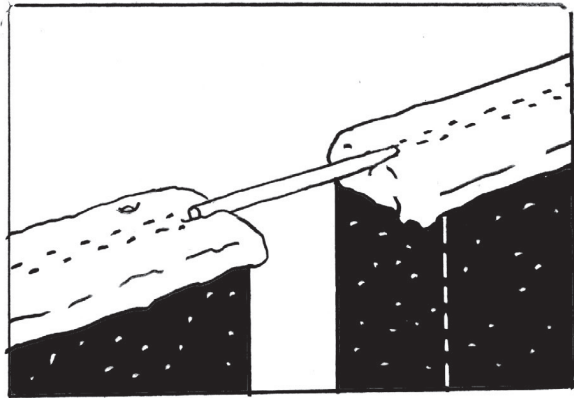


Projekt in Form der Verflachung

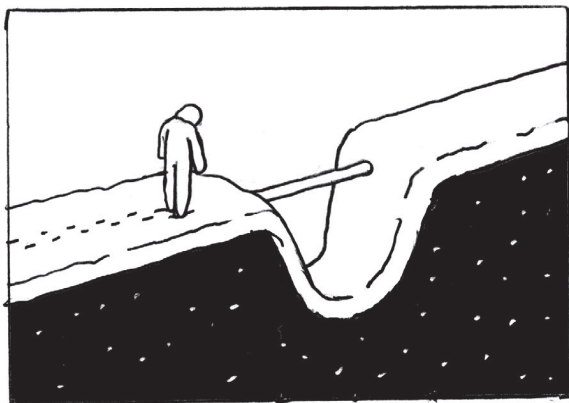
3. Die Spielweisen gestalten



eine Reihe von „Takes“ bietet die minimale Struktur



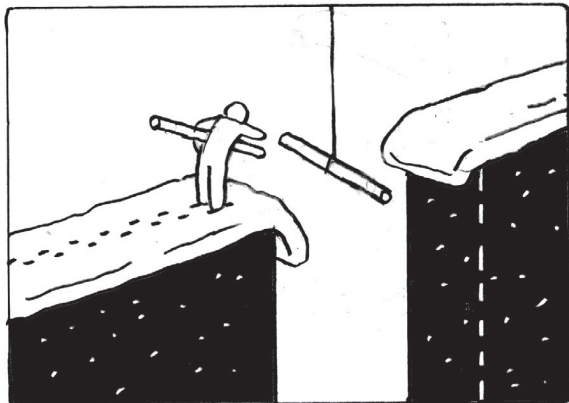
notwendig, um mit einer offenen Form zu arbeiten



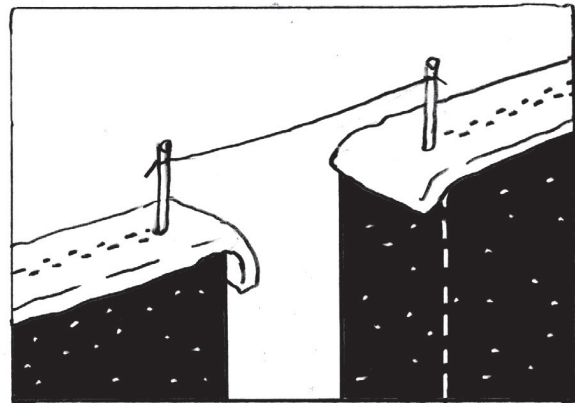
Sie dient eher dazu, Perspektiven und Einblicke, Assoziationen und Akzente zu erzeugen



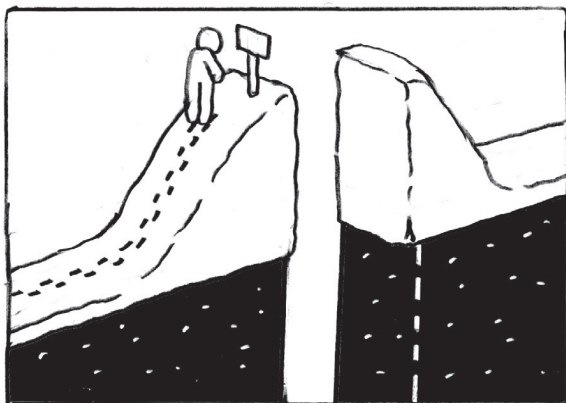
als Aufgaben zu erfüllen



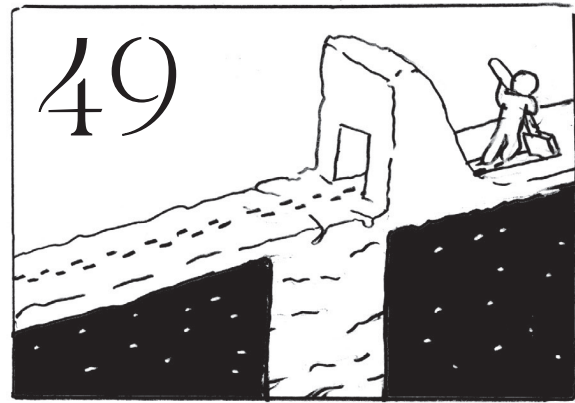
Material sammeln um mit ihm zu arbeiten



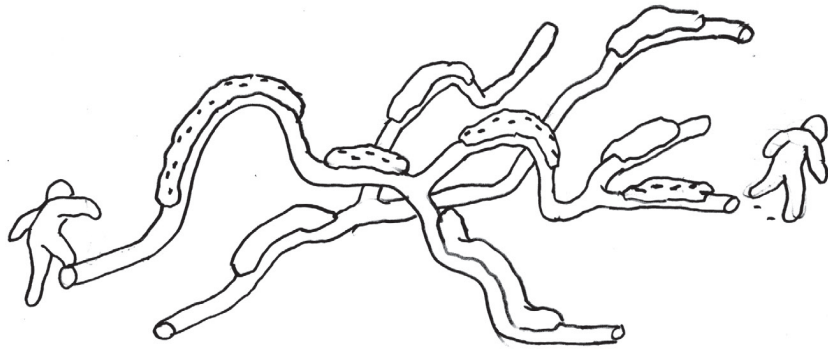
ohne es zu verschließen



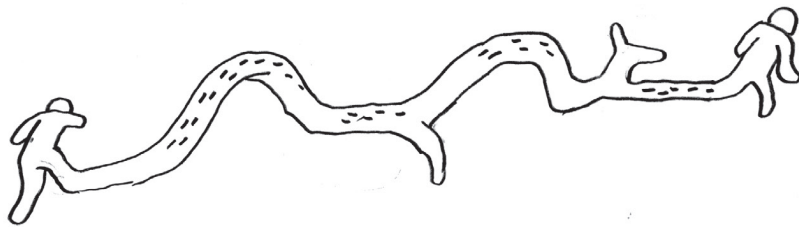
so dass das gesammelte Material für Perspektiven, Analysen, Interpretationen



offen bleibt, die über den offensichtlich situierten Standpunkt hinausgehen.

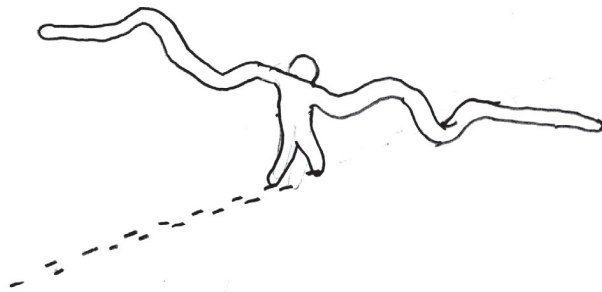


auf Methoden der Datenerhebung
(Wahrnehmung, Beobachtung, Befragung...)



folgen Methoden der Dokumentation
und Visualisierung (Skizze, Kartographie,
Diagrammatik, Narration)

50



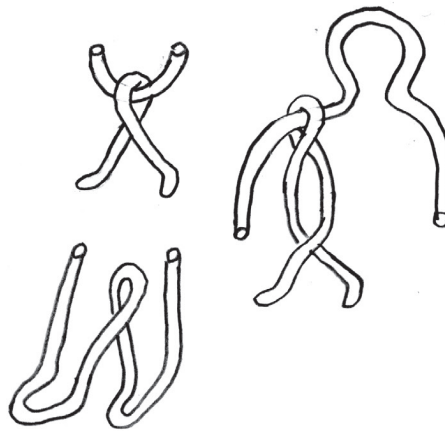
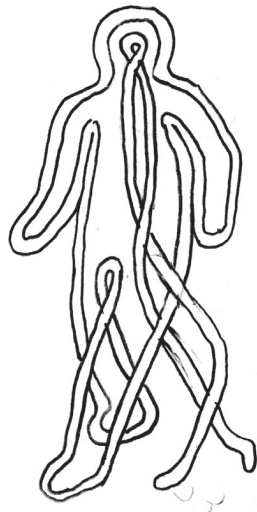
und führen zu Methoden der Datenanalyse



und Dateninterpretation.
(Charrette)
(Situationsanalyse, dichte Beschreibung, Essayfilm)



der überlagerte Prozess
des Forschungsdesigns oder
der Verfahrensweise
bestimmt die konkrete Anwendung
dieser chronologischen Abfolge.

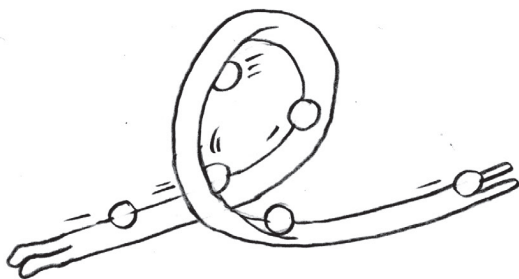


nach der ersten
Artikulation eines Motivs

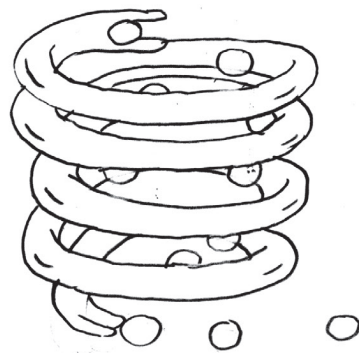
und zerlegen diese in
verschiedene Aspekte

formulieren Sie eine ~~forschungs~~
Forschungsfrage

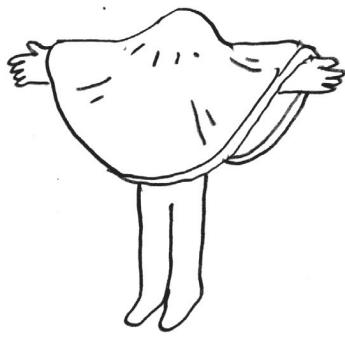
51



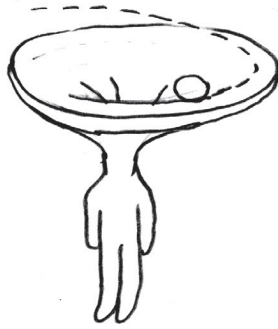
die ständige Wiederholung und
Artikulation von Motiv,
Fragestellung und Interesse
in Form der Absichtserklärung,
des ,Abstracts' und dem Exposé...



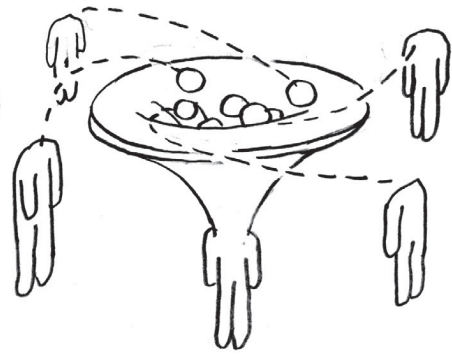
...in iterativen Schleifen
während eines Forschungs-
prozesses lehnt sich an
Musiketüden und Film-
aufnahmen an



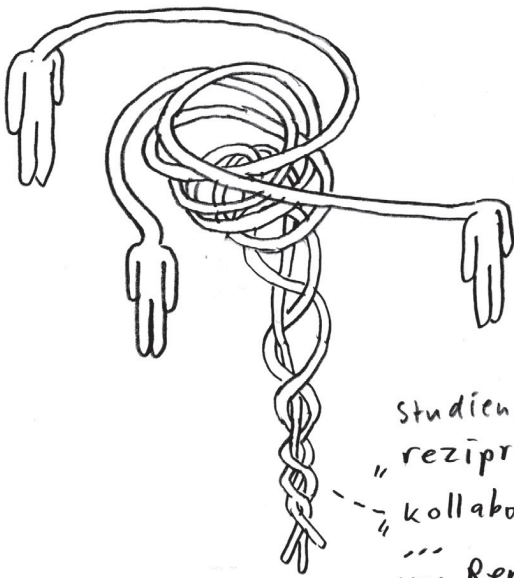
"Was"



"Wie"

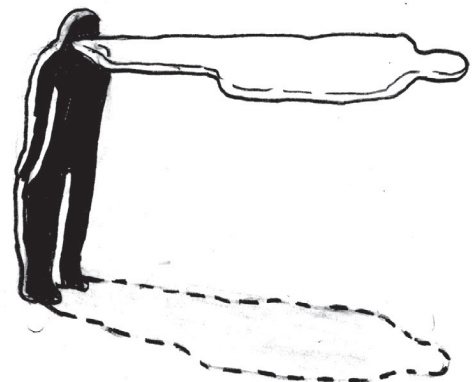
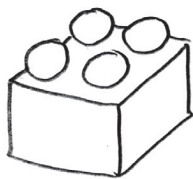
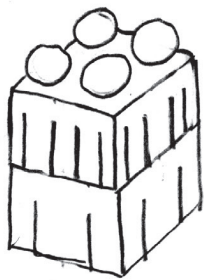
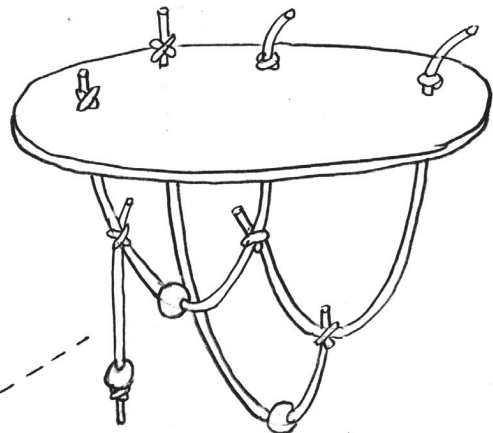


partizipative
Handlungsforschung
(charrettes)

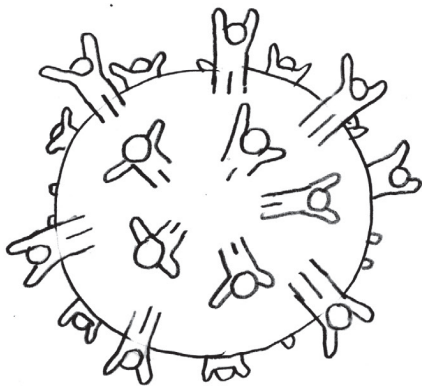


Studien, die
"reziprok" (Lawless) oder
"kollaborativ" (Lassiter) sind.

um Repräsentationen mitzugestalten,
entsprechen eher einem Verständnis
von der Produktion des Urbaneu als solche



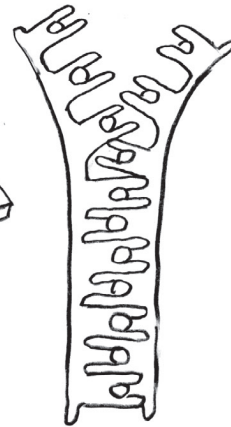
4. Zum Spiel werden



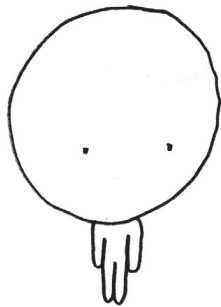
nach einer Reihe von 'Takes'
ist das Material bereit, ::



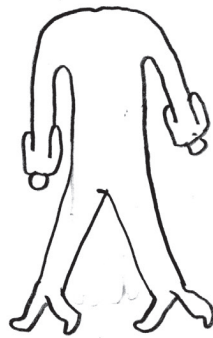
...zerschnitten... ::



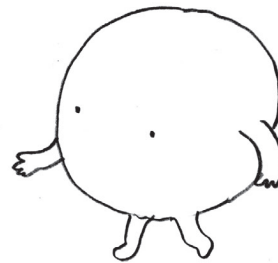
...wieder zusammen-
gesetzt, ::



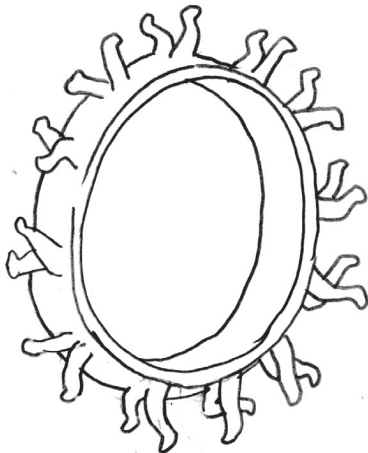
:: nach oben ::



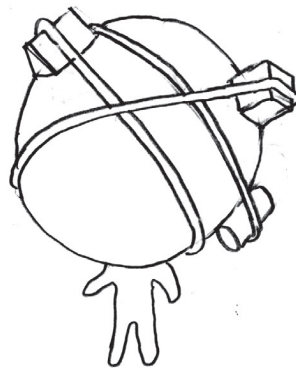
oder unten
skaliert zu werden



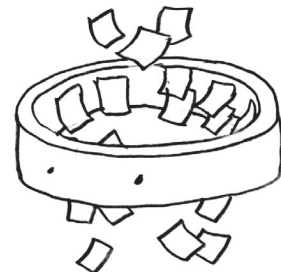
das Spiel eröffnet
Relationalität und
Perspektive, ::



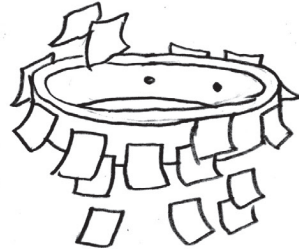
:: die überstrukturierte oder
zu teleologische Übungen
nicht aufkommen lassen, ::



es ist ... unmöglich,
einen 'Take' ohne
Motiv zu machen

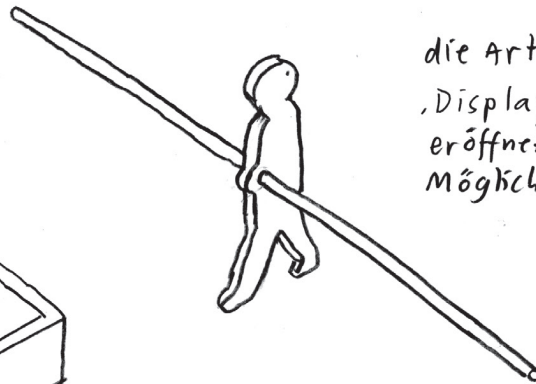
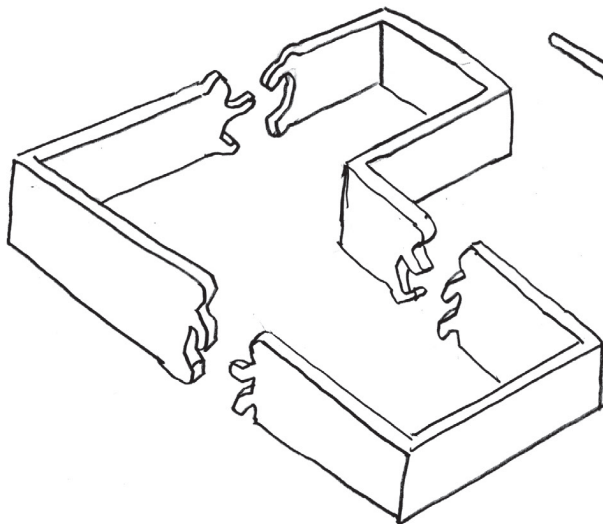


Arbeit als Spiel



Präsentation
CDiskussion des
Materials in
intra-skalaren
Relationalität

5. Das Spiel verstehen = Display



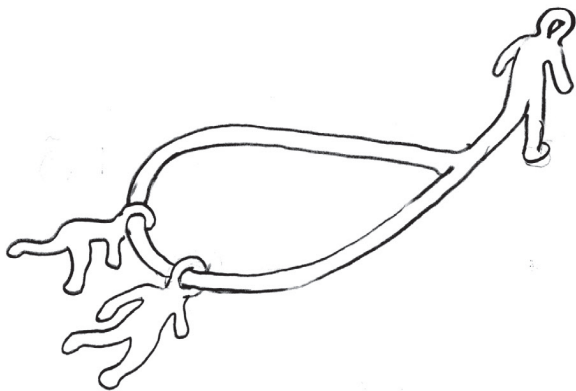
die Art des
'Displays'
eröffnet weitere
Möglichkeiten

die Darstellung selbst wird zu
einem Spielmodus und stellt
Verlauf des Projekts dar.

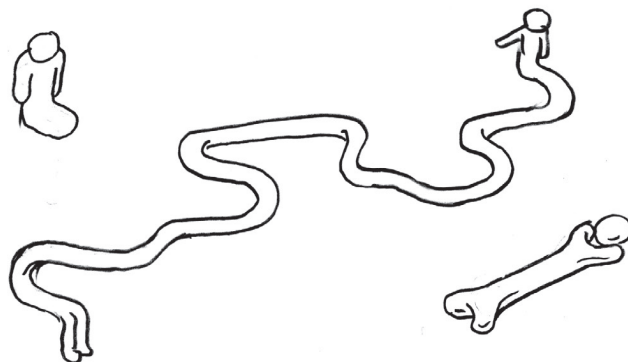


charrette
(Bürgerbeteiligung)

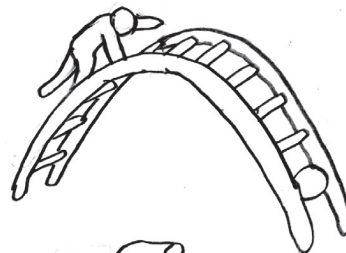
6. Den Spielbericht erstellen



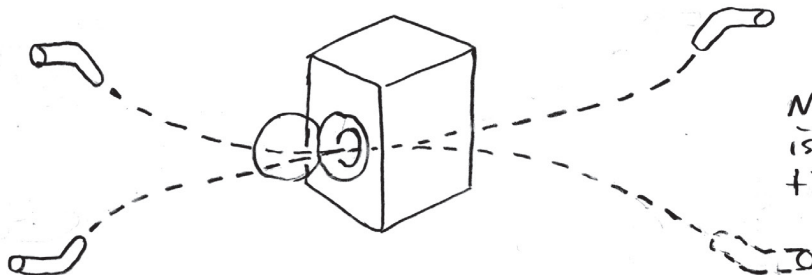
Sie verlassen nun
das Forschungsfeld und
damit Verhältnisse, die
Sie mitproduziert haben



Können Sie die Daten
in Jahren wieder besuchen?



warten Sie nicht
darauf, dass
liegen gelassene
Aspekte und
Aufgaben des
Spiels Sie einholen



Not knowing
is part of
the fun.

- Agee, Jane. 2009. „Developing qualitative research questions: a reflective process“. *International Journal of Qualitative Studies in Education* 22 (4): 431–47.
- Ammon, Sabine, und Inge Hinterwaldner. 2017. *Bildlichkeit im Zeitalter der Modellierung: Operative Artefakte in Entwurfsprozessen der Architektur und des Ingenieurwesens*. 2017. Aufl. Paderborn: Verlag Wilhelm Fink.
- Ammon, Sabine. 2017. „Why Designing Is Not Experimenting: Design Methods, Epistemic Praxis and Strategies of Knowledge Acquisition in Architecture“. *Philosophy & Technology* 30 (4): 495–520. <https://doi.org/10.1007/s13347-017-0256-4>.
- Betsky, Aaron. 2004. „The Fice of Manhattan Inside the Iceberg of Modernism“. In *What Is Oma: Considering Rem Koolhaas and the Office for Metropolitan Architecture*, 01 Auflage, 25–39. Rotterdam: Nai Publ.
- Boutang, Yann Moulrier, Philippe Aigrain, Olivier Assouly, François Fourquet, und Collectif. 2008. *Le Capitalisme Cognitif: La Nouvelle Grande Transformation*. 1. Aufl. Paris: Amsterdam.
- Burghardt, Roberta, Dell, Christopher, Bernd Knies, Dominique Peck, und Anna Richter. 2020. „Building a Proposition for Future Activities. Performing Collaborative Planning in Hamburg, Germany“. In *All-Inclusive Engagement in Architecture. Towards the Future of Social Change*, herausgegeben von Farhana Ferdous und Bryan Bell, 141–149. London, UK: Routledge.
- Dell, Christopher, Bernd Knies, Dominique Peck, Jules Buchholtz, Kristin Guttenberg, Marius Töpfer, und Rebecca Wall. 2017. „Project Management in Urban Design“. *Hamburg Open Online University*. <https://www.houu.de/projects/b0ff465e-868d-43dd-9b51-8db898868e9b-1>.
- Dell, Christopher, Bernd Knies, Dominique Peck, und Anna Richter. 2018. „Spatial Agency: From the University of the Neighbourhoods to Building a Proposition for Future Activities or How Urban Design Mobilizes the Performative Plan“. In *New Urban Professions: A Journey through Practice and Theory*, herausgegeben von Michael Koch, Renée Tribble, Yvonne Siegmund, Amelie Rost, und Yvonne Werner, 193–201. Perspectives in Metropolitan Research. Berlin: Jovis.
- Dell, Christopher. 2018. „Ways of understanding, expressing, and practicing looking at the city.“ In: *Across Theory and Practice: Thinking Through Urban Research*, hg. von Monika Grubbauer und Kate Shaw, 101–109. Berlin: Jovis.
- Easterling, Keller. 2016. *Extrastatecraft: The Power of Infrastructure Space*. London: Verso.
- Foucault, Michel. 1981. *Archäologie des Wissens. Übersetzt von Ulrich Köppen*. 17. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Foucault, Michel. 1993. *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses. Übersetzt von Walter Seitter*. 17. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Franck, Georg. 2005. „Rem Koolhaas und die zweite Moderne“. In *Mentaler Kapitalismus, 196–214*. Wien München: Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG.
- Haraway, Donna. 1988. „Situating Knowledges: The Science Question in Feminism and the Privilege of Partial Perspective“. *Feminist Studies* 14 (3): 575–99.
- Hardt, Michael, und Antonio Negri. 2005. *Multitude: War and Democracy in the Age of Empire*. Reprint Auflage. New York, NY: Penguin Books.
- Hinterwaldner, Inge. 2017. „Prolog. Modellhaftigkeit und Bildlichkeit in Entwurfsartefakten“. In *Bildlichkeit im Zeitalter der Modellierung: Operative Artefakte in Entwurfsprozessen der Architektur und des Ingenieurwesens*, herausgegeben von Sabine Ammon und Inge Hinterwaldner, 2017. 399–426. Paderborn: Verlag Wilhelm Fink.
- Holert, Tom. 2009. „Art in the Knowledge-based Polis“. *e-flux Journal*, Nr. 3. <https://www.e-flux.com/journal/03/68537/art-in-the-knowledge-based-polis/>.
- Jachmann, Julian. 2017. „Der hysterische Modus. Architektur und Medialität in den Publikationen von Rem Koolhaas“. *Bildlichkeit im Zeitalter der Modellierung, Januar*, 287–312. https://doi.org/10.30965/9783846758540_013.
- Knies, Bernd, Christopher Dell, Dominique Peck, und Anna Richter. 2017. „Disciplined Disturbance“. In *Science and the City: Hamburg's Path into an Academic Built Environment Education*, herausgegeben von Walter Pelka und Frauke Kasting. S.1.: Jovis Berlin.
- Knorr Cetina, Karin. 2002. *Wissenskulturen: Ein Vergleich naturwissenschaftlicher Wissensformen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Knorr Cetina, Karin. 2007. „Culture in global knowledge societies: knowledge cultures and epistemic cultures“. *Interdisciplinary Science Reviews* 32 (4): 361–75. <https://doi.org/10.1179/030801807X163571>.
- Koolhaas, Rem. 2004. „Content“. AA School of Architecture, Februar 17. https://www.youtube.com/watch?v=0_OXkbXNYw&t=1390s.
- Lassiter, Luke Eric. 2005. *The Chicago Guide to Collaborative Ethnography*. Chicago: University of Chicago Press. <https://www.press.uchicago.edu/ucp/books/book/chicago/C/bo3632872.html>.
- Latour, Bruno. 2010. „An Attempt at a ‚Compositionist Manifesto‘“. *New Literary History* 41 (3): 471–90.
- Latour, Bruno. 2018. *Das terrestrische Manifest*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Lawless, Elaine J. 2000. „'Reciprocal' Ethnography: No One Said It Was Easy“. *Journal of Folklore Research* 37 (2/3): 197–205.
- Melters, Monika. 2013. „Der Entwurf: Überlegungen zur visuellen Kommunikation von Architektur im historischen, theoretischen und medien-geschichtlichen Kontext“. In *Diagrammatik der Architektur, herausgegeben von Dietrich Boschung und Julian Jachmann*, 68–92. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Regenbogen, Arnim, und Uwe Meyer. 2013. *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Hamburg: Meiner, F.
- Richter, Anna, Behne, Marieke, und Knies, Bernd. 2019. „Urban Types: Methodologie“. *Urban Types. Von Häusern und Menschen*. <https://urban-types.de/de/methodology>.
- Ryle, Gilbert. 1945. „Knowing How and Knowing That: The Presidential Address“. *Proceedings of the Aristotelian Society* 46: 1–16.
- Schwering, Markus. 2020. „Jürgen Habermas über Corona: ‚So viel Wissen über unser Nichtwissen gab es noch nie‘“. [https://www.fr.de.10. April 2020. https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/juergen-habermas-coronavirus-krise-covid19-interview-13642491.html](https://www.fr.de.10.April.2020.https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/juergen-habermas-coronavirus-krise-covid19-interview-13642491.html).
- Sheikh, Simon. 2009. „Objects of Study or Commodification of Knowledge? Remarks on Artistic Research“. *Art & Research – A Journal of Ideas, Contexts and Methods* 2 (2). <http://www.artandresearch.org.uk/v2n2/sheikh.html>.
- Sonderegger, Ruth. 2019. *Vom Leben der Kritik: Kritische Praktiken - und die Notwendigkeit ihrer geopolitischen Situierung*. Zaglossus.
- Sørensen, Estrid. 2012. „STS und Politik“. In *Science and Technology Studies. Eine sozialanthropologische Einführung*, herausgegeben von Stefan Beck, Jörg Niewöhner, und Estrid Sørensen, 197–226. Bielefeld: transcript Verlag.
- Sturm, Gabriele. 2000. *Wege zum Raum: Methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept Raumbbezogener Wissenschaften*. Wiesbaden: Leske + Budrich Verlag.
- T, N. 1969. „Notes Towards the Definition of Anti-Culture“. In *Students and Staff of Hornsey College of Art*. Harmondsworth, London: Penguin.
- Yaneva, Albena. 2005. „Scaling Up and Down: Extraction Trials in Architectural Design“. *Social Studies of Science* 35 (6): 867–94. <https://doi.org/10.1177/0306312705053053>.

Das Wissen der Gestaltung – Die Gestaltung des Wissens problematisiert die wechselseitigen Verhältnisse von Wissen und Gestaltung. 18 Studierende mit diversen Hintergründen, Kenntnissen, Kompetenzen und Vorerfahrungen im Umgang mit Videografie als Verfahren in Forschung und Gestaltung nahmen 2020/21 an dem Hamburg Open Online University Seminar im Q-Studies Programm der HCU Hamburg mit Marko Mijatovic, Dominique Peck und Bernd Knies teil. Herausgekommen sind teils dichte, eindrückliche Videos über das Studieren in den hermetisierenden Bedingungen der Corona Pandemie. Allen Studierenden gilt größter Dank für die durchweg konstruktiven Auseinandersetzungen mit den Verhältnissen, den Verfahren und Medien ihrer Darstellung und der nur dadurch möglich werdenden Reflexion in der Gruppe.

Die Gestaltung des E-Learning Arrangements übernahm NLF Team, die Programmierung Tim Rausch. Beiden gilt größter Dank für die Mitarbeit bereits in der Konzeption der Lehrveranstaltung und schließlich der Ermöglichung des Seminars über die Gestaltung und Programmierung der Lehr- und Lernplattform <https://daswissendergestaltung-diegestaltungdeswissens.de/2020-2021>. Ohne diese Arbeit hätte das Seminar nur ungleich weniger nahe an seinen Inhalten stattfinden können.

Die in dieser Broschüre versammelten Inhalte erarbeitete Dominique Peck auf der Grundlage einer Projektarchäologie videografischer Arbeiten am Lehr- und Forschungsprogramm Urban Design: Unter anderem der Universität der Nachbarschaften, dem BMBF Projekt Zukunftsstadt Friedrichstadt, dem HOUU Seminar Urban Types, dem Life Project Building a Proposition for Future Activities und dem Forschungsvorhaben Darstellung und Relationalität. Größter Dank gilt Bernd Knies und Christopher Dell ohne deren sorgfältiges Arbeiten, das allen Widrigkeiten des Tätigseins an den Grenzen ihrer Wissenskultur trotz, wäre diese Broschüre, das Seminar und das Programm Urban Design nicht möglich.

Marko Mijatovic begleitet einzelne Projekte des Lehr- und Forschungsprogramms Urban Design nun schon seit über einem halben Jahrzehnt. Auch wenn wir bereits vorher mit Videografie gearbeitet haben, so hat Markos Herangehensweise an die Orte, Akteure und Handlungen da draußen uns die Verhältnisse vor Augen geführt wie wir sie bis dahin noch nie gesehen haben.

Ähnliches gilt für die beiden Gäste im Seminar, Steffen Goldkamp und Daniel Hopp. Vielen Dank für eure Videobeiträge und die Beteiligung an der Weiterentwicklung aller studentischen Arbeiten.

Andreas Töpfer hat um Weihnachten 2020 den Auftrag angenommen drei Texte – Versammlungen von Wissensbeständen – zu illustrieren, die keineswegs fertig, konzise oder ähnliches waren. Dass die vorliegende Broschüre dabei herausgekommen ist, ermöglicht uns die Methoden, Werkzeuge und Theorien, die wir seit Jahren am Lehr- und Forschungsprogramm Urban Design erproben, zusammen mit weiteren Beitragenden weiterzuentwickeln.

Dem [Q]-Studies Programm gilt Dank vor allem aufgrund der Möglichkeiten die Notwendigkeit der Offenheit in der wissenschaftlichen Praxis einen Raum zu geben.

Last but not least geht der Dank an die Hamburg Open Online University. Ohne die Möglichkeit an der Übersetzung über die Lehre auf diese noch wachsende digitale Plattform zu arbeiten, wäre das inhaltliche Feld der Darstellung / Gestaltung & Wissensproduktion nicht so zum Vorschein gekommen und damit der Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden nicht oder nur unzureichend möglich gewesen.

2 APÉRITIF | 3-4 EINLEITUNG

6-26
WISSEN

28-38
GESTALTUNG

40-54
MODES OF PLAY

31:I 32:II 33:III SCHERZOS

42:I 44:II 47:III 52:IV INTERLUDES

55 REFERENZEN – DANK | 56 IMPRESSUM

Zitation

Dominique Peck, Andreas Töpfer, Bernd
Kniess. 2022. *Das Wissen der Gestaltung – die
Gestaltung des Wissens. Material zum Seminar
2019/20. Lehr- und Forschungsprogramm
Urban Design, HafenCity Universität, Hamburg.*

Impressum

Lehr- und Forschungsprogramm Urban Design
Prof. Bernd Kniess
HafenCity Universität Hamburg
Henning-Voscherau-Platz 1
20457 Hamburg, Raum 3.111.1

Links

<http://ud.hcu-hamburg.de/home>
<http://urban-design-reader.de>
<https://twitter.com/HcuUrban>
https://www.instagram.com/ud_hcu/
<https://www.facebook.com/hcuurban/>

ISBN 978-3-947972-49-4
NSI